This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

38. d. 11.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Sämmtliche Werke

von

Fritz Reuter.

Erster Band: **Läuschen un Rimels I.**

Wismar, Rostock und **Ludwigslust.**
Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.
1873.

Digitized by Google

Läuschen un Rimels.

Plattdeutsche Gedichte

heiteren Inhalts

in mecklenburgisch-vorpommerscher Mundart

von

Fritz Reuter.

Wer't mag, de mag't;
Un wer't nich mag,
De mag't jo woll nich mägen.

Zwölfte Auflage.

38 d 11

Wismar, Rostock und **Ludwigslust.**
Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.
1873.

Digitized by Google

Ueberſetzung — auch in das Hochdeutſche — iſt vorbehalten.

Digitized by Google

Seinem besten Freunde

Fritz Peters

widmet

die nachfolgenden Blätter

zum Andenken

an froh verlebte Stunden

der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede zur ersten Auflage.

Wenn Jemand unser Zimmer betritt mit der Entschuldigung, daß er so frei sei — und dasselbe verläßt mit der Entschuldigung, daß er so frei gewesen sei —; so mag das immerhin ein Zeugniß für seine gute Lebensart abgeben, unterhaltend wird man es aber nicht finden. So müßte eigentlich ich meinen Lesern gegenüber mich benehmen, ich müßte mich entschuldigen und wieder entschuldigen wegen der Unbedeutenheit meines Stoffes, wegen der Mangelhaftigkeit der Form und, was sonst kein Schriftsteller nöthig hat, auch noch wegen der Unbeholfenheit der Sprache. Dies Alles würde aber etwas langweilig ausfallen, und wie gescheut ich auch meine Vertheidigung führen möchte, man würde mich doch höchstens nur von der Instanz absolviren und meine Verbrechen gegen den guten Geschmack nur für den Augenblick mit Stillschweigen übergehen. Meine Gedichte sind nicht wie vornehmer Leute Kinder, mit kleinen Ohren und aristokratischen Händen, geschnürter Taille und zartem Teint in die Welt gesendet worden, die allenthalben rücksichtsvolle Aufnahme finden und sich dafür mit gesetzten, zierlichen Worten bedanken. Nein! sie sind oder sollen sein eine Congregation

Digitized by Google

kleiner Straßenjungen, die in „roher Gesundheit“ lustig über einander purzeln, unbekümmert um ästhetische Situationen, die fröhlichen Angesichts unter Flachshaaren hervorlachen und sich zuweilen mit der Thorheit der Welt einen Scherz erlauben. Der Schauplatz ihrer Lust ist nicht das gebohnte Parquet fürstlicher Salons; nicht der farbenglühende Teppich zierlicher Boudoirs; ihre Welt ist der offene Markt, die staubige Heerstraße des Lebens, dort treiben sie sich umher, jagen und haschen sich, treten ernst umherstolzirenden Leuten auf die Zehen, rufen dem heimwärtsziehenden Bauern ein Scherzwort zu, verspotten den Büttel, ziehen dem Herrn Amtmann ein schiefes Maul und vergessen die Mütze vor dem Herrn Pastor zu ziehen. Ja, springt und lärmt nur, ihr armen Schelme! Bald wird es aus sein mit eurer Lust, und wenn ihr unter fremde Leute kommt, wird man euch ziehen und zerren, euch richten und hobeln, man wird eure Ausgelassenheit züchtigen; was ihr in aller Unschuld und Natürlichkeit für Scherz hieltet, wird man euch als Grobheit und Rohheit in Anrechnung bringen, und selten werdet ihr Jemand finden, der eure Fehler entschuldigt und eure Blöße bedeckt.

Dort kommt die Frau von Hohendunst. — „Ruhig ihr Jungen!“ — Frau von Hohendunst betrachtet meine liebe Jugend von ferne mit ihrem Augenglase und wendet sich mit Widerwillen ab: „Pfui! wie garstig! Kein einziger auf Höheres deutender Zug, keine auch noch so entfernte Spur von Romantik in den Physiognomien dieser Canaille.“ — Herr Blauendunst, magister artium und professor eloquentiae: „Ihr ewigen Götter und Du schützende Pallas Athene! Böotischer Brut zahnbrechenden Laut vernehm' ich und dorische Klänge.“ — Herr pastor primarius Trübendunst:

Digitized by Google

„Durchbruch nur im äußern Menſchen, im Innern eitel Weltluſt.“

So werden denn nun wohl die Urtheile der Welt alias Recenſionen ausfallen; ich bin darauf gefaßt und ſitze, wie der Perſer ſagt, auf dem Sopha der Geduld und rauche die Pfeife der Erwartung; und nur ein Fall könnte auf meine Ruhe ſehr ſtörend wirken, wenn es nämlich dem Bauern Jochen Päſel plötzlich in den Sinn käme, mir mit ſeinem Spazierſtocke von Kreuzdorn einen Beſuch abzuſtatten und von mir über die Mittheilung einzelner Vorfälle ſeines Lebens Rechenſchaft zu verlangen; wenn er ſich ſo recht breitſpurig und mit Hinweiſung auf ſeinen braunen Begleiter vor mich hinſtellte und fragte: „Herr, wat hewwen Sei mit mi un min Fru tau dauhn?“ Das, geſtehe ich, würde mir unangenehm ſein, und um dieſer oder ähnlichen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehn, erkläre ich, daß ich weder den Bauer Päſel, noch Schulze, Müller, Schmidt, Schröder, noch irgend eine unter meinen kleinen Straßenjungen vorkommende Perſon gemeint habe, und daß das, was von Lübz erzählt iſt, von Teterow gilt, und das aus Teterow Berichtete von Güſtrow und ſo weiter.

Allen meinen guten Freunden einen herzlichen Gruß!

Treptow an der Tollenſe, den 18. Oct. 1853.

F. Reuter.

Digitized by Google

Vorrede zur vierten Auflage.

Als meine „Läuschen un Rimels“ vor mehreren Jahren in ihrer ersten Auflage erschienen, konnte ich nicht ahnen, daß sie einen größeren Leserkreis sich gewinnen würden, sie waren, wie sie auf Anrathen von nahestehenden Freunden in den Druck gegeben wurden, zunächst auch nur für diese bestimmt, und deshalb mußte ich Sorge tragen, gerade diesen, die mich größtentheils nachbarlich umwohnten, so viel als möglich leicht verständlich zu werden. Ich glaubte dies am Besten zu erreichen, wenn ich mit den vorhandenen Schriftzeichen des hochdeutschen Alphabets die plattdeutschen Töne meiner Landschaft nachzubilden suchte und nebenbei zu Gunsten des Auges beim Lesen der hochdeutschen Schreibart in den verwandten Wörtern mich anschlösse, selbst in den Eigenthümlichkeiten, die man oft und mit Recht getadelt hat. Ich nahm daher z. B. das dehnende „h“ und „e“ in meine Orthographie auf. Diese Art der Ausführung ist von Freunden mit nachsichtsvoller Schonung und freundlicher Berücksichtigung der naheliegenden Schwierigkeiten, von Feinden mit großer Strenge und eigensüchtiger Petulanz gerügt worden; ich bin beiden dankbar und habe zu meiner Entschuldigung nur die ursprüngliche Bestimmung dieser Gedichte anzuführen,

Digitized by Google

sowie auch, daß ich den plötzlichen Aufschwung einer neu-plattdeutschen Literatur bei dem Erscheinen meiner ersten Versuche nicht ahnen konnte.

Gewiß ist das allgemein ausgesprochene Verlangen nach einer durchgreifenden plattdeutschen Orthographie ein durchaus berechtigtes, aber wer nur zwei oder drei neuerschienene, plattdeutsche literarische Erzeugnisse mit einander vergleichen will, wird die vorläufige Unmöglichkeit einer Vereinigung aller dieser divergirenden Dialekte in dem Brennpunkte einer Schreibart leicht einsehen. Mehr oder weniger hat bisher jeder plattdeutsche Schriftsteller uns in seiner Darstellung nur ein Bild seines engbegrenzten heimathlichen Idioms dargeboten, und wie verschieden diese einzelnen Dialekte sind und sein müssen, wird man leicht einsehen, wenn man bedenkt, daß der plattdeutschen Sprache seit ungefähr zweihundert Jahren das gemeinsame Band einer Schriftsprache mangelt, daß in dieser Zeit die Pflege der Sprache nicht dem gebildeten Theile der Bevölkerung, sondern hauptsächlich der arbeitenden Klasse anvertraut war, wodurch allerdings wohl die Naturwüchsigkeit und Originalität erhalten, aber auch Regel- und Geschmacklosigkeit Thür und Thor geöffnet wurde.

Ohne auf Kosten Anderer ꝛc. eine offenbare Ungerechtigkeit zu begehen, kann man nun nicht annehmen, daß ein oder der andere niederdeutsche Volksstamm die Pflege der plattdeutschen Sprache mit besonderer Sorgfalt und hervorragendem Glücke geübt habe, und daß die Eigenthümlichkeiten und Vorzüge der Sprache in seinem Idiom vorzugsweise zur Anschauung kämen; jeder hat etwas und keiner hat Alles. Es ist daher auch ein vergebliches Mühen, wenn ein plattdeutscher Schriftsteller sein Idiom als das vorzüglichere den übrigen Volksstämmen octroyiren will, wenn er sich

Digitized by Google

an seinen Schreibtisch setzt und aus seinen vielleicht höchst einseitigen Werken allgemeine Regeln für die Sprache aufstellt; mit einem peremtorischen „sic!“ ist da nicht geholfen. Eine solche auf der Studirstube gemachte Sprache hat kein Fleisch und Blut, sie hat kein Leben; und könnte ihr dies künstlich eingeblasen werden und gäben die übrigen Idiome ihre Rechte einseitig auf, so wär's das größte Unglück für die Sprache, es wäre ein selbstmörderischer Act zu Gunsten einer höchst zweifelhaften Autorität.

Mit der Verschiedenheit der Idiome hängt die Verschiedenheit der Schreibweise auf's Engste zusammen; jeder Schriftsteller bemüht sich durch die vorhandenen Sprachzeichen, ja durch neuerfundene, dem Klange seines landschaftlichen Dialekts gerecht zu werden, und dadurch wird die geschriebene Sprache noch viel buntscheckiger und unverständlicher, als selbst die gesprochene. Ich unterhalte mich mit Leichtigkeit mit einem Westphalen und Ostfriesen, die in jenen Gegenden geschriebenen Bücher aber bieten mir beim Lesen viel Schwierigkeiten dar!

Grammatiken und Lexika können diesem Uebelstande nicht abhelfen, denn sie leiden ebenfalls an dem landschaftlichen Particularismus, und das einzige Lexikon, welches auf alte und neue Sprache und alle Dialekte Rücksicht nimmt, das Kosengartensche, ist nicht fertig und wird nach seiner Vollendung den Lesern plattdeutscher Schriften wohl Aufschlüsse ertheilen, nicht aber den Schriftstellern zu einer gemeinsamen Ausdrucksweise und Schreibart verhelfen können.

Kurz! Uns geht es mit unserer neuen plattdeutschen Literatur, wie unsern Stammverwandten, den Engländern und Amerikanern, mit ihrem unterseeischen elektrischen Kabel, das Band ist da, das Kabel spricht

Digitized by Google

auch, aber wir sind zu weit auseinander, um an den Enden der Kette die Sprache zu verstehen; wir haben bei Legung des Kabels den Fehler gemacht, die natürlichen Einflüsse der sich kreuzenden und störenden Idiome nicht in Rechnung zu bringen.

Oder sollte glücklicher Weise die Unverständlichkeit nur von einem Riß in der Kette herrühren? Dann wäre die Möglichkeit vorhanden, wenn auch nach manchem Umhersuchen, endlich den Riß zu finden, die Kette auf's Neue zu knüpfen und ein Verständniß zu erzielen. Von beiden Ufern aus muß diese Untersuchung eingeleitet werden und mit großer Sorgfalt und ehrlichster Treue. Jeder plattdeutsche Schriftsteller muß von seinem heimischen Gestade Abschied nehmen, das große Sprachkabel sorgfältig verfolgen bis an jenen Riß und dort so gut es geht, so gut er's versteht, anknüpfen. Der Riß wird leicht zu finden sein. Da, wo die alte plattdeutsche Sprache aufhörte, Schriftsprache zu sein, ist das Band zuerst gerissen, da muß vernünftiger Weise zuerst wieder angeknüpft werden; da könnte man den Knoten schlagen, der alle Dialekte wieder zu einem Ganzen verbände.

Ich meine dies selbstverständlich nicht so, daß die plattdeutschen Schriftsteller mit einem Sprunge wohl oder übel in dem Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts fußen und einer entfernten Zeit die letzten Reste der altplattdeutschen Schriftsprache als allein richtig aufdringen sollen. — Das kann mir nicht einfallen. Zwischen damals und jetzt liegt eine lange Zeit, und diese Zeit hat ihre Rechte, und wenn auch unsere Sprache als Schriftsprache geschlummert hat, so hat sie als gesprochene Sprache nach mannigfacher Richtung sich fortgebildet, wie dies ja gerade die Verschiedenheit der Dialekte beweis't. Wir müssen daher nicht von

Digitized by Google

dem Riß ausgehen, sondern von unsern heimathlichen Ufern aus dahin vorgehen, nicht übereilt, weil wir sonst zu rasch unsern nächsten Nachbarn aus den Augen kommen könnten, sondern allmählig; wir müssen das Unwesentliche über Bord werfen und das Zufällige der Aussprache dem Leser überlassen. Auf diese Weise bleibt jedem Dialekte das Tüchtige und Eigenthümliche; aber wir werden uns nähern, weil wir auf convergirender Fahrt ein Ziel im Auge haben und werden leichter Einer von dem Andern das Tüchtige aufnehmen können. Es wird uns dies Opfer zu Gunsten der gemeinsamen Mutter auch nicht schwer werden können; wenigstens lange nicht so schwer, als zu Gunsten einer höchstens gleichberechtigten Schwester.

Wenn sich einer meiner freundlichen Leser die Mühe nehmen und diese Ausgabe mit der vorigen vergleichen will, so wird er finden, daß ich in der obenerwähnten Weise fortgeschritten bin. Es ist dies ein Anfang in meinem Sinne und noch viele Aenderungen und Besserungen sind in die Zukunft verschoben; ich wollte allmählich vorschreiten, um meinen nächsten Nachbarn nicht aus den Augen zu kommen. Man wird mir mit Recht viele Inconsequenzen vorwerfen können, die andern Dialekte werden mir unter Anderem die Beibehaltung der Diphthongen „au" „eu" „ei", die dem Mecklenburger eigenthümlich sind, tadeln und werden sich wundern, daß ich selbige nicht als etwas Unwesentliches über Bord geworfen habe, und so giebt es hundert Dinge, mit welchen man sich nicht einverstanden erklären wird. Es schadet das vorläufig nicht; ich weiß, ich bin auf gutem Wege, denn ich liebe meine Sprache mehr, als meinen Dialekt.

Daß die Veränderung der Orthographie und des Ausdrucks in dieser Auflage in bedeutender Weise das

Digitized by Google

Versmaß und den Reim alteriren und daher eine sehr durchgreifende Ueberarbeitung veranlassen mußte, liegt auf der Hand. Ich habe mich derselben mit Gewissenhaftigkeit unterzogen und würde mich freuen, wenn man einen Fortschritt in dieser Ausgabe erkennen könnte; eine größere Freude würde es für mich sein, wenn von Seiten anderer plattdeutscher Schriftsteller ein ähnlicher Weg betreten würde, um mit der Zeit zu einem gemeinsamen Verständniß zu gelangen.

Neubrandenburg, den 9. Juli 1859.

Fritz Reuter.

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite.
1.	De Obſerwanz	1
2.	De Kirſchbom	5
3.	Wer hett de Fiſch ſtahlen?	7
4.	De Pirdhandel	10
5.	De Bullenwiſch	15
6.	De Ihr un de Freud	17
7.	De Giez	22
8.	De Ümgang mit Damen	24
9.	Adjüs, Herr Leutnant	29
10.	Perdüh!	31
11.	Wo is unſ' Oß?	33
12.	De Köſter up de Kindelbier	39
13.	De Preiſterwahl	48
14.	Fiſematenten	50
15.	De Gedanken tau Pird	52
16.	Rindfleiſch un Plummen	59
17.	Wo büſt Du rinne kamen?	62
18.	De Wedd	63
19.	De Frigeri	69
20.	De Pirdkur	73
21.	De Schapkur	77
22.	Dat kümmt endlich doch an den Rechten	85
23.	Dat Sößlingsmetz	86
24.	Dat Koffedrinken	91
25.	Moy inricht	93

Digitized by Google

Seite.

26. De Besorgung 96
27. Dor hest eins! 97
28. As Du mi, so ick Di 100
29. De Tigerjagd 103
30. Endlich 110
31. De Hülp 112
32. De Verwesselung 113
33. Dat En'n 117
34. Twei Geschichten ut de Slomsjohren von minen Fründ Rein ....:
    a) De Karnallenvagel 118
    b) De Gauf'handel 122
35. Twei Geschichten von den ollen Kasprati tau Rostock:
    a) De Gesellschaft 125
    b) Dat Küssen ut Leiw 126
36. De Koppweihdag 129
37. Dat Tausamenleigen 130
38. Dat Johrmark 136
39. De goldne Hiring 164
40. De Stadtreis' 172
41. De Gesang 176
42. De blinne Schausterjung 179
43. De Strick 181
44. Tru un Glowen 183
45. Dat heit ick anführen 186
46. Wat Einer hett, dat hett 'e 188
47. Hei möt 'e ran 191
48. De Meckelnbörger 198
49. Twei Geschichten von Junker Corl von Degen:
    I. 202
    II. 205
50. Dat Hun'nverbott 208
51. 'Ne Äwerraschung 212
52. De Entschuldigung 216
53. Dat ännert de Sak 218

Digitized by Google

Seite.
54. De Gedankenſün'n 220
55. Mutter hett ümmer Recht! 221
56. Dat Ogenverblennen 224
57. Wat dedſt Du, wenn Du König wirſt? 229
58. Dat Tähnuttrecken 233
59. De Haſenuhren 236
60. De ruſſ'ſchen Rubeln 241
61. De Unnerſcheid 245
62. Anners möt't warden 249
63. An min leiwen Teterower 252
64. Von den ollen Blüchert 253

Digitized by Google

1. De Obſerwanz.

„Gu'n Morgen! Vadder Schult, ick kamm heran,
Mi geiht 'ne Sak in minen Kopp herümmer,
Worut ick keinen Vers mi maken kann;
Je mihr ick doran denk, je dümmer
Un dämlicher ward mi in minen Kopp.
Ick kamm alſo tau Di un frag Di, ob
Du mi nich ſeggen känen dauhen deihſt,
Wat unner Obſerwanz Du woll verſteihſt.
De Amtmann hett mit dat entfamte Wurt
Uns giſtern ümmer 'rümmer tahrt[1])
Un mi un minen Nahwer Kurt
Dat Geld ut unſre Taſchen nahrt."
„„Je, Obſerwanz, Gevadder Schröder,
Dat is en Wurd, ſüh, dat verſteiht nich Jeder,
Dat is en ſchrecklich ſweres Wurd.
En ekliches, entfamtes Wurd,
Un ick glöw nich, dat hir in unſen Urt

[1]) tahren = necken.

Digitized by Google

En Einziger dat ganz genau
Di seggen kann, ick trug dat Keinen tau;
Denn sülwsten ick, de doch so Veles weit,
Weit mit de Obserwanz nich recht Bescheid.
Indessen, wenn ick ok nich Allens utstudirt,
So kann ick doch up allen Fällen
En lustig Stückschen Di vertellen,
Wat mi in mine Jugend is passirt,
Un wat mit Obserwanz hett wat tau dauhn.

Na! dat was dortaumalen, weitst De,[1])
As wi noch hadden unsen ollen Preister. —
Gott lat den ollen Mann jetzt selig rauhn!
Hei was en gauden Preister, tru un iwrig,[2])
Doch up dat Nehmen was hei 'n Beten giprig,[3])
Un 'n Beten hürt hei tau de Nägenklauken.[4]) —
Na, unse Buren wiren't dormals so gewennt,
Dat sei den Preister, wenn dat Johr sick end't,
Tau Wihnacht schenkten einen Kauken,
Mit Zucker äwerstreut, so vel dor wull up hacken; —
Min Mudder müßt em ümmer backen. —
Min Vader un noch Ein, de güngen denn

---

[1]) De = statt Du in schneller Rede durchaus gebräuchlich. [2]) iwrig = eifrig. [3]) giprig = gierig. [4]) Nägenklauk, eigentlich = neunklug, d. h. Alles besser wissen wollend.

Digitized by Google

In ehren Sünndagsſtaat von wegen
Dat ganze Dörp nah unſen Paſter[1]) hen
Un ick, ick müßt den Kauken drägen. —
Na, einmal was dat wedder an de Tid —
Ick weit dat noch, as wir dat hüt —
Dunn güng dat wedder nah dat Preiſterhus.
Min Vader makt en ſchönen Gruß
Un makt 'ne wunnerſchöne Red. —
Ick weit juſt nich mihr, wat hei ſäd,
Doch prächtig was ſin Prat gewiß,
Den hei em makt. Wo hadd de Preiſter ſüs
So fründlich lacht? Hei drünk juſt Kaffe
Un ſtippt en drögen Semmel in. —
Den Dunner! Na! wat was hei ſwinn
Von ſinen ollen Sopha 'raffe!
„Oh," ſäd 'e un rew ſick de Hän'n
Un böhrt de Salwejett[2]) tau Höcht,
„Min leiwen Frün'n! dit is am En'n
So'n wunderſchönen Kauken wedder,
As Ji vergangen Johr mi brächt.
Na, ſet't Jug doch en Beten nedder!"
Un dunn halt hei Poppir un Fedder

[1]) „Paſter" und „Preiſter": das erſte in feierlicher, das andere in vulgärer Beziehung gebräuchlich. [2]) Salwejett = Serviette.

Digitized by Google

Un fängt dor an wat uptauſchriwen.
Jh, denkt min Oll, wat mag hei dor bedriwen?
Un wil hei ſchrewen Schriwwt gaud leſen künn,
Kek hei den Preiſter up de Knäwel,[1])
Wat in de Schriwwt woll ſchrewen ſtünn.
„Min leiw Herr Paſter, nemen S' nich vör äwel —
Dat is man, dat ick dornah frag' —
Wat heww'n Sei in de Schriwwt dor ſchrewen?"
„„Mein lieber Schulze, nichts, gar nichts; ich trag'
Das Datum nur ein Bischen ein,
An welchem Sie den Kuchen mir gegeben.
Es würde ſonſt vergeſſen ſein,
Und iſt nur um die Obſervanz.
Jhr könnt es ſelber leſen, ſeht, hier! hier ſteht's:
Die Bauern waren heute hier und brachten
Mir wieder einen Kuchen zu Weihnachten.""
„Hm!" brummt de Oll un kratzt ſick in den Däz
Un grint den Preiſter as en Pingſtoß an,
„Min leiw Herr Paſter, oh, denn ſchriwen S' man
Dor achter Ehren Satz noch dit:
Die Bauern brachten ihn mir woll,
Doch nahmen ſie ihn wieder mit.
Un nu adjüs, Herr Paſter!" ſeggt de Oll

---

[1]) Knäwel = Finger.

Digitized by Google

Un packt den Kauken in. — „„Holt!““ röppt de Prei-
ſter, „„ſacht!
Wat heit denn dat? Wo ſo? Wo ans?““
„Jh, Herr,“ ſeggt unſe Oll un lacht,
„Dat is man üm de Obſerwanz!“

---

2. De Kirſchbom.

In Rittermannshagen, dor was mal en Mann,
De läd ſick woll hen, um tau ſtarben,
Un wil nu doch Keiner wat mitnehmen kann,
So let hei ſin Kinner dat arben.

So deilt hei ſin Hus un ſin Hof un ſin Feld
Tau gliken Deil för ſin Döchter.
„Ok krigt nu en Jeder von Jug glikes Geld
Un de Hälft' von den Goren,“ ſo ſeggt er.

Un kum, dat de Oll verſtorben nu was
Un was in Freden begraben,
Dunn rafften de Beiden mit Haſt un mit Haß
Dat Arwdeil tauſam, as de Raben.

Dat Geld, dat würd deilt, un de Hofſtäd dortau,
Un Kein' von de Beid' was taufreden;

Digitized by Google

Un as sei sick deilten den Goren genau,
Dunn heww'n sei sick gruglichen streden.

In den middelsten Stig würd en Kirschbom sin,
Nich rechtsch un nich linksch stunn hei 'ranner.
„Dat's min!" säd de Öllst', „de Kirschbom is min!"
„„Du büst woll nich klauk,"" säd de Anner.

Un as nu de Kirschen rip wiren binah,
Dunn wull ok de Öllst sei sick austen.[1])
„Herut ut den Bom! Herunner! Ick slah!"
Rep de Jüngst. „Dat sall Di wat hausten!"

Sei schüllen sick 'rüm un sei fohrten tausam
Un kratzten sick af de Gesichter,
Sei slogen sick krumm un sei slogen sick lahm
Un lepen tauletzt nah den Richter.

De Kirschbom, de bläuht, de Kirschbom, de drog,
De Avvekaten, de kemen;
Dat Frugensvolk jöhrlich sick wedder slog,
Denn kein von ehr wull sick bequemen.

De Kirschbom, de bläuht, de Kirschbom, de drog,
Un jöhrlich gaww't en Getagel,[2])
Un wil dat Eine de Anner slog,
Vertehrten de Kirschen de Vagel.

[1]) austen = ernten. [2]) tageln = prügeln.

Digitized by Google

Dat Hus, dat is hen, un de Arwschaft verdahn,
Um Geld un Gaud sünd sei rümmer;
De Kirschbom is lang' all verdrögt un vergahn,
De Strid äwerst[1]) wohret noch ümmer.

---

3. Wer hett de Fisch stahlen?

Ut unsen Dik, dor wiren Fisch ens stahlen.
En Jung', de 's Abends spät de Fahlen
In ehre Koppel bröcht, de hadd taufällig grad
Drei Kirls seihn, de mit 'ne Wad'[2])
Bi't Fischlock wiren;
Ok hadd hei sei sick näumen[3]) hüren.
Doch „Corl" un „Krischan" un „Jehann,"
Dat sünd so'n Namen, de führt Jedermann.
Indessen was't doch wat,
Un endlich kamm't ok rute, dat
Sei alle Drei ut unsen Dörpen wiren.
Dunn heit dat denn: kein Tid verlieren;
Un all de Corls un Krischans und

---

[1]) äwerst = aber, [2]) Wad' = Zugnetz. [3]) näumen = nennen mit Namen.

Digitized by Google

All' de Jehanns, de würden ingeſpunnt.
Na, dat was gaud; de Amtmann kreg ſei vör,
Hei frog ſei in de Krüz un Quer;
De Kirls, de logen as gedruckt.
Nu würd em eklich upgeſpuckt,
Un as de Amtmann glöwt, nu wiren ſ' mör,[1])
Dunn kreg hei ſei von Friſchen vör.
Je Kuchen! unſe Kirls, de logen,
Dat ſick de Balken dorvon bogen.
De Amtmann lep de Stuw woll up un dal,
De Amtmann kratzt ſick acht're Uhren;
De Sak, de würd em ganz fatal;
Hei künn de Kirls nich beluren.
Hei ſchow ſin Brill woll up un nedder,
Kek denn in ſine Acten wedder,
Kek in de allerdickſten Bäuker,
Hei würd ok nich en Beten kläuker;
Un't wull dörchut em nich gelingen,
Von ehr de Wohrheit 'rut tau bringen.
Hal Jug verfluchten Kirls de Deuker![2]) —
In ſine Noth güng hei taum Letzten
Un frög üm Rath bi ſinen Vörgeſetzten. —
„Mein lieber Freund, Sie haben Ihre Sachen

---

[1]) mör = mürbe. [2]) ein milderer Ausdruck für Teufel.

Digitized by Google

Nicht gut gemacht, Sie müssen's anders machen.
Oh gah mal Einer hen un raupt man
De Kirls hir mal 'rin," säd de Amtshauptmann.
De Kirls kemen 'rin. „Na, hürt mal," säd de Oll,
„Ick bün Amtshauptmann hir, Ji kennt mi woll.
Ji Slüngels staht hir vör Gericht,
Ji staht hir vör Amtshauptmann Wewern!"
Un dorbi makt hei so'n vergritzt[1]) Gesicht,
Dat all de Kirl's sung'n an tau bewern.[2])
„Nu paßt mal up un hürt mal tau!
Un dauht, wat ick Jug heiten dauh:
De stahlen hewwen, bliwen stahn,
De Annern känen rute gahn." —
Twei güngen 'rut, drei blewen stahn.
„„Ja, Herr Amtshauptmann, ja, wi drei, wi hewwen't dahn!""

---

[1]) vergritzt, schwer zu übersetzen; etwa so viel als: bissig.
[2]) bewern = beben, zittern.

Digitized by Google

4. De Pirdhandel.

En Preiſter hadd enmal en Pird,
En ſchönen, brunen Bläßten wir't!
Doch ſtunn hei nich mihr up ſin Pal
Un hadd en beten Spat un wat von Schal.[1])
Dat hadd em juſt nu noch ſo vel nich dahn,
Doch wat de Hauptſak was bi't olle Dirt,
Hei was tau vel tau Faut all gahn.
„Vör'n Schinner is hei noch tau gaud,"
Seggt tau den Preiſter Jehann Haut,
„Wi will'n em irſt noch düchtig rute bäkern[2])
Un up en Mark em denn verhäkern."
Un as nu Hans is fett un glatt,
Dunn führt de Preiſter nah de Stadt,
Un durt nich lang', dunn bütt en Handelsmann
Vir Luggedur för Preiſter-Hanßen an
Un einen Daler Halftergeld.
Na, endlich kümmt de Handel t'recht.
De Preiſter geiht nu rümm un ſöcht un ſöcht
En anner Pird, wat beter em geföllt.

---

[1]) Eine Hufkrankheit der Pferde. [2]) Eigenthümlicher Ausdruck für herausfüttern, gleichſam herauspolſtern.

Digitized by Google

Hei ſöcht un ſöcht: De Ein is em tau lütt,
Un Den'n ſin Farw is em nich mit,
De hett dat Spat un de hett Gallen,
De Anner kann em ok nich recht gefall:n,
De Brun, de ward en Krübbenſetter ſin,
De Voß is dämlich ganz gewiß,
De Swart is in de Flanken em tau dünn
Un de un de, de hewwen keinen Bliß,
Un einen Bläßten ſüll dat doch nu ſin;
Denn wenn hei 'n beten ſtatſch[1]) wull führen,
Denn müßt hei mit den Annern doch calüren. —
Na, mit de Wil dunn würd dat düſt're Nacht,
Taum Handel was't binah tau ſpäd,
Un as de Preiſter dräwer nah hett dacht,
Wo hei 'ne Mähr kreg, kamm en Jud un ſäd:
„Wiß[2]) un wohrhaftig, ſtraf mi Gott, Herr Paſtei!
Ick hewww en Wallach, dat's en Pird:
De 's unner Bräuder duſend wirth,
Den kepen Sei, un paßt er
Sei nich, denn will ick in de Jrd hir ſinken,
Denn will 'ck verſwarzen ganz un gor,
Denn fret 'ck em up mit Hut un Hor
Un will en ganzen Sod dortau utdrinken.

---

[1]) ſtatſch = ſtaatmachend. [2]) Wiß = gewiß.

Digitized by Google

Dat is en Wallach! segg ick, ut en grot Gestüt;
Hei is von vornehmes Geblüt
Un hett enmal den Grafen Hahnen hürt.
Un hett vir extraweiße Hinterfüß',
Un an den Kopp en schenen Bliß.
Ick segg Se, ne! dat is en Pird,
Dat likſterwelt [1]) mit Ehre Staud calürt.
Un wiſſen Se, was das vor Ener is,
So Ener is't, dor kän'n Se kamen!" [2])
Un denn bet hei de Tähn tauſamen
Un nörxt un gnuckert mit den Kopp,
As hadd hei'n Tom in't Mul un makt ſo'n Mirken, [3])
As wenn de Kinner ſpelen Hottepirken. [4])
De Paſter güng nu nah den Stall,
De Jud, de halte 'ne Latern
Un wull den Brunen rute ledd'n;
Doch wil dat doch tau düſter all,
So seggt de Paſter: „Laſſen Sie ihn ſtehn.
Wie alt iſt denn das Pferd?"
„„Fiw Johr! Wiß un wohrhaftig: Seihn Se nah de Tähn.
Fiw Johr is hei un ſüll hei öller ſin,

---

[1]) likſterwelt = ganz gleich. [2]) Die Rede iſt im jüdiſchen Plattdeutſch abgefaßt. [3]) Mirken = lächerliche Geberden. [4]) Hottepirken = Hottepferdchen.

Digitized by Google

So will 'ck . . .'" röppt hir de Jud un swört
Sick glik drei Klafter nah de Ird herin.
De Preister, den de Brun gefölt,
Wil hei en Bliß un witte Beinen hett,
Ward Handels eins up dörtig Pistolett
Un noch drei Daler Halftergeld.
Hei lett den Brunen glik anspannen,
Wil em dat schir all düster ward,
Un führt mit sinen Kop vergnäugt von dannen. —
Knapp sünd sei ut den Dur herute kahrt,
Seggt hei tau sinen Knecht: „Johann,
Wie geht das Pferd, wie stellt's sich an?"
„„Dat Pird, Herr Paster, schint mi recht verständig;
Hei 's still un fram un nich unbännig
Un schint recht ruhig von Natur;
Dat is en schönen Brunen, Herr Pastur;
Nah ein'ge Tid, dunn fängt de Preister wedder an:
„Wie geht das neue Pferd, Johann?"
„„Ick dank', Herr Paster, oh, hei geiht recht gaud,""
Seggt tau den Preister Jehann Haut.
„„Irst wull de Anner in den Landweg bögen,
Doch unse nige Brun, de ded sick gor nich rögen,
Hei höll den Annern in den richt'gen Weg;
Ick glöw, Herr Paster, un ick segg,
Hei is hir in de Gegend all bekannt.""

Digitized by Google

„Jh," säd de Paſter, „das wär' ja ſcharmant!" —
Na, kort, de Mähren güngen ſo tauſamen,
As wiren ſ' up de Welt as Twäſchen[1]) kamen;
Doch as ſei kemen an dat Flag,
Wo üm den ollen Klewerſlag
De Weg ſick rechtſch nah't Dörp herunner ſwenkt,
Un wo de Weg ſick twält, [2]) dunn lenkt
De Brun von ſülwſten in den Nebenweg.
„„Jh, dit's doch nahrſchen! Na, ick ſegg!""
Röppt Jehann Haut, „„dit nimmt mi Wunner,"'
Un is mit einen Satz von ſinen Sitz herunner
Un ſtellt ſick bi den Brunen hen un kikt em an.
„Was machſt Du da? was willſt Du denn, Jehann?"
„„Jck will mi blot dat Dirt genau beſeihn,
Un weiten S' wat, Herr Paſter, wat ick mein'?
Wi hewwen makt en ſchön Geſchäft,
Wi heww'n den ollen Brunen wedder köfft.

---

[1]) Twäſchen = Zwillinge. [2]) twälen = ſich theilen in zwei Theile.

Digitized by Google

5. De Bullenwisch.

„Ick lid[1]) dat nich, Gevadder Dreier,"
Seggt de Stadtspreker Snider Meier,
„Wenn hüt de Burgemeister Lisch
Will wedder pachten unse Bullenwisch;[2])
Ick slag ganz patzig vör em up den Disch.
Dat geiht jo rein ut Rand un Band!
Fiw Daler? — un dat man Courant?" —
Sei güngen taum Termin.
Hir stunn de Herr Burmeister Lisch,
As wir de Bullenwisch all sin,
Ganz ruhig achter'n gräunen Disch,
Set't sick de Brill up sine Näsen,
Üm de Bedingung af tau lesen.
Dunn sprak hei so: „Min leiwen Frün'n,
Ick dauh binah 'ne wohre Sün'n
An Fru un Kind, wenn ick upt't Frisch
Vör't negste Johr mi pacht de Bullenwisch,
Fiw Daler! för so'n sures Fauder!
Fiw Daler! — Ja! un wir't min liwlich Brauder,
Un wir't uns' Herrgott sülwst in'n Hewen,

[1]) lid = leide. [2]) Wisch = Wiese.

Digitized by Google

Ich künn nich mihr för so'ne Wisch em gewen.
Indessen as Burmeister von de Stadt
Will ick up't Frisch en Hart mi faten
Un will mi hüt nich lumpen laten,
Ick will de Wisch mi wedder meiden
Un will siw Daler wedder beiden.
Also! — Siw Daler beid' ick an!
Siw Daler! — Wer bütt wider?" —
„„Un noch acht Gröschen,"" säd de Snider.
De Herr Burmeister denkt, hei hett sick man verhürt;
Ganz argerlich, dat Ein em stürt,
Schrigt hei noch drister as vörher:
„Fünf Thaler! sag' ich. Wer giebt mehr?"
Un süh! de zackermentsche Snider
Bütt noch mit sösteihn Gröschen wider.
De Herr Burmeister richt't sick hoch in En'n,
Leggt äwer sine Ogen beide Hän'n,
Dormit hei beter kiken künn,
Un kickt dorhen, wo unse Snider stünn.
Den Snider bewt dat Hart in sinen Liw,
De Herr Burmeister bütt noch mal sin „siw",
Gevadder Dreier stött den Snider an:
„Lat Di nich lumpen, Vaddermann!"
„„Söß Daler!"" röppt de Snider, „„gew ick Meid'!""
Doch unse Burmeister, rasch entslaten,

Digitized by Google

Will ſick de Wiſch nich nemen laten:
„Wat is denn dat för'n dämliches Gebeid'? —
Fiw Daler! — Wat ſall dat bedüden?
Taum irſten, annern un taum drüdden!"
Bautz! ſleit hei up den Diſch:
„Min is de Bullenwiſch!"

---

6. De Ihr un de Freud.

Na, Vadder, as ick Di ſo 'n Jung' noch was,
Dunn hadd ick mal en ganz captalen Spaß.
Ick was ſo gegen föfteihn Johren,
Min Vader wahnte dunn in Wohren
Bi einen Schauſter in, mit Namen Bull.
De hadd 'ne Dochter, de heit Fiken.
De Dirn hadd nahrens ehres Gliken,
Un hadd denn ehren Kopp ſo vull
Von Bäukerkram un von Romanen,
Dat ſei tau nicks tau bruken was. —
Fik Bullen ded nicks Slimmes ahnen,
Dat ick up ehr gaww ümmer Paß,
Wenn ſei bald hir, bald dor, ſo as ſick 't funn,
Mit einen Kirl tauſamen ſtunn.

Digitized by Google

De Kirl, de was, as mi bekannt,
Von Profeſchon en Kemediant;
Un as noch Keiner doran dacht,
Dunn was unſ' Fiken in 'ne ſchöne Nacht
Mit diſſen Kirl taum Deuwel gahn.
De Oll fung an nu Rad tau ſlahn.
Doch Fiken was nu einmal flügg,
Un Fluchen bröcht ſei nich taurügg. —
Kum was en halwes Johr vergahn,
Dunn würd an alle Ecken ſlahn,
Wo man en Zettel hacken künn,
Dor ſall 'ne grot Kemedi ſin;
Un Fiken was 'e ok mit bi. —
Na, hür mal, Vaddermann! nu kannſt Du Di
Den ollen Schauſter Bullen denken:
Bi em wull ſchir ſick wat verrenken.
Doch durt nich lang', dunn kamm de Ein,
De ſtellt em vör, dat wir ſin Fleiſch un Bein;
Dunn kamm en annern gauden Fründ,
De ſtellt em vör, dat wir ſin einzigſt Kind,
Hei ſüll doch man Vernunft annehmen,
Un endlich ded de Schauſter ſick bequemen,
Un ännert gänzlich ſinen Sinn,
Un gung ok ſülwſt nah de Kemedi 'rin. —
Ick hadd mi mit dat Kinnermäken

Digitized by Google

Von den Burmeiſter 'rinne ſleken
Un ſach den Schauſter; vören ſtunn 'e,
Un vör em hung en wittes Laken 'runne,
Un vör dat Laken ſatt oll Zoch,
De Stadtmuskant, ick ſeih em noch.
Un bi em ſatten ſine Jungens neben
Un fidelten ut Leibesleben.
Wo towten ſ' mit de Fidelbagen! —
Dunn würd dat Laken 'ruppe tagen,
Un dunn güng 't los, heſt Du mi nich geſeihn. —
Tauirſt kamm Einer ganz allein,
De redt un ded un makt ſin Sak,
Doch wull dat noch nich recht mit ſine Sprak,
Hei redte man en beten eben,[1])
Doch as de Tweite kamm, dunn gawwt en Lewen,
So ſtellten ſei ſick hen un wirkten un handtirten,
Dat wi uns alltauſam verſirten,
Mi würd tau Maud, as hadd ick 't Fewer,
Ick kreg 't mit Hitz un denn mit Froſt
Un dörch dat ganze Liw kreg ick den Bäwer,[2])
De Ein, de ſlog ſick vör de Boſt,
De Anner ſlog ſick vör de Mag —
Dat was en Wirken un Geſlag! —

---

[1]) eben = leiſe. [2]) de Bäwer = das Zittern.

Digitized by Google

Un ümmer düller gung dat furt.
Doch hett dat gor so lang nich durt,
Dunn kamm de Drübd, dit was ehr Mäter,[1])
De künn dat noch en beten beter.
Na, hür! ick segg Di, Vadder Jochen,
Wat makt de Kirl för glupsche Ogen!
So gung de Kirl Di up de Annern in,
As sühst mi woll, as müßt 't so sin.
So höll hei sine Fust ehr unn're Näsen!
Mi würd wohrhaftig orndlich gräsen.[2])
Nu gung dat los, nu gaww dat en Spektakel,
Un schellen deden s' sick, as 't düllste Takel.[3])
„Sei slagen sick," denk ick, „der Deuwel hal!" —
Dunn föllt mit eins dat Laken dal. —
So was denn dat vörbi mit Slagen;
Oll Joch grep nah den Fidelbagen,
De Jungs, de fidelten dortau,
Un Allens was in gaude Rauh. —
De Sak, de was nah minen Sinn;
Ick steg nu nah 'ne Bänk herup,
Dormit ick beter seihen künn. —
Taum tweiten Mal gung nu dat Laken 'rup.
Na, de Geschicht, de gung von vören an:

---

[1]) Mäter = Meister (**mastre**). [2]) gräsen von gras, noch mehr als grauen. [3]) Takel = Gesindel, Pack.

Digitized by Google

Irſt kamm de Ein, dunn kamm de tweite Mann,
Dunn gung de Irſte wedder furt,
Dunn kamm de Tweite an dat Wurt,
Dunn gung de Tweit', dunn kamm de Drüdde wedder:
Ümſchichtig ümmer, ümmer up un nedder.
Na, äwerſt dunn mit einenmal,
As ick ſo denken dauh: „Nu föllt dat Laken dal,"
Wil ſei ſick wedder ſchändlich ſchullen,
Dunn kümmt herinner Fiken Bullen,
Vel hübſcher, as ſei was, vel netter
Un ogenſchinlich vel cumpletter. —
„Wo ſick dat Dirt verſtellen kann!"
So denk ick, doch dunn fängt ſei an.
So peddt ſei up, as heſt mi nich geſeihn,
As güngen Twei up ehr twei Bein,
So redt ſ' un ded ſ', ſo fung ſei an tau rohren,
As wir ſei gor nich her ut Wohren.
So ſchreg dat Minſch, ſo gung ſ' tau Kihr,
So ret dat Dirt ſick in de Horen,
As wenn ſei gor nich Fiken Bullen wir.
Verlangs ſmet ſei ſick up de Jr,
„O Vater," ſchreg ſ', „verzeihe mir!" —
Dat was en Stück! ick ſegg Di, Jochen!
Oll Schauſter Bull, de drögt ſick ſine Ogen,
Fat't ſick en Hart, ſprung nah ehr 'rup,

Digitized by Google

Stödd Zochen un de Lampen 'runn,
Un as hei bi sin Fiken stunn,
Böhrt hei sei ut den Kneifall up:
„„Min Döchting,[1]) nicks hir von Vergewen!
An Di kann ick blot Jhr[2]) und Freud erlewen!““

---

7. De Giez.

„Jung'“, säd de Oll, „dat kann nich ewig wohren,[3])
Du büst nu ok all in de Johren,
Jn unsre Schaul kannst ok nich wat mihr lihren,
De Preister sall Di cunfirmiren,
Un wenn Du Di denn schickst in allen Gäuden,
Denn sallst Du nahsten Offen häuden.“
Na, wenn de Oll wat säd, denn hülp kein Reden;
Jck müßt nu also hen-tau'n Beden.
Unsʼ Paster was en klauken Mann;
Hei sacht mi 't glik an mine Ogen an,
Dat ick man 'n beten düsig wir,
Un dat ick öfter up de Pier,

---

[1]) Döchting = Töchterlein. [2]) Jhr = Ehre; Jr = Erde. [3]) wohren = währen.

Digitized by Google

As up de Bänken in de Schaul hadd reden.
Indessen gung de Sak vel beter as ick dacht:
Ick namm mi hellischen in Acht
Un lihrt den Katekismus un de Bibel
Un lihrt de grote Waterfrag'.
De Preister säd: „Mein Sohn, nicht übel!
Wenn Du so bei bleibst, kommst Du nach." —
Binah was ick all Primus, as sei 't nen'n,
Un äwer mi, dor stunnen man noch drei.
Doch jedes Ding, dat hett en En'n;
'Ne Wust hett sogar twei.
De Preister kamm mal nah de Stuw' herinner
Un säd tau uns: „Min leiwen Kinner,
Was ist das für ein Mensch, der immer
Sich weidet an des Goldes Schimmer
Und an den eitlen Mammons-Gaben;
Der gierig ist, noch mehr zu haben,
Der immerfort sein Hab' und Gut vermehrt
Und Schätze sammelt, die der Rost verzehrt?
Wie nennt man einen solchen Mann?"
Hir stunn hei up un wendt sick an
Stin Durtig Hannemanns ut Golchen.
„Mein liebes Kind, wie nennt man einen Solchen?
'N Gei.... 'N Gei....?" Doch Durtig, de blew stumm.

Digitized by Google

Herr Je! wat is de Dirn doch dumm!
So dacht ick, un ick plinkt ganz ſchlau
Den Preiſter mit de Ogen tau.
Hei würd 't gewohr un redt mi an:
„Na, Du, mein Sohn! was iſt das für ein Mann,
Der fröhnet ſo verruchtem Laſter?
'N Gei.... 'N Gei....?“ — — — „„'N Geiſtlichen,
Herr Paſter.““

---

8. De Ümgang mit Damen.

Schriwerbengels,[1]) dat is wiß,
De ſünd unplumpſch[2]) von Natur,
Wat ſo 'n rechten Schriwer is,
Dat 's ne grawe Creatur.

Utnahm mak ick girn mit Freuden,
Un nich ümmer paßt de Fall:
Männigein, de is beſcheiden;
Un ick mein ſei ok nich all.

---

[1]) Schriwer = Schreiber, Wirthſchafter auf einem Gute.
[2]) unplumpſch = plump, ungeſchliffen.

Digitized by Google

Ne, ick mein de Grotmulſprekers,
Mein de rechten, echten Sloms,
Mein de rechten, echten Bräkers;
För gewöhnlich heiten ſ' „Stroms".

Wenn deſ' Ort ſo up en Hof is,
Ach wat ſünd ſei denn ſo dünn!
Wenn de Herr man 'n beten groww is,
Krupen ſ' nah en Muslock rin.

Ach, wo Männigein hett ſeten
An 'n Bedeintendiſch un et,
Ebenſo as 't Stuwenmäten,
Wat de Herrſchaft äwrig let.

Wenn hei äwerſt denn einmalen
Kümmt tau Stadt 'rin, na, denn geiht't
Grad, as wenn ſo 'n jöhrig Fahlen
Vörn un hinnen utſlahn deiht.

„Süh dor, Brauder, büſt Du hir?
Is de Voß dorbuten Din? —
Heda! hir! Markür! Markür!
Bring mi mal 'ne Buddel Win."

Mit de Dalers ſmiten ſ' rümmer
Grad as wir dat Geld man Dreck,

Digitized by Google

Un „Markür!“ ſo geiht dat ümmer,
Un „Markür!“ in Einem weg.

„Bräuding, kumm, nu will w' mal danzen!
Hir is baben hüt en Ball.
Will'n de Dirns mal rümkuranzen,
Dat ehr glik dat Wedder ſall!“

In den Saal dor kamen ſ' rinner:
(Ach, wo nüdlich büſt Du, Strom!)
„Na, Muskant, geſwinn, geſwinner!
Dat geiht juſt, as in en Drom.“

Wenn ſei ſick 'ne Dam denn halen,
Sünd ſei zierlich, as en Ö;
Führen ſei den Saal hendalen,
Juſt, as leddten ſ' ehren Voß.

Sei ſchenir'n ſick nich en Happen,[1])
Ehr gehürt de ganze Saal,
Un ſei ſpringen 'rüm un trappen,
Talpſen ümmer up un dal.

In ſin Fett is nu en Jeder:
„Brauder, hüt danz ick mi dod!“

[1]) Happen = Biſſen, Bischen.

Digitized by Google

Pedden[1]) de Damen up de Kleder,
Geiten Win ehr in den Schot.

„Kumm, wi will'n mal drinken, Brauder!
Un Champagne möt dat sin.
Un, Markür! wat giwwt för Fauder?[2])
Bring' mal 'n gauden Arm vull 'rin.

Na, nu, Brauder, will'n wi supen! —
Giww mi mal de Ahntenbrad —
Bet wi nich mihr känen krupen,
Bet wi nich mihr sitten grad.

Ja! un Prügel möt 't noch gewen,
Ogen, Puckel, brun un swart.
Ball ahn Prügel is kein Lewen,
Is grad, as en Hund ahn Start."

Doch, as ick segg, so sünd s' nich all.
De Weck, de weiten up den Ball
Un ok in allen andern Fällen
Sick uterordlich fin tau nehmen,
De bruken nahrens sick tau schämen.
Un so 'n Geschicht will ick Jug jetzt vertellen. —

---

[1]) Pedden = treten. [2]) Fauder = Futter.

Digitized by Google

Ick hadd mal einen Strom, en rechten finen,
De redt nich anners, as: „zu dienen",
Un denn ok mal: „ich danke Ihnen."
Un wenn hei so recht höflich wesen wull,
Säd hei tau mi: „„Heww'n S' doch de Ihr, Herr Krull!"" —
Na, desen Strom, den'n müßt dat mal mallüren,
Dat hei sick müßt mit min Mamsell vertühren[1])
Un 't müßt em so unglücklich gahn,
Dat hei sin Finheit ganz verget
Un up dat Mäten anfung lostauslahn,
Bet ick sei ut enanner ret. —
Na, de Mamsell, de lep nu nah 't Gericht:
„Hei slog mi äwer 'n Puckel, äwer 'n Bregen,[2])
Un 'n Stück'ner drütteihn heww ick kregen,"
So slöt sei ehre Klag'geschicht.
De Amtmann bed nu minen Ströming fragen:
„Mein lieber Herr, Sie sind verklagt,
Die Wirthschaftsmamsell Müller sagt,
Sie hätten schändlich sie geschlagen
Und dreizehn Hiebe ihr gegeben,
Ich frag' Sie nun, ob solches Sie gethan?"
„„Herr Amtmann, ne! dat nenn' ick äwerdrewen,

---

[1]) vertühren (verzürnen) = entzweien. [2]) Bregen = Gehirn und dann auch = Schädel.

Digitized by Google

Dat nenn ick utgeſtunk'ne Lägen!
Ick ſtrid dat nich; ick heww ſei ſlahn,
Doch drütteihn? Ne! Söß hett ſ' man kregen,
Ick weit mit Damens ümtaugahn.""

---

9. Adjüs, Herr Leutnant.

In Ludwigsluſt ſtunn bi de Granedir
Einmal en Leutnant, Herr von Fink.
Dat was ein wohres Krätending,[1])
Obglik de Kirl man keshoch wir.
Na, de let mal Rekruten inexiren
Un let ſei rechtiſch un linkſch marſchiren.
Dat Ding ſprung allentwegen 'rümmer
Un ſchreg un kummandirte ümmer,
Un makt dorbi ſo'n dullen Larm
Un ſmet un fuchtelt mit de Arm,
Ja, likſterwelt grad as ſo 'n Hampelmann,
Un Jeden ſnauzt dat Dingſchen an.
Un „Rechten, Linken, Speck un Schinken,
Donnerwetter! Eins, zwei, eins, zwei,

---

[1]) Krätending = Kröte; im übertragenen Sinne: ein aufbrauſender, zankſüchtiger Menſch mit dem Nebenbegriff der Kleinheit.

Digitized by Google

Stroh und Heu, Stroh und Heu!
Werft die Bein und reckt die Glieder,
Absatz hoch un Spitzen nieder!"
So schreg dat Ding un kummandirt,
Dat Ein sin eigen Wurt nich hürt.
Un as hei mit de Hauptsak fahrig was,
Namm hei den einen Kirl sick noch apart
Un slog „mit großer Geistesgegenwart"
Den dummen Bengel hellsch verdwas
Mit dat Gefäß von sinen Degen
Bald unner 't Kinn, bald up den Bregen.
De Kirl, dat was en groten Bengel,
So lang un dünn, just as en Pumpenswengel,
Hei stunn denn ok so grad un stiw,
De Leutnant reikt em man an 't halwe Liw;
Un 't Ding höll doch nich up tau slahn,
De Kirl süll ümmer grader stahn;
De Bost süll 'rut, de Buk süll 'rin;
Bald slog hei'n an de Bein,
Bald stödd hei'n unner 't Kinn.
Doch as hei sach, hei künn 't nich wider driwen,
Dunn säd hei tau den Kirl: „So soll es sein!
So, Du Carnallie, so nun steh!"
„„So sall 'ck nu ümmer stahn hir bliwen?""
„So stehst Du mir! Kopf in die Höh,

Digitized by Google

Die Arme 'ran, auswärts die Füß,
Die Bruſt heraus, den Bauch herein!" —
„„Na denn, Herr Leutnant, denn adjüs!
Denn krig 'ck Sei nümmer mihr tau ſeihn.""

---

10. Perdüh.

Ick wahnte früher dicht bi Kalen
Un makt enmal en gaud Geſchäft!
Ick hadd up 't Güſtrow'ſch Mark[1]) ne Partie Fahlen
För einen ſchönen Pris verköfft.
Dat Geld led ick in minen Kuffert 'rin,
De hinnen up den Wagen ſtünn,
Un führte nu mit einen gauden Fründ,
De man jo ümmer up en Johrmark find't,
Ganz wollgemaud taurügg nah Hus;
Un vör uns ſatt min Kutſcher Jehann Dus.
Wi redten nu von dit un dat
Un ok von einen Kopmann in de Stadt,
Von den'n de Wohrheit ſick nich let verhehlen,
Dat hei nu ok Pankrott wull ſpelen.

---

[1]) Mark = Markt.

Digitized by Google

Wi deden Beid den Kopmann ken'n.
„Je," seggt min Fründ, „de is nu ok tau En'n."
„„Ja,"" segg ick, „„de is rein p e r d ü h.""
Wi redten nu von't Gäuderpachten:
Wi wüßten nich, woher wi 't nehmen,
Un wenn wi dat so recht bedachten,
So müßt de Kammer[1]) sick doch schämen;
Bet wi des Abends gegen achten
Gesund un woll tau Hus ankemen.
Min Fründ, de was ganz trurig word'n.
Wat süll dat warden hüt un morg'n!
Doch ick was lustig un fidel,
Wil mi in minen Sinn infel,
Dat ick noch hadd wat acht're Hand:
Fiwhunnert Daler preuß'schen C'rant,[2])
De ick hadd kregen för de Fahlen.
Ick let 'ne Buddel Win 'rup halen:
„Jh, Brauder," segg ick, „nich verzagt!
Hir drink mal ens! De Win is echt,
Man ümmer wedder frisch gewagt!
Dat treckt sick Allens wedder t'recht."
Un as ick so sin Sorg' verdeil
Un sei mit Win em 'runner späul,

[1]) Kammer; die oberste mecklenburgische Behörde für die Domainen. [2]) C'rant = Courant.

Digitized by Google

Dunn kümmt min Kutſcher 'rin un fröggt:
„Oh, nich vör äwel! Herr, oh, ſegg'n Sei mi:
Wat heit denn eigentlich „perdüh"? —
„„Perdüh? Perdüh? Wat ſüll dat heiten?
Perdüh? Wat willſt Du dorvon weiten?""
De Kirl, de ſteiht un ſteiht un lurt:
„Jh, ſegg'n S' doch, Herr, wat heit dat Wurd?"
„„Perdüh, dat heit ſo vel as: is verluren.""
„Na," ſeggt Jehann un kratzt ſick acht're Uhren,
„Dat heww 'ck mi dacht! Herr, ſüh mal, ſüh!
Denn is unſ' Kuffert ok perdüh."

---

11. Wo is unſ' Oß?

In ſinen Staul ſitt Pächter Kawelmaker
Un deiht, wat oft hei deiht, un ſlöppt,
Dunn fohrt tau em herinner Danjel Haker,
Sin olle Offenknecht, un röppt:
„„Herr, dor is wat paſſirt, is was paſſirt,
Wat ganz Gefährlich's is paſſirt,
Jck glöw juſt nich an 't Hexen un an 't Späuken
Un an den Düwel un an ſo'n Maſäuken;[1])

[1]) Maſäuken = Winkelzüge, nicht zur Sache Gehörendes und dann auch: Dummes Zeug.

Digitized by Google

Doch hir, hir hett de Düwel d'rin sin Spill!"
„„Holl't Mul, Du Klas! — Wenn ick mal slapen will,""
Seggt de oll Herr, „„un will en Beten rauhn,
Denn möt en jeder Nahr mi stüren;
As hadd ick wider nicks tau dauhn,
As jeden Dränsnack antauhüren."" —
„Ne! wat tau dull is, is tau dull!
Ick stek em irst de Röp[1]) noch vull
Von't beste Klewerheu;
Ick gaww em frische Streu;
Nu is hei doch uns fleuten gahn!" —
„„Wer is denn weg, Du Dummerjahn?
Ick kann jo nich en Wurt verstahn."" —
„Je, Herr, weit ick't?
Ick ward noch heil un deil verrückt.
Ick swör' Sei't tau bi Gott in'n Himmel:
Uns' beste Oß, uns' schöne Stümmel!"[2])
„„„Wo, Du büst woll nich recht bi Sinnen?
Wo süll de Oß denn sin? hei ward sick sinnen."" —
„Ne, Herr! ne, Herr! Dor helpt kein Reden,
Dor helpt kein Singen un kein Beden.
Uns' Oß is weg, uns' Oß is weg!

---

[1]) Röp = Raufe. [2]) Stümmel = gewöhnliche Bezeichnung für ein Thier, dem ein Stück vom Schwanze fehlt.

Digitized by Google

Un wenn ick segg: „ick segg!“
Denn känen Sei glöwen, weit 'ck Beſcheid.
De Sak hett nich ehr Richtigkeit.“ —
„„Na, meinſt Du denn, ſei hewww'n em ſtahlen?““ —
„Jh, Herr, dat ſüll mi ok noch fehlen!
Wer ward des Middags Oſſen ſtehlen?
Den'n müßt doch glik de Düwel halen.
Oh, ne! Dit's wedder ſo, as dunn mit minen Hund;
De Sak, de hett en annern Grund.“ —
„„Ei wat! So holl Tin Mul un kumm!
Makſt mi am En'n noch ſülwſt mit dumm.““ — —
Sei gungen Beid' nu nah den Stall herun;
Je, ja! je ja! wo ſüs de Stümmel ſtunn,
Dor was en leddig Flag,
Dor was dat hellig Dag,[1]) —
De Oll, de kickt nah Danjel Hakern,
Un Danjel kickt nah Kawelmakern;
So kiken ſei ſick Beid' 'ne Tid lang an. —
„„Na, dit verſtah, wer dit verſtahen kann,““
Seggt Kawelmaker, „„dit's mi doch tau bunt.““ —
„Ick ſegg, de Sak, de hett en annern Grund,“
Seggt Danjel, un ſo gahn ſei denn
Herute up den Hof un ſtell'n ſick hen

---

[1]) hellig Dag ſin = verſchwunden, leer ſein.

Digitized by Google

Un fangen an up't Frisch tau simmeliren,[1])
Wo sick de Sak woll müßt regiren:
Wo dit woll müßt, wo dat woll müßt?
Wer dit woll wüßt, wer dat woll wüßt?
Un dat dat gruglich schir, un wer dat woll verstunn?
Un wo dat mäglich wir, un wer dat weiten kunn?
Un Danjel höll bi't Grüweln sinen Kopp tau Höh;
Mit einmal fängt hei an: „Herr Je:
Ne! dit's tau dull! Herr Gott in'n Himmel!
Herr Kawelmaker, seihn S', dor steiht unsʼ Stümmel;
Dor steiht dat niederträcht'ge Creatur!
„„Wo denn? Ick seih jo nich de Spur."" —
„Alle gauden Geister laben
Gott den Herrn! Dor steiht hei baben,
Dor kickt hei baben ut dat Finster 'rut,
Un recht manirlich süht hei ut.
Hei kickt von baben dor de Welt sick an.
Wo sick so'n Beist verstellen kann!
As wir hei just so'n ihrlich Minschenkind,
Herr Kawelmaker, as wi Beiden sünd.
Ne, wo em dat doch putzig lett!
As hadd hei sick 'ne swarte Kapp upsetʼt
Un hadd 'ne Pip Toback mang sine Tähn;

[1]) simmeliren = simuliren, sieht aber fast immer für ernstlich nachsinnen, grübeln.

Digitized by Google

So kickt hei 'raf von sinen Bähn![1])
Herr Kawelmaker, wenn dit olle Dirt
Tau rechte Tid wir up de Schaulen gahn —
Taum Bispill, mein ick, hen nah Swan[2]) —
Ick glöw gewiß, de hadd wat lihrt,
Hei süht so nu all ut, as hadd hei utstudirt." —
„„Wo hei dor woll heruppe kamen is?""
Seggt de oll Herr. „„De Sak, de nimmt mi Wunner.""
„Ih, dat hei baben is, dat is gewiß;
De Frag' is man, wo krig'n w' em wedder runner?"
So stahn de Beiden denn un liken
In Einen furt den Ossen an,
Un Stümmel kikt sei wedder an;
„Ne, so wat hett doch nahrens sines Gliken,"
Seggt Danjel, „täuw! ick krig Di man!
So'n Creatur, de denkt villicht,
Dat is man so, as kik mi an;
Wat doch so'n Beist för Insöll kriggt!"
Sei gung'n nu wedder in den Stall herin,
Un simmelirten dor, wo't woll müggt wesen sin.
„„Süh!"" seggt de Oll, „„dat's man von wegen,
Dat Du em fast nich bunnen hest,
Un as hei dunn irst los is west,

[1]) Bähn = Boden. [2]) Die bekannte Ochsenschule zu Schwaan.

Digitized by Google

Is hei de Trepp heruppe ſtegen."" —
„Ne! 'ruppe ſtegen is hei nich!" —
„„Na, is hei denn heruppe flagen?"" —
„Ne, Herr, hei hett ſick 'ruppe lickt,
Un, ſeihn Sei, dat geiht ganz geſchickt:
So as wi Garben 'ruppe dragen,
So kräumelt dor en Beten af —
Bald is dat Kurn, bald is dat Kaff[1]) —
Dat ſammelt ſick ſo'n Oß denn up,
Un dorbi lickt hei ſick herup.
Un wenn hei ſick denn 'ruppe ſchaben
Un ſteiht bi't vulle Fauder baben,
Un hett den Hawerhümpel funnen,
Denn bring de Düwel em nah unnen! —
Ick heww all männ'gen Offen kennt,
Den man mit Chriſtennamen nennt,
De ſick nah baben 'ruppe ſchaben
Un ſick nah baben 'ruppe lickt,
Un wenn em irſt dat Stück was glückt,
Un hei in't vulle Fauder ſtunn,
Denn kreg kein Düwel em herun."

---

[1]) Kaff = Spreu.

Digitized by Google

12. De Köſter up de Kindelbier.

Is in den Dörp 'ne Kindelbier,
Denn hungert unſ' Köſter drei Dag',
Denn ward ſo flau tau Sinn em ſchir,
So holl un boll in de Mag'.

Hei ſnappt man grad, hei jappt man grad
Un pipt ut dat letzte Lock,
Hei ward ſo dünning, as 'ne Mad,
Un üm em ſlackert de Rock.

Sin Fru, de ſeggt: „Na, Vadding, hür!
Kumm! et Di doch mal ens ſatt;
Hir ſteiht en ſchönes Eijerühr[1])
Un ſüs ok noch dit un noch dat."

„Jh, dat ick doch en Schapskopp wir!
Dat ſüllſt Du doch weiten nah grad.
Gah Du doch mit Din Eijerühr,
Denn morgen giwwt dat 'ne Brad.

De Köſter ward nu ſlapen gahn
Un drömt von Fiſch un von Supp

---

[1]) Eijerühr = Rührei.

Digitized by Google

Un ringsüm süht hei Braden stahn,
De frett hei in'n Drom all up.

De Morgen kümmt, hei swekt[1]) man so,
Em dragen kum noch sin Knei.
Em is so leg,[2]) hei weit nich wo,
Em is, as wir hei intwei.

De Köster wankt[3]) tau Kindelbier;
Ach Gott doch! wat is em so leg!
Hei müßt vergahn vör Weihdag' schir,
Wenn hei nu den Braden nich kreg.

Up de Strat all rükt de Köster de Stuten,[4])
All von Firn is em dat grad,
As hei vör de Dör noch steiht dorbuten,
As rök hei 'ne Kalwerbrad.

Oh! wo fängt nu sine Mag' tau jäken
Un sin Liw tau knurren an;
Knapp mit swacke Stimm kann hei noch spreken:
„Gott taum Gruß ok, Vaddermann!"

Dat em jo nich geiht wat in de Wicken,
Rükt hei in de Käk herin;

---

[1]) sweken = schwanken. [2]) leg = schlecht. [3]) wanken = schwanken; aber auch wandeln. [4]) Stuten = Semmel.

Digitized by Google

An den Ruch möt hei ſick irſt erquicken,
Irſt 'ne Näſ' vull möt dat ſin.

Hei rükt Supp un Braden, Fiſch un Tüſten,[1])
Oh, wo glücklich hei dor ſtünn!
Bet oll Schultenmutter kümmt un ſchüfft en
Nah de vördelſt[2]) Stuw' herin.

„Süh dor! na, wo geiht't denn, Vadder Köſter?"
„„Oh, recht gaud, un vel ſchön Dank!"" —
„Wo? Ji ſeiht ſo leg ut," ſeggt de Föſter.
„Vadder Köſter, ſid Ji krank?"

„„Krank bün ick juſt nich, ick heww't Fretfewer;[3])
Doch dat ſall mi nicks verſlahn,
Denn ick denk, dat geiht woll wedder äwer,
Wenn wi man irſt ſitten gahn.""

Un de Preiſter fängt nu an tau döpen,
Un de Köſter ſteiht un lurt,
Fängt ſick an de Ärmel up tau ſtröpen:
Denn de Döp tau lang em durt.

Endlich kümmt de Häunerſupp herinner,
Un de Köſter mit en Satz

---

[1]) Tüſten, Tuſten, Tüſken, Tuſken, Irtüſten, Irtüffeln, Tüffeln, Kantüffeln, Pantüffeln, jo ſogar Nudeln: Alles für Kartoffeln. [2]) vördelſt = vorderſte. [3]) Fretfewer = Freßfieber, ſcherzweiſe für ſtarken Hunger.

Digitized by Google

Springt nu nah den Disch un röppt: „Na, Kinner!
Jeder fix nah sinen Platz.“

Un de Köster de sluckt in de gläugnige[1]) Supp
Un verbräuht sick binah sine Kehl,
Hei kellt sick den tweiten Teller vull up.
„Oh, Köster, oh! fret nich tau vel!“

Un as nu kamen de Tüften un Fisch,
Dunn fängt hei irst ornblich an;
Hei schüwwt sick den Staul woll weg von den Disch
Un frett 'e sick wedder heran.

„Na, Vaddermann Köster, wo geiht Di dat hüt?
Du beterst Di nu woll geswinn?“
„„Ach lat mi man noch en lütt Spirken[2]) Respit,
Mi ward all ganz anners tau Sinn.““

De Köster, de drinkt, un de Köster, de frett
Un langt sick ümmer dat Best,
Sin Buk, de ward runner un vülliger, bet
De Knöp em spring'n von de West.

„Na, Vaddermann Köster, nich wohr? ick frag',
Nu büst Du woll wedder gesund?“ —

---

[1]) gläugnige = glühende. [2]) Spir und Spirken = ein Wenig.

Digitized by Google

„„Ja! Vaddermann Föſter, nu löppt mit de Mag'
De Katt mi nich weg un de Hund.““

Un as nu de Braden herinner ward bröcht,
Dunn kümmt ok en Pöttken mit Punſch.
„Oh, Köſter, hüt heſt in den Nettel nich leggt,
Hüt geiht Di dat Allens nah Wunſch.“

Hei frett un hei drinkt, dat dat man ſo pruſt,
Un packt ſick de Affid[1]) noch vull,
Un af un an hett hei ſick denn mal verpuſt,[2])
Wenn't ſick nich recht packen mihr wull.

Un ſo luſtig ward de Köſter,
Un hei ward ſo kreuzfidel,
Un ſo puſt 'e un ſo blöſt 'e.
„Köſter, Du fretſt hüt tau vel!“

Hett hei denn nu düchtig eten,
Ward hei doch ok drinken gaud.
„„Schenk mi mal in, un gaud gemeten,
Mi is luſtig woll tau Maud.““

[1]) Affid = Nebengebäude, vorzüglich an einer Scheune.
[2]) verpuſten = verſchnaufen.

Digitized by Google

„Na! wo is dat, Vadder Köſter?
Nu heſt Du woll Dinen Däg'?“ [1]) —
„„Din Geſundniß, Vadder Föſter!
Ick bün königlich tau Weg!““

Krigt dat vulle Glas tau faten,
Drinkt dat ut up einen Tog.
„Dat möt Ein den Köſter laten,
Hei hett en kaptalen Sog.“ [2])

Nu ward hei en Vivat bringen,
Set't up eine Uhr den Haut,
Un nu fängt hei an tau ſingen —
„Na, dit geiht meindag' nich gaud!“

Allerlei verfluchte Lieder,
De hei noch von früher weit.
„Köſter, Köſter, ſing' nich wider,
Hürſt jo tau de Geiſtlichkeit!“

Hei drinkt bet tau'n letzten Druppen,
Drinkt ſick einen richt'gen Zopp,
Bet hei nich mihr weit, ob up en
Bein hei ſteiht, ob up en Kopp.

[1]) Sinen Däg hewwen = gerathen, in gutem Stande ſein. [2]) Sog: von ſugen, ſaugen.

Digitized by Google

Un de Köſter, de tummelt taum Huſ' herut, —
De Häg' is ut —
Un krawwelt herüm up de Strat;
Hei weit nich, ob rechtſch oder linkſch hei geiht,
Un wo hei ſteiht.
„Oh, wir man 'ne Schufkor[1]) parat!"

De Köſter, de tummelt taum Huſ' herut,
Föllt up de Snut,
Un ſchinn't ſick af dat Geſicht.
„So geiht dat nich," ſeggt 'e, „ick möt mi holl'n;
Bald wir ick foll'n."
Un durt nich lang', wedder hei liggt.

Un hei kümmt nah den Schulten ſinen Swinſtall 'ran,
Dor kloppt hei an:
„Gott ſei Dank! tau Hus wir ick nu!"
Un de Säg',[2]) de nörxt, un de Köſter, de ſeggt:
„Ick funn doch t'recht.
Nah de Dör lat mi rinne nu, Fru!"

„Lat mi rinne nu, Fru! Na, wat lurt noch dat Wiw?
Dat is in dat Liw
Ganz gefährlichen rinne mi ſlahn.

---

[1]) Schufkor = Schiebkarre. [2]) Säg' = Sau.

Digitized by Google

Wenn dit länger noch durt, na, denn sett·ick mi mal
En Beten hir dal,
Denn mag woll de Weihdag' vergahn."

Un hei set't sick nu dal, wol rin in den Meß,
Un täuwt indeß;
Äwer bald hett hei legen verlang,
Un as hei den Meß sick hett muschelt[1]) taurecht,
Ganz glücklich hei seggt:
„So, nu ligg ick tau Bedd, Gott sei Dank!"

As de Schult utslapen hett,
Makt hei sick up sine Bein,
Will de Swin doch mal besehn,
Ob sei noch nich wiren fett.

As hei sei von un'n un baben
Un von rechtsch un linksch besüht,
Ob dat woll taum Slachten Tid,
Lopen j' rut em ut den Kaben.

Un de olle grise Säg',
De von allen was de grötst,
Kümmt denn mit de Wil tauletzt
Dorhen, wo de Köster leg.

---

[1]) Muscheln: in Moos oder Stroh wühlen.

Digitized by Google

Un dor mullt[1]) dat Dirt un wäuhlt,
Stött den Köſter mit de Snut,
Wäuhlt em ut den Meß herut;
Un de Köſter, de dit fäuhlt,

Denkt, hei liggt doch gor tau fri;
Meint, dat hei nich taugedeckt,
Un dat ſine Fru em weckt:
„Mutter, ſegg, wat ſtöttſt Du mi?“ —

„„Gott's ein Dunner! Vaddermann,
Wo kümmſt Du in minen Meß?““
Un de Köſter, de indeß
Sick vermüntert, kickt em an,

Makt ſo'n Ogen as 'ne Ul,
Kickt den Meß an un de Säg',
Un dat Flag, wo hei dor leg,
Un ritt ſparwit up dat Mul.

„Vadder Schult, lat Di bedüden:
Böſe Geiſter ſünd bereit,
Uns, de von de Geiſtlichkeit,
Stets tau foppen un tau brüden.[2])

Sett man Din Gemäud in Ruh,
Vadder, un verrad' mi nich!

[1]) Mullen: von Maulwurf, Erde aufwerfen; auch zerbröckeln. [2]) brüden = necken.

Digitized by Google

Seggt' man blot den Preister nich
Un bileiw' nich mine Fru."

---

13. De Preisterwahl.

„Gun Dag ok, Bräuding Westenblatt!
Na, ok en Beten in de Stadt?
Wo geiht Di dat? Wat makt Din Fiken?
Willst nich en Beten 'ranne kiken?"[1])
Seggt tau den Buren Kopmann Hahn,
„Kumm, drink en Gläsken Mulderjahn."[2])
De Bur, de ümmer döstig was,
Geiht nah em 'ran un drinkt en Glas.
„Na, sett Di doch en Beten dal!" —
„„Ick dank velmal, ick kann woll 'n Beten stahn!"" —
„Ji heww'n jo woll bald Preisterwahl?" —
Fröggt em denn wider Kopmann Hahn. —
„„Sei segg'n 't jo All, denn möt't woll wesen."" —
„Ick heww't in't Wochenblatt hüt lesen.
Tau weckern ward't Ji Jug bequemen?" —
„„Je, wat weit ick! Dat's so un so.""

---

[1]) 'ranne kiken = einsprechen, besuchen. [2]) Mulderjahn = Malaga.

Digitized by Google

„Je, Einen möt Ji Jug doch nehmen?“ —
„„Ja! dat ’s gewiß! Doch ſegg’n Sei jo,
Doräwer is noch nicks beſtaten.““
„Wat ſünd denn dat vör Kannedaten?“ —
„„Je, wat weit ick! De Ein, de ſall
Jo woll ut Criwitz bürtig ſin,
Un de will jo, ſo ſegg’n ſei All,
Wenn hei kümmt nah de Parr herin,
Sick tau dat ſwere Stück bequemen,
Un unſen Eddelmann ſin olle Sweſter nemen.““
„Na, ſegg, wo is ’t denn mit den Tweiten?“ —
„„Je, Brauder Hahn, wer kann dat weiten?
De ward hir wenig woll bekannt ſin,
Doch Alltauſamen ſegg’n ſei vör gewiß,
Dat hei ſick frigen will de Gouvernantin,
De up den Hof bi unſe Gören is.““
„Wat is de Drüdd denn för ’ne Ort?“ —
„„Ick hewv mi vör em ok nich wohrt.
Sei ſeggen, wenn de de Parr ded krigen,
Denn wull hei unſe Preiſterdochter frigen.
Ach Gott! Sei ſnacken allerlei.““ —
„Na, weckern wählſt Du von de Drei?“ —
„„Je, wat ſall ick mi lang noch quälen,
Ick ward unſ’ Preiſterdochter wählen!““

Digitized by Google

14. Fiſematenten.

Wer weit, wat „Fiſematenten“ heit,
De tred mal up un ſegg't!
Ick glöw, Ji gewt mi kein Beſcheid,
Un Keiner kriggt dat t'recht.

Dat Wurd, dat hett vel in den Mund,
För den, de d'rup ſtudirt;
Tau Malchow, in 'ne luſt'ge Stund,
Heww ick 't mal ſpelend lihrt.

Paßt up! Ick mak Jug ok ſo klauk,
Will Jug dat Ding vertellen,
Doch möt Ji nich min luſtig Bauk
För „Fiſematenten“ ſchellen.

Ick was mit minen Fründ, den Föſter Slang',
Des Abends ſpäd noch up de Jagd;
Wi lurten bet, wi lurten lang',
Kein Rehbuck kamm, kein Haſ', de let ſick blicken;
Dat was 'ne bitter kolle Nacht,
Ick was ſo ſtiw, ick kunn mi kum noch bücken.
„Stahn wi hir länger,“ rep ick, „Slang'!

Digitized by Google

Denn ward mi üm min Leben bang',
Dod fünd wi morgen, Gott erbarm's!
Ick gah nah Malchow rin un drink wat Warms."
Na, hei gung mit. Geſeggt, gethan!
Wi warden denn nah Unkel Dalitz gahn.
Un as ſick Unkel unſer hadd erbarmt
Un mit en Gläsken Punſch uns warmt,
Dunn ſet'ten wi mit Unkel Swinner
Taum Boſtonſpill uns in de Eck herinner. —
(Tau Malchow is dat Mod, dat möt Ji weiten,
Dat ſei ſick All dor „Unkel" heiten.) —
Na, Unkel Swinner! — Kennt Ji Unkel Swinner? —
Dat is en ollen Racker, ollen Sünner;
Hei kitt, wenn Ji dat nich gewohrt,
Jug niederträchtig in de Kort. —
Dat Spill gung los. För mi gung Allens dwatſch,
Nochtau wi ſpelten mit Karbatſch,
Un unſer olle Unkel Swinner,
Dat was de einzigſte Gewinner.
Mit einmal ſeggt hei: „Elf!" — Herr Je, wo würd
mi bang'! —
„Ok elben," ſeggt min Föſter Slang'.
Dunn fohrt mi dat ſo dörch den Sinn:
„Jh! ſüll dat woll nich mäglich ſin,
Den Ollen eins recht antauführen?

Digitized by Google

Na, täuw mal! will'n 't doch mal probiren!"
In Ruten müßt sin Spill woll sin.
Ick nem den König nu von Ruten
Un stek em blitzen-blank ganz buten,
So dat hei recht em seihen künn.
„„De föllt,"" so denkt min Unkel Swinner
Un plumpt recht in de Fall herinner.
Hei tägerte ok gor nich lang',
Un: „„Twölf!"" rep hei. — „Ick paß!" säd Slang'.
Dunn nem ick ruhig Ruten-Säben
Un stek sei bi den König neben.
As Unkel Swinner dit gewohrt,
Dunn smet hei up den Disch de Kort,
Schimpt un schandirt[1]) gor fürchterlich:
„Mit Fis'matenten spel ick nich!"

---

15. De Gedanken tau Pird.

„Hüh dor! süh dor! Gun Dag, Herr Bank!"
Röppt Pächter Banken tau Notorjus Klein,
„Ick heww Sei doch ok gor tau lang'

---

[1]) schandiren = schelten, Schande anthun.

Digitized by Google

Bi uns hir nich in Wohren ſeihn.
Sei maken ſick ok gor tau ror!“ [1])
„„Wat ſall Ein maken, Herr Notor,
In 'n Frühjohr hadd 'ck ſo 'n ſlimmen Hauſt
Un nu bün 'ck midden in de Auſt;
Sei künn'n ſick äwer ſeihn ens laten.““
„Jh, dat wir eben grad nich dull. — —
Doch äwerſt — wat ick ſeggen wull —
Heww'n Sei all düchtig Häuner ſchaten?“ —
„„Rabbhäuner! Ne! Nich äwer Johr.““ —
„Denn ſünd de Dinger woll ſihr ror?“ —
„„Jh, Gott bewohre! Haun bi Haun!
Jck heww man likerſt vel tau dauhn,
Dat ick nich recht afkamen kann.““
„Na, hüren S', Herr Bank, dormit Sei 't weiten:
So mäglich, in de negſten Dagen,
Denn kik 'ck en Beten bi Sei an;
Min grötſt Vergnäugen is dat Scheiten
Un denn vör All'n up Häuner Jagen.“ —
„„Na, dat 's en Wurd, un is gewiß!
Un wat dor denn von Häuner is,
Dat will'n wi all denn kappeniren,[2])
Un nahſten will'n wi ſ' ok probiren.““ —

---

[1]) ror = rar. [2]) kappeniren = kaput machen, tödten.

Digitized by Google

Na, dat is gaud! Geſeggt, geſcheihn!
Nah ſiw, ſöß Dag' makt ſick Notorjus Klein
Nü up den Weg un hen nah Banken. —
As hei nu führt de Drift entlanken,
Wo Ein dat Dörp all ſeihen kann,
Dunn ſüht hei ok den Pächter all von Widen
Up ſinen witten Schimmel riden.
Un durt nich lang', dunn kümmt de Oll heran:
„Gu'n Dag! Na, dat is recht, oll Fründ,
Dat Ji mi Wurt doch hollen hewwt.
Nu führt man ſachten tau; wi ſünd
Hir man noch bi en lütt Geſchäft;
Ick lat hir achter Gaſten[1]) binnen
Un ward mi glik tau Hus inſinnen.
„„Na, wenn 't mi man tau lang nich durt,""
Seggt de Notor, un führt nu ſachten furt. —
Un Bank, de giwwt den Schimmel nu de Spurn
Un jagt irſt achter'n hogen Durn,
As Klein em nich mihr ſeihen kunn,
Dunn achter 'n Barg, dunn achter 'n Buſch herun,
Un endlich nah den Hof herup.
Hir makt hei fix de Stalldör up
Un jagt den Schimmel dor herin,

---

[1]) Gaſten = Gerſte.

Digitized by Google

Löppt d'rup tau Hus nah sine Fru
Un röppt ehr tau: „Rasch, Mutting, fixing nu!
Sett all so 'n Kram hir för min Bedd,
Dat 't so as bi en Kranken lett,
As leg ick krank hir all sid Dagen,
Lat Allerlei herinner dragen,
Un fröggt hir wer, denn möst Du seggen,
Dat ick all lang' bün dodenskrank."
Un dormit treckt sick ut unsʼ Bank
Un deiht sick in dat Bedd 'rin leggen.
Üm sinen Kopp ward hei en Dauk sick binnen,
Un all de Buddel, de sin Fru kann sinnen,
De warden vör sin Bedd henstellt,
So dat em Jeder vör en Kranken höllt.
Kum is dat farig, kum is dat gescheihn,
Dunn kümmt denn min Notorjus Klein:
„Gu'n Morgen, Madam Banken, guten Morgen!
De Oll hett wat noch tau besorgen,
Hei 's noch en Beten 'rut tau Fellen
Un süht dor noch nah sinen Gasten,
Doch säd hei mi, hei wull sick hasten,
Ick süll dat Frühstück man bestellen."
„„Min Mann? — Wo? Reden Sei von minen Mann?""
„Ja woll! Von weckern süs?"

Digitized by Google

„„Jh, Herr Notor, ick glöw, Sei ſpaßen man.
Woll ſid en ſiw, ſöß Dagen is
Min Mann all elend, dodenkrank. —
Mit em is 't gor tau ſlicht beſchapen.““
„Wat! wer is krank? doch nich Herr Bank?
Den heww ick eben ſo noch drapen.“ —
„„Je, dat verſtah ick nich! Sei kän'n ſick äwertügen,
Un ſäl'n em glik tau ſeihen krigen. —
Hei is ſo krank, as Einer warden kann.
Seihn S' hir, hir liggt min arme Mann.““ —
„Jh wat! Wo 's 't mäglich! Wo kann dat geſcheihn!“
Röppt ganz verdutzt Notorjus Klein,
„Kum vör 'ne halwe Stun'n, dor heww'n wi Beid
Noch mit enanner ſpraken an de Scheid.
Sei reden jo up ehren Schimmel.
Wo is dat mäglich? Gott in'n Himmel!“
„„Ach Gott!““ fängt Bank nu an tau ſtähnen,
Un ſtamert juſt, as wiren ſine Tähnen
Em eine Ehl tau lang in ſinen Mund.
„„Ach Gott! ick wull, ick wir geſund
Un künn en beten 'rümmer riden,
Anſtatt hir ſo 'ne Pin tau liden.
Ach Mutting! ick bün gor tau krank.““ —
„Ne! dit 's doch dull! min leiw' Herr Bank.
Jck heww perßöhnlich mit Sei ſpraken

Digitized by Google

In eigene Perßöhnlichkeit:
Sei deden mi noch äwerſtraken
Un ſäden noch, dat Sei dat freut,
Dat ick dat höll, wat ick verſpraken."
„„Jh, Gott bewohr! Min leiw' Herr Klein,
Wat Sei dor hewwen rümmer riden ſeihn,
Dat müſten denn wohl min Gedanken weſen.""
Na, nu füng 't den'n Notorjus an tau gräſen.
Gedanken ſünd all ſlimm, wenn ſei ganz heimlich ſünd,
Vör Allen bi de Herrn Notoren,
Doch wenn Ein ſei all up de Landſtrat findt
Trotz Polizei un trotz Schandoren, [1])
Un hoch tau Pird mit Ridpitſch un mit Sporen,
So as Herr Banken ſin ſünd rümmer reden;
Dor känen Einen jo de Ahnmachten antreden.
So wat hadd nie hei ſeihn tau Wohren;
De Sak, de kunn hei doch nich trugen,
Em fung gefährlich an tau grugen.
„Na," ſeggt hei, „denn, Herr Bank, adjüs!
Jck wünſch Sei gaude Beterniß."
Un dormit gung hei ut de Dör.
So korting würden em ſin Hacken,
Em kamm dat juſtement ſo vör,

---

[1]) Schandoren = Gendarmen.

Digitized by Google

As würd oll Bank em up den Nacken hacken;
Un de oll Pächter, de was swer.
Fix stiggt hei 'rup nah sinen Wagen
Un let den Kutscher vörwarts jagen. —
Nu springt oll Bank ok ut dat Bedd,
Löppt an dat Finster. „Krischan, ledd
Den Schimmel glik mal vör de Dör!"
Un Krischan ledd't den Schimmel vör.
Un Bank, de spaud't sick wat hei kann,
Un treckt sick de Kledaschen[1]) wedder an,
Langt sick de Pitsch, set't sick den Strohhaut up,
Drinkt irst noch einen lütten Kümmel
Un springt up sinen Schimmel 'rup.
Un Heidi! vörwarts geiht de Schimmel.
Gestreckten Galopp klabastert de Racker
Irst run von den Hof, dunn äwer den Acker
Un all wat hei kann, hen nah de Scheid,
Wo sei sick irsten drapen Beid.
Ok unsʼ Notorjus, den hüt dat Besäuken
So dull verledʼt is, führt en Draf,
Dormit hei kümmt man von de Feldscheid 'raf
Wo 't an den hellen Dag ded späuken.
Doch kum was up dat olle Flag hei kamen,

[1]) Kledaschen (das sch wie ein französisches ge ausgegesprochen = Kleider.

Digitized by Google

Dunn dröppt hei ok mit Banken dor tausamen.
De Kutscher, de den Ollen ward gewohr,
De dreiht sick üm un seggt:
„Oh seihn S' doch mal! Sei säden, Herr Notor,
Herr Bank, de hadd tau Bedd sick leggt,
Un leg tau Hus so dodenkrank,
Dor ritt hei jo de Hocken lang,
Ick seh an em kein Krankheit nich,
Hei is jo ganz gesund up Stun's."[1])
„„Swig still,"" seggt Klein, „„dat is hei nich!
Bet leiwersten en Vaterunj'.
Kihr Di an nicks un jag' de Drift entlanken,
Dat sünd all wedder sin Gedanken.""

---

16. Rindfleisch un Plummen.

„Den ganzen Dag bi 't Döschen[2]) stahn
Un ümmer achter 'n Haken gahn,
Un up den Acker Kluden pedden,
Un denn mal wedder Ossen ledden,

---

[1]) Up Stun's; wörtlich: auf der Stunde, d. h. in diesem Augenblick. [2]) Döschen = Dreschen.

Digitized by Google

Un denn mal drög un denn mal natt,
Wo, mine Herrn, geföllt Sei dat?
Un denn? — wat krig ick denn för Eten?
So ſlicht un man ſo'n lüttes Beten!
Un ümmer Tüften, ümmer Räuwen,
Dor mag de Deuwel länger täuwen![1])
Ne, Herrn! Denn hett 'ne Ul dor ſeten,
Bi dröge Tüften kann ick nich beſtahn."
„„Na gaud, min Sähn, Du kannſt nu gahn,""
Seggt de Burmeiſter. — As hei 'rut,
Seggt hei tau 'n Rathsherrn Wohlgemuth:
„„Ich glaube faſt, und mir will es bedünken:
Der Menſch hat Recht;
Denn ſolches Eſſen, ſolches Trinken
Paßt ſich nicht für en tücht'gen Knecht. —
Indeſſen — woll'n den Herrn doch auch mal fragen. —
Heda! raupt mal den Bäcker Hagen.""
De Bäcker kümmt. „„Mein lieber Meiſter Hagen,
Ihr Knecht war hier und thät ſich ſehr beklagen:
Sein Eſſen ſei ſo ſchlecht.
Wir fragen nun: wie halten Sie den Knecht?""
„Na, dat möt ick geſtahn!
Dor möt doch glik dat Wetter 'rinne ſlahn!

---

[1]) täuwen = warten.

Digitized by Google

Dat hürt ick niemals all min Dag
Ick holl min Lüd so slicht?
Antwurten S' blot up dese Frag:
Rindfleisch un Plummen, is 't en slicht Gericht? —
„„Den Dunner ok! Dat is en prächtig Eten!
Rindfleisch un Plummen? Is 't nich wohr?
Herr Rathsherr, ne! Wo wull'n wi dorin freten!""
„Ja," seggt de Rathsherr, „dat's gewiß!
Wenn 't Rindfleisch mör[1]) un wenn de Plummen gor,[2])
Denn wull ick meinen, dat 't wat Schönes is."
„„Dat is en Eten, as in'n Himmel,""
Seggt de Burmeister. „„Täuw, Du Lümmel!
Ick ward en Würdken mit Di spreken
Un Di de Leckertähn utbreken.
Täuw, Du Carnalli, ick will Di betalen! —
Oh, lat't mal glik den Slüter[3]) halen,
De sall em doch up allen Fällen
En richtig Dutzend rinne tellen. —
So, mine Herrn, man Platz genamen,
Un lat't den Kirl man wedder 'rinne kamen! —
Du Slüngel! Du entfahmtigte Hallunk'!
Is Di dat noch nich gaud genung,
Wat meint so 'n näsewise Bingel?

---

[1]) mör = mürbe. [2]) gor = gar. [3]) Slüter = Schließer, der auch dem Prügelamt vorsteht.

Digitized by Google

Wat meinſt Du denn, Du ßackermentſche Slüngel!?
Gausbraden alle Dag un Hauneris,[1])
Dat würd Di ſmecken, un denn ſchäpelwis?"" —
„Wo ſo? — Wo ans? — Gausbraden alle Dag'?"
„„Halt's Maul! und räſonnir' Er nicht! —
Antwurt Hei mi up mine Frag':
Rindfleiſch un Plummen, is 't en ſlicht Gericht?""
„Den Deuwel ok," ſeggt Jochen Brümmer,
Un dreiht den Haut in ſine Hand herümmer.
„Rindfleiſch un Plummen is en ſchön Gericht,
Doch, mine Herrn, ick krig't man nicht."

---

17. Wo büſt Du 'rinne kamen?

„Wo Deuwel! dreigen mi min Ogen?
Wo, is dat nich unſ' Schulten-Jochen? —
Na, Brauder! ok en Beten hir?
Kumm, ſett Di dal un drink mal Bier." —
„„Jh, lat mi man en Beten ſtahn.""

[1]) Hauneris = Hühnerreis (Reis, der in der Hühnerfleiſchbrühe gekocht iſt; nicht zu verwechſeln mit Hägenris Reis, der in Milch gekocht und mit Zimmt und Zucker überſtreut iſt; Hägen bedeutet jede Luſtbarkeit, Feſt; alſo heißt Hägenris etwa Feſtreis.)

Digitized by Google

„Na, segg, büst Du tau führen hir?“ —
„„Ne!““
„Denn büst Du woll herinner gahn?“ —
„„Ne!““
„Denn magst Du gor 'rin reden sin?“ —
„„Ne!““
„Nich gahn, nich führt un nich rin reden?
Na, segg, wo kümmst Du denn herin?“
„„Ick müßt en Ossen rinne ledden.““

---

18. De Wedd.

De Bäcker Swenn, de sitt in sine Stuw
Un hött sin Tweiback un sin Kringel,
Dunn kamen tau em rin twei lange Slüngel:
„Oh, Meister, bring'n S' doch mal ens swinn
För uns en gaudes Frühstück rin!“ —
„„Ja woll!““ Hei halt nu Eier, Schinken;
De Gäst, de föddern ok tau drinken,
'Ne Buddel Win vom Besten sall dat sin.
De Wirth, de bringt j'; de Gäst, de sünd taufreden
Un fangen an von dit un dat tau reden.
„Na, hür mal, Brauder Möller, kumm!

Digitized by Google

Schenk Di mal in, wi will'n mal drinken,"
Seggt irst de Ein un ward den Annern plinken.
„Nu segg mal blot, wat was de Kirl doch dumm!" —
„„Du meinst den Ollen an den Mark,
Den ollen Bäckermeister Hauck?
Ja, den sin Dummheit, de is stark.
De Oll, de höllt sick schrecklich klauk,
Un hett sick doch so dull blamirt!""
De olle Hauck? — Oll Bäcker Swenn, de hürt
Ganz nipping[1]) tau. — „Oh, wenn ick fragen kann,
Wobi let de oll Voß sick faten,
Hei is doch süs so'n nägenklauken Mann?" —
„„Sei weiten doch: hei kann dat Wedden jo nich laten
Un dorbi kregen wi em 'ran.
Wi wedd't mit em un hei verlur,
Dat hei vör sine Stubenuhr
'Ne Virtelstund nich sitten künn
Un nich so langsam un so swinn,
So as de Parpendikel slög,
De Würd' ahn Stamern[2]) rute kreg:
Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen,
Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.""
„Jh, dat 's doch nich so swer," seggt Swenn.

[1]) nipp (diminutiv nipping), sowie auch prick (pricking) = ganz genau. [2]) Stamern = Stottern.

Digitized by Google

De gor tau girn ok wedden müggt,
„De olle Schapskopp? Na, mi dücht,
De Sak, de is doch gor tau licht."
„„Je,"" seggt de Ein, „„dat is doch so'n Geschicht!
Sei dörben nich upstahn, nicks anners reden,
Sei möten ümmertau den Vers herbeden.""
„Ick dauh't un ick gewinn," seggt Swenn;
„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.
Hir, föfteihn Daler sett ick hen!"
De beiden Kirls kregen
Nu ehren Büdel rut un set'ten föfteihn gegen,
Un vör de Klock[1]) set't sick oll Swenn:
„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen."
„„Adjüs! Herr Swenn,"" seggt nu de Ein
Un makt sick an de Dalers 'ranne,
Un sick dunn fix up sine Bein;
„„Adjüs! Herr Swenn,"" seggt ok de Anner,
„„Sei dörben nich upstahn, nicks anners reden,
Sei möten ümmertau den Vers herbeden,
Ick wünsch Sei ok recht vel Plesir.""
„Je, dat ick doch en Schapskopp wir,
Un dordörch mine Wedd verlür!
Ne, lopt Ji man," denkt Bäcker Swenn;

[1]) Klock = Uhr.

Digitized by Google

„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen; —
Um mine Wedd ward mi nich bang'n;
So licht lat ick mi noch nich fang'n." —
Hei drömt sick nu all as Gewinner,
Dunn kümmt tau em sin Fru herinner,
De ut de Stuw' wat 'rute halt:
„„Na, Vader, heww'n de Kirls betahlt?"" —
„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen." —
„„Wat is 'e los? Wat fehlt Di, Mann?
Wat red'st Du dor? Wat is Di denn?
Wat kickst Du denn de Klock so an?"" —
„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen." —
„„Mein Gott! Wat fehlt Di? Segg doch, Swenn!
Du büst doch woll nich dun hüt morg'n?
Du büst doch woll verrückt nich word'n?"" —
„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen." —
„„Herr Jesus, kumm doch rinne, Fik!
Lat Allens liggen, lop un rönn
Doch mal nah Dokter Hansen glik.
Hei füll doch kamen in den Ogenblick,
Unf' Vader hadd nich sinen Schick."" —
„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen." —
„„Hür, Vadding! Swenning! Leiwe Swenn!
Herr Gott doch! Vadding! hürst Du nich? —
De Ogen gahn em fürchterlich.

Digitized by Google

Segg, Vadding! Segg! Kennſt Du mi denn?""
„Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen. —
So, Mutter! ſo! nu hewv ick wun'n!
Nu is't 'ne richt'ge Virtelſtun'n.
So, Mutter! ick gewünn de Wedd." —
„„Jh, Vadding, kumm! Legg Di tau Bedd;
Jck bidd Di d'rüm in Gottes Namen.
Jck denk, de Dokter ſall glik kamen."" —
„Gotts Dunner, Mutter! Ne! Jck hewv gewun'n. —
Dor ſall doch glik dat Wetter rinne ſlagen!
De Kirls, de hewv'n mi doch bedragen,
De niederträchtigen, entfamten Hun'n!
Wat? Meinſt Du, dat verrückt ick kün?"
Un as hei noch ſo ſchellt, dunn kümmt de Dokter 'rin.
„„Ja, ja! er iſt in ſchrecklicher Erregung,
Der Puls in heftiger Bewegung,
Das glüh'nde Auge rollt un irrt
Umher. — Das Faſeln von der Wette! —
Der arme Mann iſt ganz verwirrt
Und ganz zerſtört, er muß zu Bette."" —
„Gotts Dunner! Hür'n Sei mi doch an!" —
„„Min leiw Herr Swenn, man keinen Larm!
Wi weiten't all! Nu kamen S' man.""
Un dormit krigt de Dokter em bi'n Arm,
Un ſine Fru, de nimmt den annern.

Digitized by Google

Un Fiken, de ſchüfft achter[1]) nah;
So möt hei nah de Kamer wannern.
Hei flucht un ſwört, hei deiht un ſeggt,
Dat helpt em nicks, hei ward mit Bidden bald,
Wenn de nich helpen, mit Gewalt
In't warme Bedd herinne leggt.
Nu geiht dat los mit Aderlaten!
Up ſinen Kopp ward Water gaten:
Un wenn hei blot mal wedder röppt:
„Ick heww jo wedd't, un ick heww wun'n!"
Denn ward hei glik von Fläſſen[2]) ſchröppt,
Em acht're Uhren Ilen[3]) ſet't,
Un Luft ward em denn ſchafft von unnen.
So liggt hei nu den einen Dag, den tweiten
Bi Hawergrütt un Waterſupp,
Un Keiner will von em wat weiten.
Un deiht hei blot den Mund mal up,
Denn heit dat glik: „Wat willſt Du, Swenning,
Ligg ruhig, ſtilling, leiwes Männing!"
Un fängt hei an mal tau vertellen
Von ſine Wedd un an tau ſchellen,
Denn heit dat glik: „Oh, Fiken, lop un rönn

---

[1]) achter = hinten, hinter. [2]) Fläſſen (eigentlich flächſen von Flachs), übertragen: von Neuem; aber auch: mit erneuerter Kraft. [3]) Ilen = Blutegel.

Digitized by Google

Doch glik mal nah den Dokter hen.
Hei müßt em wedder Ilen ſetten,
Un füll de Spritz ok nich vergeten."
„„Na,"" denkt hei endlich: „„Giww di man!
Verrückt? Ne, dat's nich wohr, dat bün 'k nich weſt,
Doch dumm, as Einer weſen kann!
Ick glöw binah, dat is dat Beſt:
Ick ſegg hir weder in dat Bedd,
Noch äwerall wat von min Wedd:
Ick glöw', ick ſwig man ganz un gor.
Dat Geld is weg, de Schimp is dor.
Sei heww'n mi doch tau arg tractirt,
Von't Wedden bün ick nu kurirt!""

---

19. De Frigeri.

Ken'n Ji den ollen Abraham
Ut Ribnitz woll, de ſüs mit Ogengläſ'
Un Brillen hen nah Güſtrow kamm?
Hei hadd 'ne helliſch lange Näſ',
Un von Kalür blag as 'ne Trämſ'.[1] —

[1]) Trämſ' = Kornblume.

Digitized by Google

Na, de un oll Levin ut Däms[1]) —
Hei würd ok Humpel-Levin nennt —
De hadden Beid all lang sick kennt
Un wüßten von enanner ganz genau,
Dat Jeder düchtig hadd wat in de Schauh,
Dat Beid sei in de Wull rin seten
Un Moses hadden un Propheten. —
Na, Levin dröp mit Abraham
In Güstrow mal tau Marktid ens tausamen.
Sei gahn nu in en Wirthshus 'rinner
Un reden dor von Handelssaken,
Un as de gründlich sünd bespraken,
Dunn kamen s' endlich up ehr Kinner.
„Ick heww," seggt Levi, „man das Ain."
„„Gott's Wunder,"" seggt nu Abraham,
„„„Ich hob jo aach man blos das Ain!
Geb'n wir de Kinner doch zesamm,
Laß unsre Kinner sich doch frai'n!""
Un durt nich lang', so sünd sei handelsein.
„Na gaud! denn will'n wi doch vor allen Dingen,"
Seggt Levin nu tau Abrahamen,
„Dat negste Mal de Kinner mit uns bringen,
Wenn wi nah Güstrow wedder kamen;

---

[1]) Däms = Dömitz, Stadt und Festung.

Digitized by Google

Denn wenn sei Beid sick sälen frigen,
Denn möten sei sick doch ok mal tau seihen krigen."
As sei dat negste Mal nu kamen
Un sei tausam nu wedder sünd,
Fröggt Humpel-Levin Abrahamen:
„Nu? hast de mitgebrocht Dain Kind?" —
„„Was wüll ich nich! Was fragst Du mir?
Mai Kind is in de Kammer hir.
Doch Levi, sag', wo üs denn Dain?""
„Ich will's doch gleich zu holen gaihn. —
Doch hör'! wir wüll'n en Spaß uns machen,
Wenn ich d'ran denk, muß ich schon lachen.
Rechts in de Kammer is Dain Kind?
Nu wüll ich holen mains geschwind,
Das wüll'n mer links hir in de and're bringen,
Un wenn mer Beid' hir hoben Platz genummen,
Hir auf den Sopha in de Stub',
Dann wüll'n mer mit de Klingel klingen,
Denn süll'n se Beid' zugleich herinner kummen."
„„Ja, Levi! ja! das is zum Lachen.
Was werden se vor Ogen machen! —
Nu sput' Dich man und los geschwind!""
Un oll Levin, de bringt sin Kind. —
As sei tausam nu wedder sünd,
Un ehre Kinner in de Kamern neben,

Digitized by Google

Dunn ſetten ſei ſick up den Sopha dal
Un freuen ſick un dauhn ſick hägen,[1])
Wat dit woll för en Spaß würd geben,
Wenn nu de Kinner hir taum irſtenmal
As Brudlüd ſick tau ſeihen kregen.
„Paß Du mal aaf! Das würd 'e Spoß!" —
„„Der Infall is wohrhaftig doch karjos!""[2]) —
„Ich wollt, de Memme wär' derbei." —
„„Na, Levi! Wenn ich ſaz' nu: „Ains, Zwai, Drai!
Denn kannſt Du mit de Klingel laiten,
Se wüſſen, was das ſüll bedaiten."" —
Un Abraham ſeggt: „„Ains — Zwai — Drai!"" —
„Gott's Wunder!" röppt Levin, „Ai waih!"
„„Wos üs?"" röppt Abraham, „„wie haißt?"" —
„Bin dorüm ich her mit das Kind gereiſ't?" —
Denn ſeiht, dor kümmt ut jede Kamerdör
En upgeputzten Judenjung' hervör.

---

[1]) ſick hägen — ſich ergötzen. [2]) karjos = curios.

Digitized by Google

20. De Pirdkur.

Ick hadd en gauden Fründ, nu is hei dod,
Dat was en wohren Swerenoth,[1])
Hei was en Dokter, wenn ok keinen zünft'gen,
Hei doktert blot den Unvernünft'gen,
Pirdokter was hei, Borchert heit hei,
Un up den Kirchhof liggen deiht hei.
Gott lat em dor nu selig rauhn! —
Na, de hadd vel enmal tau dauhn
Up einen Gaud, dat, wenn ok nich ganz dicht,
Doch ok nich wid von Wohren liggt.
Un up dat Gaud, dor wahnt — vör den'n, dei't weiten will —
Noch hüt tau Dag' Herr von April. —
Herr von April, de hadd en krankes Pird,
En Schimmelhingst, un dusend Daler wirth,
Un dormit was hei noch nich tau betahlen;
Dat was dat beste Pird in sinen Stall.
Herr von April lett also Borchert halen,
Un sei bespreken nu den Fall.

---

[1]) Swerenoth wird häufig gebraucht für: Swerenöther = durchtriebener Schelm.

Digitized by Google

Un nebenbi noch ann're Fälle;
Dunn kümmt en Mäten 'rin, de hett en Teller
Mit Snaps un Botterbrod, dat höllt sei Borchert hen,
So as Ein dat woll einen Knecht,
De uns 'ne Fuhr vull Tüften bröcht,
Nah'n Sadel rup tau langen pleggt.
„Min Döchting," seggt unſ' Borchert, „wenn
De Snaps un't Botterbrod för mi sall sin,
Denn nimm't man wedder mit, ick bün
Hüt Morgen hungrig nich en Spir." —
Herr von April entschuldigt sick nu sihr:
„„Ei Borchert,"" seggt hei, „„nehmen Sie den Teller,
Ich habe leider keinen Wein im Keller,
Sonst würd ich sicher nicht verfehlen . . . .""
„Herr von April, wat helpt dat Quälen,"
Seggt Borchert. „Frühstückt heww ick all,
Ick denk, wi gahn jetzt nah den Stall,
Um uns den Kranken tau beseihn?" —
Na, dat ward denn nu ok geschehn,
De Dokter, de bekikt dat Pird
Von un'n un baben, vör'n un hinnen
Befählt dat rechtsch un linksch gelihrt,
Un as hei Allens utstudirt,
Ward hei 'ne Tidlang sick besinnen. —
„Je," seggt hei endlich tau Aprilen,

Digitized by Google

„De Hingſt, de ded ſick ſtark verküllen,
Hei hett 'ne ſchreckliche Kolik,
Un mit em ſteiht dat gor tau ſlimm.
Wenn Hülp nich kümmt den Ogenblick,
Denn ſünd Sei üm dät Pird herüm." —
„„Ich bitt' Sie, Borchert, retten Sie das Pferd,
Das Pferd iſt tauſend Thaler werth.
Mein Pferd! mein Pferd! mein ſchöner Hengſt!
Sie glauben nicht, wie ich mich ängſt'!
Giebt's denn nich ein probates Mittel?
Heraus damit! Ich hab ja Drittel!"" [1]) —
„En Mittel? Ja! en Mittel giww't:
Doch bet wi uns dat halen laten, bliwwt
De Hingſt uns unn're Fingern dod.
Dat weit denn doch de Swerenoth,
Dat juſt kein Rothwin in den Keller is!"
„„Was? — Rothwein? — Wie? Iſt das es blos,
Blos Rothwein? — Ih, den hab' ich ja,
Sehr ſchönen Wein — Schatoh la roſ' —
Ih, Borchert, Rothwein iſt ja da!
Jehann! Mak tau, mak fix un gah
Hen nah den Huſ' nah de Mamſell,
Dat ſei uns glik hir up de Stell

[1]) Drittel: ſo wurden ſchlechtweg die nach altem mecklenburgiſchen Münzfuß geprägten zweidrittel Thalerſtücke genannt.

Digitized by Google

So drad[1]) un fix in'n Ogenblick
'Ne gaude Buddel Rothwin schick."" —
As nu de Bengel mit de Buddel kümmt,
Giwwt hei den Dokter sei un dese nimmt
En Proppentrecker ut de Tasch herut —
Ahn desen reist hei niemals ut —
Un makt denn ok de Buddel up
Un prauwt tauirst en lütten Drup.
„Her von April, de Win is ächt.
Herr von April, ja, wie geseggt,
De Win is excellent." (Kluck, Kluck, Kluck, Kluck.)
Un wedder nimmt hei einen Sluck.
„„Ja, Borchert, ja, der Wein ist gut.
Woll'n wir denn nicht einmal probiren,
Was er dem Hengst für Dienste thut?""
„Ja woll, will'n wi em mal probiren,"
Seggt Borchert; set't nu mit en Ruck
De Buddel wedder an. (Kluck, Kluck, Kluck, Kluck.)
„Ja, Herr, dat is en schönen Win,
De kann binah nich beter sin.
Schatoh la ros'! Ja woll, hir steiht't!
Ni drünk ick betern Win, as diffen! —
Hei is von Maßmann un von Niffen. —

---

[1]) drad = augenblicklich.

Digitized by Google

Wat doch so'n Win so glatt 'rin geiht! —
Herr von April, so as ick mark:
De Win is äwerst woll sihr stark,
Hei hett gewiß so sine Mucken?"
Un wedder fängt hei an tau klucken.
„„Ei Borchert!"" röppt Herr von April,
„„Ei Borchert, halten Sie doch still,
Sie haben ja die Flasche fast geleert,
Ich denk, der Wein soll für das Pferd?""
„För't Pird? Den Win för't Pird?
Den schönen Win för't unvernünft'ge Dirt?
Herr von April, wat denken Sei!
Schatoh la ros' för't unvernünft'ge Veih?
Dor denk ick anners!" (Kluck, Kluck, Kluck.)
Un drinkt de Buddel ut bet up den letzten Sluck,
Un nimmt de Buddel von den Mund:
„Herr von April, Ehr Hingst is ganz gesund."

---

21. De Schapkur.

So'n Gaudsbesitters sünd gewöhnlich
Gefährlich nägenklauke Ort,
Sei dauhn, as wenn de Weisheit ganz perjöhnlich

Digitized by Google

In ehren Kopp wir 'rinne fohrt.
Wenn ick Fru Weisheit äwerst wir,
In ehren Kopp wir ick nich rinne tagen,
Ick hadd mi leiwerst meid't in ehren Magen,
Dat's doch en vel behaglicher Quartier. —
„Na lat't man sin, oll Fründ! Dat is man Spaß,
Wes't Ji man still! Gewt Jug taufreden!
Wat schert Jug dat, wenn Hinz un Clas
So in't Gelag herinne reden?
Wat makt dat ut, wenn Jug so'n Stubenhucker,
So'n jämmerlichen Kirl, so'n armen Slucker,
De nich 'ne Pip Toback is wirth,
Ok mal ens an den Wagen führt.
Nehmt Tint un Fedder, set't Jug dal
Un schriwt: „Mein lieber Moses, schick mich mal
Gleich auf die Stell en dausend Daler Geld,"
Jug schickt de Jud soglik dat Geld.
Wenn ick de Sak em ok mak wichtig
Un schriw mit „mir" un „mich" ok richtig:
„Mein lieber Moses, lieber Freund,
Wollt Ihr mir nich en Thaler leihn?"
Denn paßt mal up, denn ward Ji't seihn,
Dat hei mi nich en Daler leihnt,
Un hadd 'ck em ok wat vörgeweint. —
Na, wenn Ji dit bedenkt, oll Fründ,

Digitized by Google

Seggt, wir denn dat woll ok nich billig,
Dat Ji mi af un an ok willig
En lütt Privatvergnäugen günnt? —
Nich wohr, Ji holl't nu up tau ſchellen?
Ick will Jug ok en Stück vertellen:

De Herr Korbatſchky was en Ritter
In't ſchöne mecklenbörger Land.
Na, einſtens up den Sopha ſitt 'e
Un grüwelt äwer allerhand;

Na, kort un gaud! dor ſatt un ſlep 'e
(Hei was ſo ſachten druſſelt in),
Dunn kamm tau em herin ſin Scheper,
Un hei vermünterte ſick ſwinn.

„Je, Herr, mit de verdammten Hamel,
Dat weit ick nich, wat de regirt.
Wo dat woll möt?" ſeggt Scheper Zamel,[1])
„Nu is all wedder ein krepirt."

„„De Sak, de ward mi doch tau wichtig!
Den Dunner! wedder einer dod?
Ick glöw, de Sak, de is nich richtig,
De Hitt in'n Stall, de is tau grot.""

[1]) Zamel = Samuel.

Digitized by Google

Ne, dat's nich wohr, dat kann 'ck nich glöwen,
Ne, Herr! wat ick jei seggen will:
So'n twei Grad Warmniß dau 'ck ehr gewen
Un denn en halwen Grad von Küll.

So'n Warmniß is nich äwerdrewen,
Un Jeder, de dat Schapveih kennt,
De ward gewiß mi Recht drin gewen:
Dat is dat wohre Temprament."

„„Wi ward'n üm all de Hamel kamen,
Paß Du mal up! Du wardst dat seihn.
Krank sünd de Hamel alltausamen,
Sei heww'n alltausam dat Dreihn.""[1])

„Ja, mit de Krankheit ward dat gröter,
Un in den Stall süht't gruglich ut.
Wo? Venus, du verfluchter Köter!
Willst Du mal ut de Stuw herut?"

Sin Hund hadd sick herinne sleken.
„Je, Herr, ick weit kein Hülp nich mihr.
Min Fru ded ehr de Suchten breken,[2])
Doch dat hett hulpen nich en Spir."

---

[1]) dat Dreihn = die Drehkrankheit. [2]) Suchten breken = Seuchen brechen: eine sympathetische Cur, bei welcher neun kleine Reiser von neun verschiedenen Holzarten gebrochen werden

Digitized by Google

„„Dat is doch ein gefährlich Weſen! —
Doch hollt mal ſtill, dor föllt mi in:
Ick heww mal von en Mittel leſen,
Dat ſall en ganz kaptales ſin.

Ick leſ' nich vel, dat möt ick ſeggen,
Un Rohlwees[1]) is min einzigſt Bauk;
De ſick ſo up dat Leſen leggen,
De warden allmindag nich klauk.

Doch dit, dit will' wi mal probiren,
Ob 't gaud, ob 't ſlicht, is einerlei;
Denn wenn ſei alltauſam krapiren,
Denn kümmt nich an up ein Stück Veih.""

„„So!"" ſeggt de Ritter nu tau Zameln,
Un geiht in ſinen Schapſtall rin.
„„Nu grip mal einen von de Hameln
Un ſlep em hir mal ranne ſwinn.

Paß up! Dit ſall ſick beter ſchicken,
As wenn Du ehr de Suchten brekſt.
Ick ward den Kopp em runne drücken,
Un Du geihſt hen un halſt de Ärt.[2])

---

[1]) Rohlwees' Vieharzneilehre. [2]) Ärt = Axt.

Digitized by Google

Ick holl den Kopp em nu heranner
Up deſ' Sid von de Schapſtalldör,
Du geihſt nu rümmer nah de anner
Un ſleihſt mal düchtig ens dorvör.

Ick tell nu „drei", Du makſt Din Saken
Un giwwſt em einen düchtgen Hau."" —
Un kum hett hei dat „drei" utſpraken,
Bautz! ſleit denn ok de Scheper tau.

„Na, Herr, wo is't? Is hei nu wedder beter?"
Doch unſe Ritter antwurt't nich,
Un as de Scheper kamm, dor ſet 'e
In 'n Meß un rallögt fürchterlich.

Den eignen Kopp hadd hei heranner hollen,
De Hamel hadd em ranner ſtött,
Un von de Dränung was hei follen
Un hadd ſick in den Meß rin ſet't.

Arme Ritter!
Dit is bitter!
Wer dit ok woll denken ſüll!
Krawwelnd in den Meß, dor ſitt 'e
Un Kopphäſter[1]) ümmer ſchütt 'e,
Wenn hei ſick uprichten will.

[1]) Kopphäſter und Koppheiſter = Kopfüber, Kobolt.

Digitized by Google

Un de Scheper!
Ach, wo grep 'e
In de Hor in ſine Noth!
In den Stall herümmer lep 'e,
Un wo ſchreg 'e, un wo rep 'e:
„Ach, ick ſlog den Herren dod!'

Arme Ritter!
Gaudsbeſitter!
„Ach, wo möt mi dit noch gahn!
Hei ward witt un ümmer witter.
Dat mi doch dat Ungewitter
Sall glik in den Grund rin ſlahn!"

Ach, dor ſet 'e!
Un wo let 'e!
„Ne! dit kann ick nich verſtahn!
Ach, min Angſt ward ümmer gröter!
Venus, Du verfluchter Köter,
Willſt Du ut den Weg mal gahn!"

„„Wo?"" fängt de Ritter an tau ſtamern,
„„Wo kannſt Du ſo en Schäpskopp ſin
Un an de Dör ſo ranner hamern,
Wenn ick noch gor nich fahrig bün?

Digitized by Google

Ick bün noch in den Kopp ganz däſig
Un min Verſtand is dämlich ſchir:
Von nu an, Scheper Zamel, leſ' ick
Ok in dat Dokterbauk nich mihr.""

„Un dat, dat kän'n Sei mi tau glöwen,"
Säd Zamel, as hei mi 't vertellt,
„Hei leſ' nie mihr in ſinen Lewen;
Sin Bauk würd up dat Rigel ſtellt."

„„Na, würd de Hamel wedder beter?"" —
„Jh, de würd heil un deil geſund." —
„„Un Venus, de verfluchte Köter?"" —
„Jh, dat 's noch ümmertau min Hund." —

„„Un het't ſick mit den Ritter gewen?"" —
„Ne, Herr, de hett dat nich verwun'n,
Un de is ümmer düſig blewen
Un hett mindag ſick nich beſun'n."

Digitized by Google

22. Dat kümmt endlich doch an den Rechten.

De oll Poſtmeiſter Möller fröggt
Den Jungen, de de Breiw utdröggt:
„Heſt Du de Breiw beſorgt, Jehann?“ —
„„Ja, Herr!““ — „Ok den, de an
Den Jehann Kriſchan Engel wir,
De bi den Snider Block is in de Lihr?
Heſt Du ſin Wahnung endlich funnen?“
„„Ja, Herr,““ antwurt de Burß, nahdem hei ſick beſunnen,
„„Ja, Herr. Doch mit den ollen Breiw,
Dor gung mi dat tauirſt ganz eklich ſchweiw;
De Sak, de was ſihr biſterig,[1])
Denn in de Laagerſtrat, dor wahnt hei nich,
Un wahnt en En'n lang wider an den Strand;
Un wahnt nich rechtſch, — ne! linker Hand;
Un wahnt ok nich in 't drüdde Stock —
Ne; hei wahnt unnen in den Keller;
Sin Meiſter is nich Snider Block,
Sin Meiſter, de heit Snider Teller;

---

[1]) biſterig von biſtern und verbiſtern = verirren.

Digitized by Google

Hei fülwst, hei heit nich Kriſchan Engel,
Ne, hei heit Ann'meriken Dürten Riſt,
Un 't is ok keinen Snider-Bengel —
Ne, Herr, 'ne olle Waſchfru is 't."

---

23. Dat Sößlingsmetz.

So 'n rechten Hanſchendörper Bur,
Dat is 'ne ſnurr'ge Creatur.
Wenn de mal kümmt tau Stadt herin,
Dat 's grad, as wenn de Ap ſick in
Pickſtäweln hett infangen laten
Un weit nich recht, wo ut, noch in.
Na, einmal kröp ut ſinen Kathen,
Wo hei in buren was un tagen,
De Ein von ehr, oll Jochen Hagen,
Un gung tau Stadt hen nah Stemhagen. —
As hei nu dor herümmer dwätern[1]) deiht,
Dunn ſeggt tau em oll Hanne Heinz:

---

[1]) dwätern, von dwas = quer: alſo hin und her ſchlendern

Digitized by Google

„Na, Brauder Hagen, na, wo geiht 't?" —
„„Dat geiht jo noch, so as Ji seiht."" —
„Je, Brauder Hagen, hür mal eins!
So kannst Du hir nich 'rümmer lopen,
De Jungs, de kamen süs tau hopen,
Din Bort is tolllang unner Dine Snut,
Du sühst jo as en Farken ut.
Irst geihst Du hen, un lettst Di hübsch balbiren,
Denn nahsten kannst Du 'rüm spaziren."
„„Den Dunner!"" seggt oll Jochen Hagen,
„„Ji sünd verdeuwelt sin hir tau Stemhagen.
Na, wenn dat möt, denn möt 't ok scheihn."'
Hei makt sick also up de Bein
Nah 'n ollen Dokter Metzen hen.
Irst steiht hei dor un gapt un gapt;
Na, endlich seggt hei doch: „Wat gew 'ck em, wenn
Hei mi den Bort herunner schrapt?"
„„Je,"" seggt oll Dokter Metz, „„„min leiwe Fründ,
Dat kümmt drop an, so as de Metzers sünd.
Mit dit, dor kost't de Spaß twei Gröschen."" —
„Den Dunner ok!" seggt Jochen Hagen,
„Dor möt 'ck binah en Dag för döschen!" —
„„Denn mör Hei 't mit dat anner wagen,
Dat heww ick noch hüt morgen wet't,
Un is taum Schilling ingeset't.""

Digitized by Google

„Dat Geld is gor tau knapp up Städen[1])
Un slimme Tiden sünd anjetz." —
„„Na, gaud, — ick will Em nich bereden, —
Denn nehm hei sick dat Sößlingsmetz."" —
„Na, denn will'n w't dor mal mit probiren,
Ick heww jo anners doch kein Wahl,"
Seggt Hagen nu un set't sick dal,
Un Metz fängt an, em tau balbiren. —
Na, so 'n Stück Arbeit möt man kennen! —
Oll Metz treckt irst den Rock sick ut
Un spuckt sick dreimal in de Hän'n,
Denn de oll Hagen hadd 'ne Hut,
So as so 'n olles Seehundsfell,
Wat äwer 'n Reisekuffert is.
Oll Hagen set't sick nu tau Stell,
Metz höllt mit eine Hand em wiß,
Un mit de anner un dat Sößlingsmetz,
Fuhrwarkt hei em nu in't Gesicht herin.
„Na," denkt oll Hagen, „dit 's wat Nett's!
Wat ick doch för en Esel bün!
Dit heww ick würklich nüdlich drapen."
Doch 't süll noch siwmal anners kamen. —
Metz ward nu unner 't Kinn em schrapen!

---

[1]) up Städen un up Städs = Stätte; das erstere vom Ort: hie und da; das zweite von der Zeit: jetzt.

Digitized by Google

Dll Hägen bitt de Tähn tauſamen,
Hei böhrt den Kopp ſo hoch un ümmer höger,
Binah vör Weihdag ludhalſ' ſchreg 'e;
De Görbel[1]) ward em ümmer enger,
Hei ward ſo lang un ümmer länger,
Binah ſo lang' as Lewerenzens Kind.
„Holt! Dunnerweder! Holt mit Din Geſchind'!
Meinſt Du, dat ick min Fell heww ſtahlen?
Un dorför ſall ick noch betahlen?" —
„„Jh wat!"" ſeggt Metz, ſitt Du man wiß,
Dat treckt ſick Allens wedder t'recht.
Bedenk, dat dit en Ämergang man is,
As tau de Hun'n de Voß hadd ſeggt,
As ſei dat Fell em äw're Uhren togen.
De Tähn tauſam! un tau de Ogen!
Mak doch nich glik ſo 'n grot Geweſ'![2])
Wi kamen nu irſt unn're Näſ'.""
Un nu gung 't wedder los up unſ ern Ollen
Hei kreg em an de Näſ' tau hollen,
As würd hei 'n gor nich anners tämſen,[3])
Un wull'n ſick irſt en beten bremſen.[4])

---

[1]) Görbel = Gurgel. [2]) Geweſ' = Weſen, Aufhebens machen. [3]) tämſen = zähmen; aber mit Gewalt. Mit Güte zähmen heißt: tämen. [4]) bremſen = die Bremſ (Klemme) auf die Schnauze ſetzen.

Digitized by Google

De Oll kunn rögen ſick nich im Geringſten,
Doch as dat Ding den Anfang namm,
Dunn denkt hei doch, dat Oſtern glik un Pingſten
Up einen Dag tauſamen kamm. —
Hadd Metz em irſten rekt nah baben,
Denn drückt hei 'n nu in einen Dutten nedder;
So lütting würd oll Hagen wedder,
As würd hei ganz tauſamen ſchraben.
De Thranen lepen an de Backen 'run,
Dat Sößlingsmetz, dat rackt[1]) un ſchunn,
As wenn ſo'n durn-dörchfluchten Egt
Em unn're Näſ' herümmer fegt.
Un länger kunn hei nu nich ſwigen;
Hei fung nu ludhalſ' an tau ſchrigen:
„Verfluchter Hund! nu lat mi los.
Ick wull, ick hadd Di, Racker, blos,
Wo ick Di hewwen wull; ick wull Di 't lihren:
Du Ekel! Nennſt Du dat balbiren?
Ick will dat nu nich länger liden;
Nu lettſt Du los mi up de Stell!
Du ſallſt nu länger nich ut minen Fell
Mit Din verfluchtes Metz Di Reimen ſniden!"
Un dormit löppt hei ut de Dör herut.

---

[1]) racken = kratzen.

Digitized by Google

Oh Jemine, wo ſach hei ut!
Binah dat ganz Geſicht was ſchunnen.
Knapp is de irſte Weihdag nu verwunnen,
Ward hei irſt ſin Geſchäft beſorgen,
Un geiht denn nahſt, kümmſt hüt nich, kümmſt du morgen,
Den Weg nah Hus de Strat herunner,
Dat ganz Geſicht vull luter Tunner.
Hei möt an Metzen ſinen Huſ' vörbi,
Un as hei neger kümmt ganz ſachten,
Dunn hürt hei en gefährliches Geſchri —
Oll Metz, de let ſin Swin juſt ſlachten. —
„Haha!" ſeggt hei, „nu is hei wedder bi;
Nu lett ſick wedder Ein balbiren."
Hei ſteiht nu ſtill, üm ſick dat antauhüren,
Un durt nich lang', verduwwelt ſick 't Geſchri,
Un 't ward 'ne Wirthſchaft un Geweſ'.
„Haha!" ſeggt hei, „nu is hei unn're Näſ'!"

---

24. Dat Koffedrinken.

En annermal kamm Jochen Schmul
Ut Hanſchendörp tau Stadt herin.
Oll Jochen was en Leckermul:

Digitized by Google

'Ne Potschon Koffe süll dat sin!
Hei hadd so vel von Koffe hürt
Un hadd sin Dag em nich prebirt —
Hei et des Morgens Klütersupp —
Hüt steg em nu so 'n Giwwel up,
Hei wull hüt mal ens vörnehm leben,
Un let sick also Koffe geben.
De Koffe würd herinne bröcht,
Oll Jochen set't sick nu taurecht
Un süht sick de Geschicht irst an:
De Tass, den Läpel un de Kann,
Wotau de Dinger woll sünd nütt!
De Läpel schint em gor tau lütt,
Hei is tau lütt för sine Finger.
Un denn de beiden Tassendinger!
Na, endlich möt hei doch heran.
Hei langt sick also her de Kann
Un schenkt sich ok 'ne Tass' vull in.
Un as hei dit Stück hett taurecht,
Nimmt hei den Läpel, süfzt un seggt:
„Je, 't mag so Mod woll jetzund sin!"
Un fängt nu langsam an tau läpeln.
Hei ett un ett, dat will nich schäpeln
De Sak kümmt em tau tahrig[1]) vör,

[1]) tahrig = langsam: eigentlich zögerig.

Digitized by Google

Un as de Wirth geiht ut de Tör,
Dunn kickt hei sick so wild herüm,
Ob em ok woll wer wohren künn,
Un ob hei wir woll ganz allein.
„Je, wenn ick wüßt, dat seg mi Kein,"
Seggt hei, „ick ded 't, ick ded 't, der Düwel hal!
Ick nem de Tass' un söp enmal!"

---

25. Moy inricht.

„Ja, Kinder, ja!" seggt Köster Suhr,[1])
„Ja, Kinder, ja! Glaubt mich das nur!
Seht, unf're Welt, dat is 'ne Welt,
Wie 's nahrens[2]) eine giebt hier in der Welt.
Ich wär schon weit herumgekommen
Auf meine Wanderschaft, as ich noch Schneider wär,
Doch hätt ich niemals nich vernommen,
Daß 's eine beff're gebe mehr;
Das heißt, den Himmel ausgenommen.
Das kann Jedwederein insehn.

---

[1]) Die nachfolgende Vermengung des Hochdeutschen mit dem Plattdeutschen wird in der Volkssprache „missingsch'" genannt. [2]) nahrends = nirgends.

Digitized by Google

Ne, unſ're Welt un all de Sachen,
Die in ihr ſünd, die ſünd ſo ſchön,
Daß ich ſie ſelbſt nich könnte beſſer machen.
Die ganze Welt is wunderbor
Un klug un hell'ſchen weiſ' inricht,
Un eigentlich is nicks nich ſlicht;
Das ſtimmet Allens up en Hor,
Un weislich is das ausgeſunn'n.
Un ſtimmt genau up Stick un Stun'n.
Gott ſchuf den Menſchen un den Affen;
Warum hat er denn woll das Jahr erſchaffen? —
Wer weißt 't? Beſinnt Euch noch en Beten! — —
Ihr dummen Jungs, Ihr wißt das nicht! — —
Seht! das is dorüm ſo inricht,
Daß jeder Knecht un jedes Mäten
Zu rechter Zeit ſein Jahrlohn krigt,
Un unſerein ſein Bitſchen Geld,
Daß doch die Kinder, wenn der Snee denn fällt,
Nich 's Winters laufen brauchen barſt;[1])
Un denn das Korn auch auf 'n Harſt.[2]) —
Un denn die Monat! Seht, wie wunderbor!
Zwölf Monat hat ein jedes Johr,
Un jeder Monat dreißig Tag',

---

[1]) barſt = barfuß. [2]) Harſt, Harwſt = Herbſt.

Digitized by Google

Un etliche noch einen mehr.
Klänhamels Jehann Jöching, ſag',
Wo kömmt denn dieſe Sach' wohl her?"
„„Von de Karninkens kömmt das her,
Wil die denn ümmer jungen dauhn."" —
„Ganz richtig! Seht, da könnt Ihr 's ſchaun!
Von die Karninkens kömmt das her." —
„„Wo is das aber, Meiſter Suhr,
Daß achtundzwanzig Dag' doch nur
Der Monat Februari hat?""
„Auch das iſt ganz nach Gottes Rath
Verſtännig un ſehr klug inricht,
Sonſt güng das mit den Klennje[1]) nicht.
Seht dieſen kleinen Klennje an,
Der hier an dieſer Wand thut hängen.
Was ſollt denn woll der arme Mann,
Der ihn gemachet hat, anfängen.
Wenn wir nu in den Februwor,
So as in's andere ganze Johr,
Auch einunddreißig Tage hätten?
Wo ſüll den Stempel er henſetten?"

---

[1]) Klennje, Klenner = Kalender.

Digitized by Google

26. De Besorgung.

„Hir sünd twei Breiw, verstah mi recht,"
Seggt Herr von Busche tau den Knecht,
„De kannst Du mi gelegentlich besorgen,
Un is 't nich hüt, so is dat morgen.
Wenn Einer mal nah Treptow geiht,
Denn giww s' em mit un segg mi denn Bescheid."
Nah ein'ge Tid, dor süht hei sinen Knecht
Un röppt em tau: „Jehann!" un fröggt:
„Hest Du de Breiw' herinne bröcht?" —
„„Ne, Herr! dat wull sick noch nich schicken."" —
„Du büst doch gistern 'rinne west." —
„„Ja! dat, dat was jo mit de Wicken,
Dat was jo ganz expreſt,
Un Sei, Sei säden mi jo klor,
Dat mit de Breiw, dat hadd noch ganz un gor
Kein Il, dat ded nich dringen,
Ick süll s' gelegentlich herinner bringen."" —
„Du büst en Klas un bliwst ok ein!"
Röppt Herr von Busche. „Na, du mein!
So 'n Dummheit is doch schir tau dull!
Du büst noch dümmer as en Rind!
Wenn ick en Esel schicken wull,
Denn hadd 'ck dat sülwst besorgen künnt."

Digitized by Google

27. Dor heft eins!

De Herr von Buck, en finen Eddelmann,
De ok Regierungsrath ded ſin,
De kamm einmal des Abends tau Malchin
In ſtädtiſche Geſchäften an.
Hei ſöcht en Gaſthof ſick, en rechten ſtillen, —
Wenn ick nich irr', was dat bi Büllen, —
Un as hei dor wat eten hett,
Dunn ward hei mäud un geiht tau Bedd. —
Na, as hei nu des Morgens früh
Ganz mäud noch in de Feddern liggt,
Dunn tut't de Kauhhird ſine Melodi,
Un wohr is't, tuten ded hei ſlicht,
Un unſer Herr von Buck, de Herr Regierungsrath,
De würd doräwer ganz kasprat. —
Kum ſlöppt hei wedder nu en Happen,
Dunn fängt de Swinhirt an tau klappen
Un weckt em ut den Drom, worin
Hei grad vör den Großherzog ſtünn,
Un de Großherzog tau em ſäd
Un em de Hand up ſine Schuller läd:
„Min leiwe Herr von Buck, ick wünſchte, ick

Digitized by Google

Hadd mihr von so'ne Bück in minen Land,
Denn wir de ganze Sak bewandt;
Tau Gärtners makt ick all de Bück,
Vor Allen Sei un ehr Geswister; —
Ick heww nu einmal so'ne Grappen —
Sei sünd von jetzt an öbberster Minister."
Dunn sung de Swinhird an tau klappen. —
Na, dat em dit woll argern müßt,
Dat oll Geklapp, dat kann 'ck mi denken;
Viellicht hadd de Großherzog em noch küßt,
Würd em viellicht en Gaud noch schenken,
Un nu kreg hei ok nich en Happen,
Un dat kamm ganz allein von't olle Klappen. —
Na, hei sprung rute ut de Posen,
So arg, as Einer warden kann,
Un fohrt herinner in de Hosen
Un treckt sick de Kledaschen an.
„Ut so'n Drom so rut tau kamen!
Ick glöw, all't Veih up dese Ir
Kümmt hir in dit oll Lock tausamen.
Wenn nich dit dämlich Klappen wir
Un wenn 'ck nich dorvon wir upwakt,
Hei hadd mi würklich taum Minister makt,
Un dat, dat süll mi nich verdreiten?"
Dunn fängt de Scheper an tau fläuten,

Digitized by Google

Un dorup fängt dat an tau blaren. —
Unſ' Herr von Buck ward heil taum Naren. —
„Nein," röppt hei, „dies iſt mir zu kraus,
Dies halt denn doch der Teufel aus!"
Hei ſpaud't ſick nu un waſcht ſick ſwinn
Un löppt vör Arger nah de Gaſtſtuw' rin.
Un as hei endlich is dor un'n,
Dröppt hei den Wirth ſin beiden Hun'n,
De ſick dor luſtig rümmer jagen,
Un vör dat Finſter ſteiht en Kalwerwagen
Un eine Kutſch' mit fette Swin —
'Ne Reiſ'geſellſchaft nah Berlin —
Un äwer'n Mark dor warden eben
Taufällig fette Oſſen drewen.
„Dat weit der Deuwel!" ſeggt de Herr von Buck
Tau Henningſen, de ſinen Morgenſluck
Bi Büllen in de Gaſtſtuw drinkt,
„Dat weit der Deuwel! As mi dünkt,
Wahnt hir jo nicks as luter Veih.
Wohen ick hür, wohen ick ſeih,
Seih ick blot Veih, un luter Veih." —
„„Ja, gned'ge Herr Regierungsrath,""
Seggt de lütt Hennings, „„in de Stadt
Is allerdings vel Veih, dat is gewiß;
Doch vel, dat hett hir blot logirt

Digitized by Google

Un is von buten rinne führt;
Ne, Herr von Buck, dat glöwen S' mi,
Vel fremdes Veih is ok dorbi.""

---

28. As Du mi, so ick Di.

„Fritz Lemk! Fritz Lemk! oh ein por Würd!"
„„Wat sall ick, Jud'?"" seggt Lemk un höllt sin Pird'.
„Na, dat is schön, dat ick Di hir getrefft.
Kannst führem mi hüt Abend nah Penzlin?
Heww ick doch dor en lütt Geschäft
Mit minen Swager Salomon Levin."
„„Hüt Abend noch? Bi so'n Weg? in'n Düstern?
Dat is so'n Sak! Wenn wi man nich verbistern.
Un denn de Weg, de kann nich slichter sin,
Dat geiht bet an de Schinken[1]) rin. —
In'n Düstern un so'n Weg! Dat sünd so'n Saken,
Bi so'ne Fohrt riskirt man so sin Lewen."" —
„Na nu! wat sall ick dauhn? wat sall ick maken?

---

[1]) Schinken = der vordere Theil der Achse am Wagen.

Digitized by Google

Ick will acht Gröschen mihr Di gewen." —
„De Weg, de is tau mörderlich!
En Daler giwwst Du mihr, süs führ ick nich."" —
„Wie haißt? — En Tholer mehr? Ai waih!
Dat ganz Geschäftche is en Tholer drei." —
„Du giwwst en Daler mihr, will ick Di seggen."" —
„Wat sall ick dauhn! Wat sall ick maken?
Heww ick doch minen Swager dat versprraken,
Möt ick den Daler tau woll leggen." — —
De Reis' geiht los. Dat was en Weg'!
De Pird, de künnen knapp den Wagen teihn,
Un düster was dat, na, ick segg! —
Man kunn kein Hand vör Ogen seihn.
Den Juden würd't mit Grundis gahn,
So lang' hei lewt, dacht hei an dese Nacht.
Fritz Lemk ward up de Mähren slahn,
Un gung't nich dull, so gung't doch sacht;
De Wagen lag so noch nich rümmer,
Un'n Beten wider gung't doch ümmer;
Penzlin dat müßt doch endlich ran.
Doch horch an't En'n! seggt Kotelmann.
So kamen s' endlich gegen Möllen,
Wo dunnmals noch en engen Hollweg was,
As beide Mähren nah en Lock rin föllen.

Digitized by Google

„Nu rohr!“ röppt Lemk. „Nu rath, Scheif-As!“[1])
De Jud, de kreg en dägten Schreck:
„Ai waih? Wos üs? Wo üs denn gepaſſirt?““
Fritz Lemk, de deiht, as wenn hei gor nicks hürt,
Un ſpringt mit beiden Beinen in den Dreck
Un will ſin Pird' tau Höchten bringen;
Doch will em lang' dit nich gelingen.
Un as hei ſo ſick dor noch afmaracht,
Dunn kümmt den Hollweg rup en annern Wagen.
De Fuhrmann röppt: „Dau!! Platz gemacht!
Wi will'n hüt Abend noch hen nah Stemhagen.“
„„Ih, Brauder, ſett Di doch kein Rupen in den Kopp.““
Seggt Lemk, „„nimm Dine Lin un zopp
Den Hollweg 'run. Tauügg mit Di!
Hir is't tau eng; hir geiht dat nich vörbi.““
De Anner will den Weg entlang;
Un't ward en Schimpen un en Schellen;
Unſ' Jud, de ward ſick ok noch mellen
Un ſchimpt un ßackerirt mit mang;
De anner Jud, de lett ſick ok verluden —
Denn de Penzliner führte ok en Juden —

[1]) Nu rath, Scheif = As. Obgleich dieſe Redensart ſehr gewöhnlich iſt und ſtets zur Bezeichnung der Rathloſigkeit gebraucht wird, ſo iſt es mir doch nicht möglich, eine Worterklärung davon zu geben. Vielleicht iſt Scheif = As (Scheiſas) ein Eigenname.

Digitized by Google

Un ſchimpt herute ut den Wagen:
„Bei die Gerichten will er ſie verklagen!“
Nu kümmt unſ' Moſes ganz in Wuth
Un eſelt den Penzliner ut
Un ſchellt von Snurrer, Lumpenhund.
Dit ward den Fuhrmann doch tau bunt,
Hei halt ſick unſern Moſes denn tauletzt
Woll ämern Ledderbom heräwer,
Un makt ſick mit de Swep doräwer,
Un ſtrigelt em nu nah't Geſetz. —
Fritz Lemk ſüht ſick de Sak bedächtig an —
Dat Ding em woll gefallen kann —
Irſt kratzt hei ſick 'ne Tidlang achtr'e Uhren:
„Ih,“ ſeggt hei, „wat ſall ick noch länger luren?“
Kriggt d'rup den annern Juden bi den Kragen
Un fängt ganz ruhig an, up deſen lostauſlagen.
„Sall ſlahn hir warden, denn ſlag' Jeder ſinen,
Sleihſt Du mi minen Juden, ſlag ick Dinen.“

---

29. De Tigerjagd.

Up Fiſchland is't en wohren Spaß,
Dor heiten ſ' alltauſamen „Klas“.

Digitized by Google

„Klas, ſegg mal, Klas," ſo fröggt de Ein,
„Klas, heſt Du minen Klas nich ſeihn?"
„„Ja,"" antwurt denn de Anner, „„Klas,
„„Din Klas, de gung mit minen Klas
Tauſamen nah Klas Klaſen ſinen Klas."" —
Na gaud! Von Klas Klaſen ſinen Klas
Vertell ick Jug en netten Spaß,
Den hei mi ſülwſt vertellt eins hett.
Dat Läuſchen is ok gor tau nett. — —
So fung hei an: „Ick führt enmal
Up eine nige ſmucke Brigg
Von Roſtock nah Oſtin'jen dal.
Dat was 'ne moy Fohrt un't durt ok nich
Grad all tau lang', dunn läden wi
Ganz dichting vör Oſtin'jen bi.
Na, wer dor ſichtens weit Beſcheid,
De ward mi inſtahn, dor is't heit;
Un up de olle, nakte Brigg,
Dor brennt de Sünn ganz mörderlich.
Wi kakten in de Sünn uns Kaffe,
De Hälften Lüd verbrennten ehre Näſen,
Dat Hor, dat ſnirrte von den Kopp ſo 'raffe,
De Tunner in de Taſch fung an tau gläſen,[1])

[1]) gläſen = glimmen.

Digitized by Google

Un unſern ollen Stüermann,
Den ſmölt'ten ſine Knöp herunner von de Jack;
Dat ganze Schipp, dat ſung tau dampen an,
As wenn ſo'n Wollfiſch rokt Toback. —
„Klas, ſpaud Di, kumm!“ ſeggt unſ' Kaptain,
„Wi will'n mal ranner an dat Land,
Un will'n uns dor mal an den Strand
Eins nah en beter Flach ümſeihn.
Wenn dit en Beten länger durt,
Denn ſeng ick an, halw bün 'ck all ſmurt.“
Na, dat was gaud, wi kemen denn
Ok an dat Land heran un läden
Uns an den Strand in't Käuhle hen,
Wo olle Tunnen liggen deden.
Wi legen achter eine grote Tunn,
De von de annern affid ſtunn,
Un de woll mal eins lack was word'n,
Denn unnen hadd ſei keinen Born.
Na, de Kaptain, de hir all wüßt Beſcheid
Un in Oſtin'jen öfter weſt all was,
De ſeggt tau mi: „Hir giww man düchtig Paß,
Wat ſick kein Tiger wiſen deiht;
De Tigers ſünd hir gor tau ſlimm,
Sei lopen hir tau Lan'n herüm —
Du kannſt mi dat tau glöwen, Klaſen —

Digitized by Google

Grad as in Meckelnborg de Hasen."
Un as hei so nu noch vertellt,
Dunn was mi dat doch likſterwelt,
As würd ſich achter mi wat rögen.
Ick ward mi üm de Tunn 'rüm bögen;
Gotts Dunner! wo verfirt ick mi,
En Tiger, de ſtunn dichting bi.
„„Herr Jeſus! kiken S', Herr Kaptain,
Du leiwer Gott! dor ſteiht all ein.
Wo ſall dit warden? Gott erbarm!""
„Swig ſtill," ſeggt de Kaptain, „mak keinen Larm,
De ſall e' her, lat mi man maken,
Denn ick verſtah mi up ſo'n Saken;
De ſall ut't letzte Lock bald pipen,
Dat's einer von de rechten ripen,
Paß Du mal up! Den will 'w uns gripen."
Un as hei dit hett eben ſeggt,
Dunn makt de Tiger einen Sprung,
Doch de Kaptain, de kippt dat Fatt tau Höcht,
Un in den ledd'gen Born, dor ſung
Hei glücklich unſen Tiger in.
Dunn kippt dat Fatt hei wedder üm.
Faſt ſatt de Tiger! Fixing dunn
Sprung hei heruppe up de Tunn,
Un ick ſprung ok tauglik mit 'rup;

Digitized by Google

So ſet' wi Beid denn baben up.
Un unner uns dor pruſt' un mau't dat Dirt
Un kratzt un wirthſchaft' un regirt
Un makt denn ſo'n Upſtand ſchir,
As wenn de Deuwel unklauk wir. —
Herr Jemine! wo würd mi gräſen!
„Klas Klaſen," ſeggt nu de Kaptain,
„Paß Du mal up, Du wardſt dat ſeihn.
Hei ſtött mit ſin gefährlich Weſen
Tauletzt de olle Tunn noch üm,
Un denn ward de Geſchicht irſt ſlimm."
Un dormit langt hei in dat Spundlock rin
Un kriggt den ollen Tiger ſwinn
Bi ſinen langen Start tau faten.
„Nu kumm mal her un fat mit an!
Wi dörw'n em nu nich fohren laten."
En Jeder höllt nu, wat hei kann.
Nu fängt dat Dirt denn an tau bröllen
Mit eine wohre Offenſtimm
Un towte in de Tunn herüm,
Dat wi binah herunner föllen.
„„Herr,"" ſegg ick, „„wenn de Start nu ritt,
Un wenn hei ut de Hand uns glitt!""
„Holl Du man wiß, hei ward nich riten.
Ick weit Beſcheid un kenn de Switen;

Digitized by Google

Ick bün hir früher jo all reis't
Un heww so männig Tigerbeist
Bi sinen Start tau hollen hadd.""
Kum hadd hei't seggt, dunn slogen wi en Rad,
Dunn kippt, so as dat Beist sick rögt,
De olle dwatsche Tunn tau Höcht,
Un de Kaptain un ick herun!
Un't Beist was rute ut de Tunn.
„Holl wiß!" röppt de Kaptain, „holl wiß!
Süs kriggt de Racker uns tau packen.
Klas Klasen, holl! Wi sünd verluren süs! —
Nu neiht 'e ut! Nu spuck Di unn're Hacken!"
Ick höll un höll nu allermeist,
Un furt gung nu mit uns dat Beist,
Furt gung hei mit uns buschherin:
Wi Beiden ümmer achter d'rin.
„„Dat holl de Deuwel ut, Kaptain!
Dat Dirt, dat is tau fix tau Bein.""
„Jh," seggt hei, „ja! dit is de Lasch'?[1])

[1]) Lasch': agio (ausgesprochen wie das französische l'âge, das Alter.) Alle diese Wörter, und deren giebt es im Plattdeutschen viele, theils aus dem Französischen stammende, theis nur mit einer französisch klingenden Endung verbrämte, z. B. Krasch' (courage), Pakasch (bagage), Ravasch' (ravage); Kledaschen (Kleider, pl.) ꝛc., lassen sich nur annäherungsweise schreiben. Die Redensart „dit is de Lasch" bedeutet: dies fehlt nur noch.

Digitized by Google

Beholl man ümmer friſche Kraſch'!
Dat Lopen ſall nich ewig duren,
Wi ſünd dörchut noch nich verluren!"
Un dormit wickelt hei un wünn
Den Start ſick üm de Hand herüm
Un ſlog en groten Knuppen in.
„Klas Klaſen, ſo! nu lat man los!"
Ick let nu los, un fläuten gung 'e.
Herr Je! wo let dat doch kurjos!
Wo towt de Tiger un wo ſprung 'e!
Wo würd hei in den Holt rin bündeln,
Wo kratzt hei ut mit dat oll Fatt!
Dat hir bald in den Buſch faſt ſatt,
Bald an den Bom heran ded tründeln.
Dat was putzliſtig antauſeihn.
„Klas Klaſen," ſeggt nu de Kaptain,
„Du wirſt woll ſihr in Ängſten, Maat?
Paß up un hür up minen Rath:
Wenn Du mal büſt recht in Gefohren,
Wo Di dat Metz ſteiht an de Kehl,
Denn fang nich glikſten an tau rohren
Un ſchri un jammer nich tau vel,
Denn fat dat Ding an'n Start geſwinn
Un ſlag en dücht'gen Knuppen 'rin."

Digitized by Google

30. Endlich.

„Wenn mi morgen dat Weder so paßlich bedünkt,
will ick ledden de Ossen tau Stadt;
Sei sünd grot un sünd stark, denn ick heww sei siw Johr
up de Weid un in Fauder all hadd.
Doch ick krig s' nich verhandelt, Ji sält dat man seihn,"
seggt de Bur, „gewt blot mal Acht!
Denn meindag' nich is't kamen, as ick mi't heww drömt,
un meindag' nich, as ick mi't heww dacht."

Un den annern Morgen tau richtige Tid,
dor hett hei de Ossen in't Strick.
„Na, en Dalerne föstig," so denkt hei, „de krig 'ck,
wenn ick sichtens up Morgen heww Glück.
Wat ick födder, sünd s' wirth, denn sei beid sünd gesund,
un sei beid sünd so glatt un so wacht;[1])
Doch meindag' nich is't kamen, as ick mi't heww drömt,
un meindag' nich, as ick mi't heww dacht."

Un de Köpers, sei kamen un schüddeln den Kopp:
„„Ne! de Pris, min oll Fründ, is tau stark.""

[1]) wacht = muntern, lebhaften Auges; bei Hunden heißt es aber auch: wachsam.

Digitized by Google

Un de Bur, de täuwt, un de Bur, de lurt,
un hei steiht bet vörbi is dat Mark.
As dat Mark nu vörbi is, dunn ledd't hei dat Veih
in de Straten heudalen ganz sacht:
„'T is ok ditmal nich kamen, as ick mi't heww drömt,
un ok ditmal nich, as ick mi't dacht."

As hei ledd't nu nah Huſ', dor dröppt hei 'ne Bäk,
un äwer de Bäk liggt en Steg,
Un nich rechtſch un nich linkſch kann hei kamen vörbi,
hei möt äwer dat Steg äwerweg.
Un ſo steiht hei bedenklich un kratzt ſick den Kopp
un hei seggt tau ſick ſülwſt mit Bedacht:
„Süll dat ditmal woll kamen, ſo as mi dat drömt,
un woll ditmal, ſo as ick mi't dacht?"

Un de Offen, de gahn nu woll äwer de Bäk,
un de Bur, de geiht in de Midd,
Un de Offen, de ſtöten un riten an't Strick,
un ſei riten em rin in de Pütt;
Un de Bur, de krawwelt ſick rut ut den Paul,[1])
un hei ſtellt ſick hen, freut ſick un lacht:
„Ja! un ditmal is't kamen, as ick mi't heww drömt,
ja! un ditmal, as ick mi't heww dacht."

[1]) Paul = Pfuhl.

Digitized by Google

31. De Hülp.

„Wi krig'n doch nich dat Heu taurecht,"
Seggt Bur Fiſcher tau Kammin. —
„Jehann! — Jehann!" röppt hei den Knecht,
„Wo Deuwel mag de Bengel ſin?" —
Na, endlich krüppt Jehann herute ut dat Stroh:
„„Wat will Hei denn? Hir bün ick jo!"" —
„Hürſt Du denn nich, dat ick hir rohr?
Wat kümmſt Du nich, wat makſt Du dor?"
„„Oh, nix nich, Herr! ick lag en Beten.
Hüt Middag heww 'ck ſo dick mi freten,
Un wull en lüttes Spirken ſlapen.""
„Wo is denn Kriſchan." — „„Ick bün ok tau Hannen."" [1])
Seggt de un kümmt nu ok herute ſchaben.
„Na, ſegg! wat makſt denn Du dor baben?"
„„Oh, nix nich, Herr! Ick hülp Jehannen.""

[1]) tau Hannen ſin = bei der Hand ſein.

Digitized by Google

32. De Verweſſelung.

Tau Parchen wahnte mal en riken Knaſt,
En Dokter was't von Profeſchon
Un einen rechten Gizhals was't,
Un't was en ſchawwigen Patron.
Hei ded dorbi up Pänner leinen
Un hadd hei'n fat't, ſo ſtröpt hei Einen
Mit kollen Blaud ut't Fell herut —
Hei was ſo'n rechten witten Jud —
Un Sanetätsrath würd hei titulirt;
Ick glöw, nu is hei längſt krepirt. — —
De Kirl hadd gor kein Dugend un kein Ihr,
Mit ganze lege Ding' bemengt hei ſick.
Un hadd hei eine Sak in't Strick,
De 'n Beten unnerkütig[1]) wir,
Dat hei mit de Gerichten kamm tauſamen,
Denn müßt oll Prükenmaker Zülow kamen,
De müßt för em de Sak utfreten
Un dorför gaww hei em en Beten.
Dat was nu nich taum Lewen un taum Starwen,
Un ümmer müßt hei up de Beinen ſin;

[1]) unnerkütig von Küt (Eiter), alſo heimlich eiternd, faul.

Digitized by Google

De Schand', de kamm up Zülow'n finen Karwen,
Up den San'tätsrath finen de Gewinn. — —
Na, eins ſatt unſe Dokter in ſin Stuw
Un wull en Frühſtück tau ſick nehmen;
Hei wull ſick hüt mal recht wat tähmen,
Un hadd 'ne Buddel Win, 'ne kolle Duw'
Un einen rechten fetten Hahn —
De prahlte recht, as ſühſt Du mi —
Taum Snabuliren vör ſick ſtahn.
De Prükenmaker ſtunn dorbi.
De Dokter wull juſt ſitten gahn —
So recht aptitlich was em hüt tau Sinn —
Dunn kamm Wer nah de Husdör rin.
„Da ſchlag' doch gleich das Wetter drein!
Man kann doch nicht ſein Gläschen Wein,
Sein hischen Frühſtück nicht verzehren,
Ein jeder Narr muß einen ſtören! —
Min leiwe Zülow, ſeggen Sei doch den Mann,
Dat ick em jetzt nich ſpreken kann,
Dat ick em hüt kein Geld kann borgen,
Dorut künn nicks nich warden, ihre morgen."
Un dormit flitſcht hei nah de Kamer rin,
Von wo hei Allens wohren künn,
Wat vören in de Stuw gung vör.
Na, 't durt nich lang', dunn kloppt dat an de Dör:

Digitized by Google

„Gu'n Morgen!“ kümmt en Mann herin,
„Herr Sanetätsrath, oh, ick wull man blot ....“
„„Na,““ denkt unſ' Zülow. „„Swerenoth!
De Kirl, de meint in ſinen Sinn,
Dat ick de Sanetätsrath bün.“
Dat kettelt em denn ganz verdüwelt,
Un dat de Mann ok gor nich twifelt,
Dat hei de Sanetätsrath is,
Set't achter'n Diſch hei ſick behaglich wiß,
Un fängt mit Metz un Gabel an tau ſpälen
Un kikt de Duw' un kikt den Hahn ſick an,
As wir hei noch nich eins, wat hei ſüll wählen.
„Guten Morgen! Morgen! lieber Mann.“
De Mann, de bringt ſin Saken vör,
Vertellt em Allens lang un breit;
De Sanetätsrath lurte achtr'e Dör;
Em ward bald kolt, em ward bald heit,
As hei den ßackermentſchen Prükenmaker
So mit dat Metz handtiren ſüht.
„Na, täuw!“ denkt hei, „entſamte Racker!
Ick jag' Di ut den Huſ' noch hüt.“
Unſ' Zülow kann nich länger wedderſtahn,
Ratſch! ratſch! hett hei en Stück herunner von den Hahn,
Un nu noch dit! un nu noch ein!

Digitized by Google

Un nu 'ne Flücht! un nu en Bein! —
De Sanetätsrath plinkt un drauht;
Unſ' Zülow ſüht dat All recht gaud,
Hei lett ſick ämerſt gor nich ſtüren,
Hei möt de Duw' ok irſt probiren.
„Ganz recht, ja, ja! Das iſt ganz richtig!
Sie haben Recht, mein Freund; die Sach' iſt wichtig!
Doch haben Sie die Güt', erzählen Sie's noch mal."
Un dorbi nödigt hei den Fremden dal.
De Duw', de ſmeckt ok gor tau lecker!
Hei halt ſick nu en Proppentrecker
Un ſchenkt dorup ſick Win in't Glas.
De Sanetätsrath, de würd dodenblaß,
Hei drauht un winkt, hei drauht un plinkt,
Dat helpt em nicks, de Prükenmaker drinkt
En Gläsken nah dat anner ut.
De Sanetätsrath bäwerte vör Wuth;
De Prükenmaker ſüht dat ganz genau
Un drinkt ſin Glas un grint em tau
Un drinkt un ſchenkt ſick wedder in
Un drinkt, ſo lang noch einen Druppen d'rin.
Un as hei dit Stück hett taurecht,
Steiht von den Diſch hei up un ſeggt:
„Min leiwe Fründ, Sei meinen ſicherlich,
Dat ick de Sanetätsrath bün?

Digitized by Google

De Sanetätsrath bün ick nich,
Ne! Ick bün Prükenmaker Zülow.
Süh hir!“ röppt hei un ſchüwwt den Fremden vör
Un ritt wid up de Kamerdör
Un grippt in Haſt nah ſine Mütz.
„Hir ſteiht de rechte Vagel Bülow,
Hir lurt hei achtr'e Dörenritz.“

---

33. Dat En'n.

As ick tau Roſtock in de Kopmannslihr,
Hadd ick en gauden Fründ, de 'n Beten düſig wir.
Mit den'n gung ick des Sünndags mal
Verluren an den Strand hendal,
Üm uns de Schäp mal antauſeihn.
Na gaud, wi güngen rüm un ſtün'n
Un keken tau, wo up dat ein
De Lüd en Tau herüpper wün'n.
De Kirls, de rögten ſix de Hän'n,
Doch hadd dat Tau noch ümmer nich en En'n.
„Ne,“ ſegg ick, „will'n man wider gahn!
Wat ſäl wi hir as Naren ſtahn?
De Sak ſchint hüt kein En'n tau fianen,

Digitized by Google

De kän'n noch ämermorgen winnen."
„„Na,"" seggt min Fründ un makt en klauk Gesicht,
„„Paß up, dit ward 'ne snurrige Geschicht.
Dat En'n dat krigen s' nich tau Städen;
Ick wedd dorup, sei sinnen kein,
Paß Du mal up, Du wardst dat seihn:
De Jung's, de heww'n dat En'n afsnäden.""

---

34. Twei Geschichten ut de Slomsjohren von minen Fründ Rein . . . .

a. De Karnallenvagel.

In Rostock was mal en Student,
Den Jedermann in'n ganzen Lan'n nu kennt.
Hei hett 'ne krumme Näs' un lange Bein,
Mit Vadersnamen heit hei Rein . . . .
Un was un is en luftigen Gesell,
De männig drullig Stück utäuwt,
Von de ick ein, wenn't Jug beleiwt,
In smucke Rimels hir vertell. —
Uns' Herr Student, de wahnt einmal
In eine Strat rechtsch nah den Strand hendal,

Digitized by Google

Bi einen Schauſter in, mit Namen Pagel,[1])
De hadd en köſtlichen Karnallenvagel.
So wat von Singen heww 'k meindag nich hürt!
Dat was en lüttes, prächt'ges Dirt,
Un hung in ſine Stuw an einen Nagel
Un was den Schauſter äwer Allens wirth. —
Eins kamm nu unſer Muſche[2]) Rein ....
De Trepp hendal mit ſine langen Bein,
In ſine Hand dat Tintenfaß,
Un einen ganzen groten Larm
Von Bäuker unner ſine Arm,
Wat ſünſten juſt ſin Mod nich was;
De Schauſter ſtunn up ſine Däl;
De Vagel ſung ut vulle Kehl.
„Oh, hür'n S' doch mal den Vagel an,
Wat dat lütt Dirt ſchön ſingen kann!
De hett," ſeggt Pagel, „narens ſines Gliken.
Oh, kamens S' mal rin, em tau bekiken."
Un Rein ...., de geiht denn ok mit Meiſter Pageln rin.
Doch as den Vagel hei tau ſehen kriggt,
Makt hei en ganz bedenkliches Geſicht,
As wull em wat nich recht in ſinen Kopp herin.
„„De Vagel,"" ſeggt hei, „mag recht ſchön woll ſin

[1]) Pagel = Paul. [2]) Muſche, in der Anrede Muſch = monsieur.

Digitized by Google

Un dat hei prächtig singt, dat heww ick hürt;
Doch stah ick Sei mit nicks nich in,
Dat hei Sei negstens nich krepirt.““
„Wo so? — Wo ans? — Oh, Herr Du meines Lebens!
Ick bidd Sei doch üm dusend Pund!
De Vagel lett doch so gesund!
Min leiw Herr Rein . . . ., ick bidd Sei, gewen S'
Mi för den Fall en gauden Rath;
Ick heww tau Sei so'n Tauverlat.“
„„Je, seihn S',““ seggt Rein . . . ., „„jetzt is dat so de Tid,
Wo dese Dire sick an tau verpuppen fängen,
Un wenn sei denn nich buten hängen
Recht in de frische Luft un in den Sünnenschin,
Min leiwe Meister, seihn S', denn kann dat sin,
Dat dor en Unglück mit geschüht;
Un dat kann kamen, ihr man sick't verfüht.
Nu möt hei rute an ein luftig Flag
Un hängen bet taum nägten Dag.““
„Verpuppen? — Verpuppen? — Jh, dat heww 'ck doch allmindag,
So lang ick lew, von Keinen hürt!
Doch leiwer, dat hei mi krapirt,
Häng ick em buten äwer't Finster an,
So dat 'ck em ümmer wohren kann. — —
Süh so! nu kannst du di verpuppen!“

Digitized by Google

De Schauſter ſtunn nu ümmer furt
An ſinen Finſter, kek un lurt,
Ob ſick ſin Vagel nich verpuppen wull.
„Jh, Vader," ſeggt ſin Fru, „dit is doch rein tau dull,
Du ſteihſt jo ümmer up dat ſülwig Flag,
So täuw doch man, dat würd ſick finnen,
So täuw doch bet taum nägten Dag."
„„Ick glöw, hei ward dat nich verwinnen,""
Seggt Pagel, „„denn 'ne hellſche Qual
Un ein ſihr ſwer Stück Arbeit is't.
Bedenk doch, Mutter, blot einmal,
Wenn Du Di ſo verpuppen müßt.""" —
Den Abend vör den nägten Dag,
As all tau Bedd de Schauſter lag,
Dunn halt ſick Rein . . . dat Burken[1]) von den Nagel
Un langt ſick den Karnallenvagel
Un ſet't, ſo wohr ick ihrlich bün,
Den Schauſter eine Kreih herin.
As nu de Schauſter Morgens wakt,
Dunn hürt hei, dat de Kreih dor krakt;
Hei ſpringt nu ut dat Bedd un up den Staul un up't
Oll Finſterbrett ok glik herup un röppt
Nah ſine Fru, de ruhig ſlöppt:

---

[1]) Burken = Bauerchen.

Digitized by Google

„Kumm! Mutter, kumm! nu heit hei ſick verpuppt!“
De Ollſch, de kümmt ok ein, twei, drei:
„Süh! Mutter, ſüh! Nu is't 'ne Kreih!“

---

b. De Gauſ'handel.

„Je,“ ſeggt oll Bur Madaus tau ſine Fru,
„Je, Mutter, ſegg! wat meinſt denn Du?
Will'n wi dat Kalw uns noch anſetten?
Süs will ick't nah de Stadt rin ledden.“
„„Jh, ledd't man hen. 'T is einerlei;
Wi heww'n jo noch de annern drei,
Wat ſäl'n wi ok mit all dat Veih.““
Madaus nimmt nu ſin Kalw in'n Strang
Un ledd't de Strat nah Roſtock lang. —
Bi'n Steindur ſtunn en Hümpel von Studenten,
Un de ſünd, as Jug dat bekannt,
In ehren Kopp vull allerhand
Verfluchte Faxen un vull Fiſ'matenten.
„Hürt!“ ſeggt von ehr denn nu de Ein
(Hei hadd 'ne krumme Näſ' un lange Bein,
Mit Vadernamen heit hei Rein . . . .)
As hei den Buren ranne kamen ſüht,
„Nu ſtellt Jug All en Beten wid
Hir utenein un makt genau,

Digitized by Google

So as ick Jug dat heiten dauh."
Hei seggt dat Volk denn nu Bescheid,
Un jeder Hasenfaut de deiht
Nu richtig ok, wat em is heiten word'n. —
Un mit sin Kalw ledd't ranne nu Madaus!
„Na, Olling, na, wo geiht't?" seggt uns' Student, „Gu'n
Morr'n!
Wat will Hei heww'n för Sine Gaus?" —
„„Wo so? — 'Ne Gaus? — Kann Hei nich seihn?
Dat is en Kalw, so as ick mein.""
De Bur, de ledd't nu sine Strat herun.
Kum was hei in dat Dur, dor stunn
Denn ok all grad' so'n Slüngel wedder,
De dwäterte dor up un nedder:
„Na, Olling, will Hei nich Sin Gaus verköpen?
„Wat — Ok 'ne Gaus? — Kann Hei nich seihn?
Sall ick de Ogen Em upknöpen?
„„Dat is en Kalw, hett sin vier Bein
Un achter hett't en langen Start,
Un wenn't dat Mul updeiht, denn blart't.""
De Oll, de ledd't nu förfötsch in de Stadt,
Doch hett hei sin Bedenken hatt;
Hei kek sick af un an eins äwr'e Schuller
Nah sin oll Kalw üm, grad, as wull 'e
Sick äwertügen, ob't en Kalw ok wir.

Digitized by Google

Ja 't was en Kalw. Wat wull de Kirl denn mihr? —
As hei nu leddt de Steinſtrat ſacht hendalen,
Dunn müßt de Düwel einen Drüdden halen,
De ward ſick vör den Buren ſtellen
Un fröggt: „Wat ſall de Gaus denn gellen?“ —
„„Gotts Dunnerwetter!““ ſeggt de Bur,
„„Hir in de Strat un ok all vör den Dur
Dauhn ſei dat Kalw för Gaus mi ſchellen.
Kannſt Du nich liken, grote Dalf?
Dat is kein Gaus, dat is en Kalw.““ —
Hei ward doch nu ſihr ungewiß,
Ob't würklich ok en Kalw woll is,
Un ob hei ſick ok irren kann.
Hei dreiht ſick üm un kickt't ſick an.
„„Ne!““ ſeggt hei, un kratzt ſick in't Hor,
„„Dat is en richtig Kalw förwohr!
'Ne Gaus hett Feddern un twei Bein,
De Kirls de känen blot nich ſeihn
Un ſünd nich recht up ehren Schick.
Wer leddt denn Gäuſ' ok an en Strick?
Dat Stück, dat wir denn doch tau ſtark.““
Na, hei kümmt nah den nigen Mark,
Un as hei dor nu will heruppe bögen,
Dunn warden noch en por dor rümmerſtröpen,
De kemen nah em ran un frögen:

Digitized by Google

„Na, Olling, willst Din Gaus verköpen?
Wi will'n Di sösteihn Gröschen gewen." —
„Na, dit is doch!" röppt Bur Madaus,
„So wat is mi noch nie passirt in minen Leben!
Irst was't en Kalw, nu is't 'ne Gaus!
Nu is't 'ne Gaus, irst was't en Kalw!
Heww ick denn minen Klauk[1]) man halw?
Dat was en richtig Kalw hüt morg'n. —
Her mit de sösteihn Gröschen! Da! Ji heww't!
Un is dat denn 'ne Gaus nu word'n,
Denn ward't as Gaus nu ok verköfft!"

---

35. Twei Geschichten von den ollen Kasprati tau Rostock.

a. De Gesellschaft.

De oll Kasprati is gewiß
Tau Rostock nich allein bekannt,
Un männig schönes Läuschen is
Von em bericht't dörch't ganze Land.

---

[1]) Klauk (Hauptwort) = Verstand.

Digitized by Google

Na, de hadd mal en lüttes Swin
Von Melmſen tau Sapshagen köfft,
Un hadd, as wir de Nam' ok ſin,
Dat Swin denn ok nah Melmſen döfft.
„Die kleine Melms", ſo näumt hei't blos,
Un kamm mal Einer tau em rinner,
Denn güng ok dat Vertellen los,
Rich etwa von ſin Fru un Kinner,
So as dat ſüs woll pleggt tau ſin,
Ne, von „die kleine Melms", von't lütte Swin.
„Die kleine Melms", de würd nu up den Kaben
Mit eine olle Säg tauſamen ſet't,
Un as dat kamm ſo gegen Faſtelaben,[1])
Dunn was de Säg ok riklich fett.
De würd nu ſlacht't un as't geſcheihn,
Dunn ſatt „die kleine Melms" allein,
Un't was, as ded ſei ſick d'rüm grämen,
Sei wull kein Fauder tau ſick nemen. —
„Die kleine Melms" ward däglich ſlimmer,
Un oll Kasprati, de geiht rümmer
Un ſchellt ſin Knecht un ſchellt ſin Mäten
Vör Slüngels, Eſels un vör Schelms,
De em dat Swin verhungern leten,

[1]) Faſtelaben = Faſtnacht.

Digitized by Google

Un jammert üm „die kleine Melms“. —
Na, üm de Tid beſöcht ick em einmal.
Hei gung in ſine Gaſtſtuw up un dal,
Schimpt un ſchandirte mörderlich:
„I weiß nich, was i mach bei die verfluchti Sach':
„Die kleine Melms“, die is ganz kümmerlich,
Sie freßt mi un ſie ſauft mi nich.
I weiß nich, was i dabei mach!“ —
„„De Schad',““ ſegg ick, „„de is nich grot;
Dat lütte Dirt, dat grämt ſick blot,
Sei möten em Geſellſchaft gewen.““ —
„Geſellſchaft? Ja, dat mein i eben!
Da föllt mir mit die Kellner ein.
Chriſt! — Junge! — Chriſt, komm doch mal rein! —
„Die kleine Melms“, die grämt ſich ſehr,
Sie ſitzt allein auf ihre Kaſen.
Was meinſt Du, Chriſt, wie wär,
Wenn Du die Nacht ſo bei ihr ſchlafen?“

---

b. Dat Küſſen ut Leiw.

Eins ſatt ick bi em ganz allein,
Un hei vertellt mi deſ' Geſchicht:
„Sehn Sie die Stein, die großi Stein?
Die großi Stein, die is mir dicht

Digitized by Google

An meini Kopf vorbei gesprung'.
Sitz i hier in die Stub', da schmeißt mir so'ne Jung'
Bei helle Tag in Fenster rein.
Ei Sackerment! I fix zu Bein
Und auf die Straß und krig mir ein
Von die verdammti Jung' bei G'nick.
„Carnalli!" sag ick, „hab ick Dick?"
„„Ne,"" sagt die Jung', „„i hab das nich gethut,
Dat is die Schneider Jentzen ihr.""
„Wo is die sackermentsche Jung', die Thunichgut?"
Je, die verdammti Jung' war nicht mehr hier.
I geh nun zu die Schneider Jentzen hin,
Un as i in die Stuben bin,
Da steht die Jung', die Galgenstrick,
Un schreit denn gottserbärmenlick.
„Frau Schneider Jentzen, diese Stein,"
Sag i, „die hat mir Ihre Jung'
Geschmeißen in mein Fenster rein."
Un als i das gesagt, dunn schlung
Die Frau mir ihre Arm um meini Nacken
Un küßte mir auf beidi Backen.
Un als sie so auf mir kommt los
Und ihre Arm so um mi schlung,
Da denk i noch, sie küßt mi blos
Vor die Erbärmlichkeit von ihre Jung';

Digitized by Google

Doch als ich ſie zurück nu ſchieb,
Da kann i ſehn, ſie kußt mi vor die Lieb.

---

36. De Koppweihdag.

„Gun Morgen, Herr Apteiker! Seggen S' mal,
Wat is woll gaud vör Koppweihdag?"
„„Min Sähn, dat is de düllſte Qual,
Dat is 'ne niderträcht'ge Plag.
Na, ſett Di man en Beten dal.
Du büſt woll her ut Frugenmark.""
„Ja, Herr! Ick dein dor up den Hoff." —
„„Na, ſünd de Koppweihdag' denn ſtark?"" —
„Ja, Herr! Sei maken't gor tau groww." —
„„Na, denn kumm her un dauh
Mal irſt Din beiden Ogen tau. —
Süh! ſo is't recht! Nu rük mal ſwinn
All, wat Du kannſt, in deſe Buddel rin.""
De Bengel deiht ok ganz genau,
Wat hei em heit: makt irſt de Ogen tau
Un rükt recht düchtig rinner dunn.
Bautz! föllt hei rügglings von den Staul herun.
As hei nu wedder ſick beſunn,

Digitized by Google

Seggt de Apteiker: „„Sähn, nu segg:
Sünd Dine Koppweihdag' nu weg?““ —
„Jh, Herr, von mi is nich de Frag,
Unſ' Frölen hett de Koppweihdag.“

---

37. Dat Tauſamenleigen.

In Meckelnborg wahnt mal en oll Majur,
En braven Mann ſünſt von Natur,
De ok en ihrlich Hart in'n Buſſen drog,
Blot dat hei utverſchamten log.
Un wenn hei denn ſo ſine Kahr[1])
Recht in den Dreck rin ſchaben hadd,
Dat hei nich rügg- noch vörwarts künn,
Denn rep hei ſinen Kutſcher rin:
„Johann, Du kannſt es mir bezeugen!“
De müßt denn wedder los em leigen. —
Johann, de hadd denn ſine Laſt;
Hei log ſick alle Räſ' lang faſt.
Johann, de bed von Himmel bet tau Jren;
„„Min leiwe Herr, Sei ward'n uns rungeniren;

---

[1]) Kahr = Karre.

Digitized by Google

Uns glöwt tauletzt kein Minſch nich mihr,
Sei krig'n uns All all up den Strich;
Sei leigen wirklich alltauſthr.“
De Racker let dat Leigen nich. — —
Eins hadd hei vele Gäſt tau Middag hadd
Un as hei nu ſo bi de Buddel ſatt,
Dunn gung dat Leigen wedder los:
„Na,“ ſäd 'e, „dat is doch curjos,
Un up de Jagd is't männigmal tau arg,
Bi Parchen in den Sünnenbarg
Dor würd vör Johr'n 'ne Driwjagd hollen,
Un ick was bi de Schützen mang.
Ick ſtunn ganz prächtig achter ſo en ollen
Un dichten Durnbuſch, un't durt nich lang',
Dunn hadden ſei en Hirſch herute drewen,
So'n Dirt het't noch mindag' nich gewen.
Grot, as de grötſte Wallach, was dat Beiſt,
Un dorbi was hei Jug ſo feiſt,
Dat, wo de Racker gung un ſtunn,
Man nahſten einen Fettflack funn;
Un as hei ſo irſt in de Firn
Heranner kamm mit ſin Gehürn,
Dunn was't, as gung en Ellerbuſch ſpazir'n.
Na, ick hadd dunntaumal 'ne Flint;
'Ne olle Flint, nich ſo, as jetzt ſei ſünd,

Digitized by Google

Mit Perkutschon un all dat Anner;
Wenn ick de kreg an minen Kopp so ranner,
Denn lag ok dat, wonah ick schot,
Glik unner minen Füer dod,
As was dat man so runner hagelt,
Un mit Manchester was ehr Schaft benagelt.
De Flint, de was all olt, de Lop so dünn,
Dat man binah dordörch dat Pulver seihen künn,
Un bi de Häunerjagd, dat letzte Johr,
Dor gung s' tau En'n denn ganz un gor;
Ick hadd mit ehr noch eben schaten
Un wull sei just mi wedder laden, —
So heww 'ck mi nie verfirt in minen Lewen —
Von ehr was nicks nich äwrig blewen,
Bet up den Schaft, rein weg hadd sei sick schaten. —
Na, dormals was sei schön noch in de Reih;
Un as de Hirsch so in de Dreih[1])
Bi mi herümmer kamm,
Wo ick satt achter minen Durn,
Dunn tägert ick nich lang' un namm
Dat Beist ganz eklich up dat Kurn,
Un as sick just ümwennen wull de Racker,
Bautz! drückt ick up em los! — Dor lag 'e!

---

[1]) Dreih = Drehe, Gegend.

Digitized by Google

Na, mine Herrn! Förwohr, ick mein,
Dat ick all männ'gen Schuß heww dahn,
Doch deſen kann ick nich verſtahn,
So'n Schuß heww ick mindag' nich ſeihn. —
Ick ſegg man, wat de Wohrheit is, —
Un gaht mi mit dat Leigen weg!
Un wenn ick einmal ſegg: ick ſegg!
Denn ſegg ick äwerſt ganz gewiß. —
In'n rechten Hinnerlop hadd hei de Kugel kregen,
Un dörch un dörch hadd mine Kugel ſlahn,
Dörch Allens dörch, un bi den Bregen,
Dor was ſ' em wedder rute gahn,
Nich alltauwid von't rechter Uhr."
„Na," ſeggt de Ein von ſine Gäſt,
„Na, mit Verlöw, min Herr Majur,
So is de Sak doch woll nich weſt!""
„Dies geht mich doch etwas zu weit!
Dit kann 'ck nich glöwen," ſeggt de Tweit.
„Ne, Herr Majur, dat ſegg ick mit,
Dat kann 'ck nich glöwen," ſeggt de Drüdd.
„Ne! dit's denn doch tau dull!" ſeggt ok de Virt',
„So'n Lägen heww 'ck mindag nich hürt!" —
„Wat? Ick? Wat ick ſall leigen?
Dor ſall doch glik dat Wetter rinner ſlagen!
Ick lat mi glik den Hals ümdreigen!

Digitized by Google

Ick heww noch all mindag' nich lagen.
Wo is Jehann? hei fall herinner kamen! —
Ji fält mi doch nich alltauſamen
För einen grawen Lägner ſchellen!
De ſall de Sak Jug ok vertellen;
Hei was dicht an bi mi up Poſten ſtellt
Un weit, wo ſick de Sak verhöllt.“ —
Jehann kümmt rin. „Jehann, nu hür mal tau
Un ſegg de Wohrheit ganz genau.
Schot ick den Hirſch nich in den Hinnerlop?
Un föll nich glik dat Creatur,
Ahn dat hei man ſick rögt, tau Hop?
Un kamm de Kugel nich herut bi't Uhr?
Heſt Du den Schuß nich ſeihn dor vören?“
„Ja, mine Herrn, dat will ick glik beſwören,
Dat is gewiß!“ ſeggt Jehann Möller,
„Min Herr, de ſchot; un as hei ſchot, dunn föll 'e.
Doch wo dat eigentlich is ſcheihn,
Dat künn hei ſülwſt ſo prick nich ſeihn;
Ick ſach dat äwerſt ganz genau,
Wo dat ſo kamm. So gung dat tau:
Seihn S', in ſo'n richt'gen halwen Düſel
Was woll de Hirſch all von dat Schrigen
Un von den Larm, un as hei ut den Dannenküſel[1])

[1]) Dannenküſel = kleiner Tannenkamp.

Digitized by Google

Up uns herute kamm, dunn würd hei sihr bedenklich,
Denn hei würd uns tau seihen krigen.
De Sak, de würd em nu verfänglich:
„Ick weit nich," dacht 'e, „wat ick dauh?"
Hir achter laten s' mi kein Rauh
Un vör mi stahn sei mit de Scheit,
Sei ward'n am En'n mi doch beluren!
Un dorbi kratzt hei sick, sihr in Verlegenheit,
Mit sine Klaben [1]) acht're Uhren.
Un noch was hei nich kamen taum Besluß,
Dunn schot de Herr Majur,
Un dorvon kamm't, dat em de Schuß
Satt in den Hinnerlop un achter't Uhr.
So hett min Herr den Hirsch dor schaten,
Un so is't wohr, Sei kän'n sick d'rup verlaten." —
De Gäst, de schüddelten den Kopp:
„Der Kerl, der lügt uns doch zu grob!" —
De oll Majur, de säd noch mal: „Ick segg,
Un wenn ick segg, denn hett dat sinen Grund!"
Doch sine Gäst, de was dat doch tau bunt,
Sei führten Einer nah den Annern weg. —
As Herr un Kutscher sünd allein,
Dunn seggt Jehann: „Dit hadd uns bald bedragen,

[1]) Klaben = Klauen.

Digitized by Google

Sei leigen ämerſt ok tau wid von ein,
Ick bidd Sei blot mal: Kopp un Bein!
Dat krig ick ok nich mihr tauſamen lagen."

38. Dat Johrmark.

Je, Mutter, 't is woll an de Tid,
Dat Fritz ſick in de Welt ümſüht,
Hei bliwwt ſüs heil un ganz verdollſch,"
Seggt Bur Swart tau ſine Ollſch.
„Süh, morg'n is Johrmark in de Stadt,
Dor künn hei ſick denn mal eins wat
Verſäuken un de Kauh verköpen
Un up den Mark en Beten rümmer ſtröpen;
Denn Viehſionochnomi un ſtolzen Dünkel
Un ok Kultur der Welt mit mang, —
Wer de nich hett, de bliwwt en Slüngel,
De bliwwt en Klas ſin Lewen lang."
„„Mit de drei Ding', dor heſt Du Recht,""
Seggt Mutter Swartſch, „„dat heww ick ümmer ſeggt.
Doch kik em an. Süh! Viehſionochnom i, de hett 'e;
Von Mul un Näſ' ganz nüdlich lett 'e.""—

Digitized by Google

„Jh ja! Dat geiht mit de Viehſtonochnomi,
Hei hett ſo wat Abſonderlichs von mi,
(Oll Swart, de hadd ganz brandrod Hor,
Un kek mit't ein Og ganz verdwas)
Mi dücht, hei glikt mi ganz un gor,
Dat heit, as ick noch jünger was.
Na, mit den ſtolzen Dünkel het't kein Jl,
De ward ſick ſinnen mit de Wil,
Wenn hei man irſt de Drittel wohrt,
De wi för em tauſamenſport;
Doch äwerſt mit Kultur der Welt,
Dor is't noch leg mit em beſtellt,
Hei kann noch nich en Spirken ſprichen, [1])
Verſteiht noch gor nicks von den Handel
Un von de Kniffen un de Slichen
Un führt noch ſo'n burſchen Wandel:
D'rüm ſall hei hüt herinner in de Stadt,
Dormit hei 'n Beten plitſcher ward. —
Fritz! hür, min Sähn, Du ſallſt hüt nah de Stadt,
Un ſallſt den Strimer uns verköpen;
Doch irſtens will ick Di noch wat
Jn Din Gedächniß rinner knöpen:
Drink Di nicks unner Dine Huw,

---

[1]) ſprichen: Bezeichnung für Hochdeutſch ſprechen.

Digitized by Google

Un ſpuck de Lüd' nich in de Stuw,
Wenn Di wer grüßt, denn ſegg „ſchön Dank,"
Un fret Di nich in Honnigkauken krank.
Putz mit de Fingern nich de Näſ'
Un gah nich rüm as in den Däſ'
Un Prügeli gah ut den Weg,
De Katt lickt Di nich af de Släg.
Un 'n Beten ok in Acht Di nimm,
Un lop kein lütte Kinner üm,
Un lat Di nich von Jeden brüden
Un von den Krabbenwagen äwerführen."
„„Jh, Vader, wat hewwt Ji för Noth?
Jck lat de Botter von dat Brod
Mi ganz gewiß nich runner nemen.
Doräwer bruk J' Jug nich tau grämen.
Jck ward den Strimer woll verköpen,
Ji brukt mi gor nicks intauknöpen.
Un denn, von wegen't Näſenputzen,
Dat brukt Ji gor nich uptaumutzen. —
Ji denkt woll, Ji allein ſid klauk? —
Jrſt nem 'ck de Fingern, denn den Dauk,
Un mit de Släg! Lat ſei man kamen!
Corl Witt un ick, wi holl'n tauſamen."" —
Hei halt den Strimer ut den Stall,
Un as de Reiſ' nu afgahn ſall,

Digitized by Google

Dunn kümmt de Ollsch herunner von den Bähn
Un seggt tau em: „Fritz, hür, min Sähn,
Stek desen Büdel in de Tasch. herin,
Dor is en Beten Markgeld in, —
Dat heww ick mi för Speck un Eier sport, —
Un bring mi mit en Beten Snuwtoback,
Un mak dorvon man keinen Snack,
Dat Vader sick nich dorvör wohrt."
Na, Fritz un Strimer, de gahn furt,
Un as sei kamen ut den Urt,
Findt sick denn Corl Witt ok in,
De ok will in de Stadt herin.
„Hür, Fritz," seggt Corl, „hüt ward't en Lewen!
Wo will'n wi in den Honnigkauken freten!
Wat hett Di Mutter Markgeld gewen?" —
„Oh, 't is nich vel, 't is man en Beten;
Un mit den Honnigkauken! Ne, dat lat man sin.
Denn wenn ick hüt nich recht manirlich bün,
De Oll lett mi sindag' nich wedder rin."" —
„Na, äwer Spickaal!" seggt Corl Witt,
„Un dortau Syrupsstuten beten!
So'n Spickaal, Fritz, de geiht dormit;
Wo will'n wi in den Spickaal freten!"
„„Dat geiht!"" seggt Fritz, „„dor hest Du Recht!
Von Spickaal hett de Oll nich seggt!""

Digitized by Google

Sei kamen nu tau Stadt herin.
Fritz bliwwt tauirſt bi ſine Kauh;
De Köpers kamen af un tau
Un fragen, wat de Pris ſüll ſin;
Fritz ſöddert ſtracks teihn Daler mihr,
As wat de Strimer koſten ſüll;
De Köpers gahn un ſwigen ſtill.
Wenn Strimer doch verköfft irſt wir!
Dunn kümmt Corl Witt em aftaulöſen,
Un hei kann nu herümmer däſen,
Hei kann nu gahn, wohen hei will.
Irſt ſteiht hei bi 'ne Örbel ſtill
Mit eine ſchöne Mordgeſchicht,
Wotau en gruglich Lied würd ſung'n;
De Kirl was hellſch bi Stimm un Lung'n,
Un't Wiw dat ſung juſt ok nich ſlicht:

War einſt ein alter Greiſer,
Woll an die ſiebzig Jahr;
Der Satan thät ihn reizen,
Er thät 'ne böſe That:

Das Haus thät er anſtecken
Bei ſeinem eignen Sohn.
Oh, wie viel Dampf und Schrecken!
Und wie viel Dampf und Rauch!

Digitized by Google

Die Magd aus ihrer Kammer
Lief wohl zur Thür heraus;
Doch oh, entsetzlich Jammer!
Die Thüre wollt nich auf.

Un so gung't noch en Strämel wider. —
Na, as hei naug hadd von de Lieder,
Un as em dat nich mihr gefehl,
Besach hei sick den Apen, Born un Kamehl.
„Ne, kik, de Ap! Wo's't mäglich in de Welt!
Wat makt de Minsch doch All för't Geld!"
De lütte Ap, dat lütte Dirt,
Dat is allein dat Geld all wirth;
Un dit geiht All binah ümsünst.
De Dire maken ehre Künst;
Tauletzt noch röppt ganz lud de Mann:
„Will Einer von dic Herrschaftlichkeiten
Noch mal auf das Kamehl rum reiten,
Der fürcht' sich nich un komm heran!
Na, Du, mein Sohn?" — hir wend't hei sick an Fritzen —
„Willst Du vielleicht einmal d'rauf sitzen?"
„„Je,"" seggt uns' Fritz, „„je, kann hei mi ok dragen?
Denn will 'k't woll dauhn, denn will 'k't mal wagen.""
Na, dat Kamehl dat kümmt un leggt sick dal,
Un unser Fritz, — de Düwel hal! —

Digitized by Google

De klaspert up dat Dirt herup,
Un sitt dor baben as 'ne Pupp.
Der Deutsching, ne! wo geiht dat nett!
Un wo dat unsern Fritzen lett!' —
Nu kümmt de Ap! Nu paßt mal up!
De springt ok up't Kamehl herup,
Un von't Kamehl springt hei up Fritzen.
„Wat sall dat wesen? Lat de Witzen!"
De Ap fängt nu em an tau taren
Un em in dat Gesicht tau klaren,
Un nimmt em von den Kopp de Mütz.
„Verfluchtes Ding!" röppt unser Fritz.
Je ja, je ja! De Ap, de nimmt s' un smit s'
In einen Hümpel Jung's herinner
Un fängt nu an, em sinen Kopp tau lusen,
Un in de roden Hor herüm tau plusen,
Un dat Kamehl, dat löppt nu swinner.
Uns' Fritz, de will dat Dings nu packen
Un grippt sick hin'n nah sinen Nacken,
Rutsch! sitt dat Ding em up de Näs'
Un giwwt em dor en barschen Kes',
Un wenn hei'n hir nu will beluren,
Rutsch! sitt hei wedder acht're Uhren.
„Herun mit di un lat din Heweln!"
Ratsch, bitt de Ap em up de Knäweln.

Digitized by Google

Hei luſ't un pluſ't,
Hei ritt un bitt,
Hei nart un tart,
Hei wippt un knippt,
Un unſ' Fritz Swart
De grippt un grippt
Bald rechts, bald links,
Un ümmer flutſcht em weg dat Dings,
Em will dat Gripen nich gelingen,
Un kann em ok nich von ſick bringen,
Nu fäng't Kamehl gor an tau ſpringen,
Un dunn was't mit de Rüteri
Von unſen Fritzen ok vörbi.
Noch einen Sprung! Baff, liggt hei 'runner! —
Un't was wohrhaftig gor kein Wunner.
Wenn Jug de Ap hadd in de Fingern beten
Un in de Hor Jug rümmer reten,
Ji hadd't woll ok nich faſter ſeten. —
Na gaud! Hei freut ſick blot, dat mit den Born
Hei nicks tau dauhn noch kriggt, un löppt in bloten
Horn —
Denn ſine ſchöne Mütz was furt — —
Un mit 'ne halw geſchunn'ne Snut
Ut de verfluchte Baud herut.
„Dat," ſeggt hei, „hett mi ſchön belurt!

Digitized by Google

Na, einmal un nich wedder mit en Apen!
För't tweite mal, dor segg ick gaud." —
Hei köfft sick nu en nigen Haut
Un ward up't Mark herümmer gapen.
So kümmt hei endlich nah 'ne Stell,
Dor küselt sick 'ne Karessel.
Un as hei steiht un kickt dat an,
Dunn kümmt nah em en Mann heran,
De seggt tau em: „Na, Sähn, wo wir't?
Hir steiht noch just en leddig Pird.
Du, glöw ick, wardst de Ring' woll drapen."
„„Je,"" seggt unsʼ Fritz, „„je hewwt Ji' ok en Apen?"" —
„Jh, Gott bewohr! stig Du man up!"
Un Fritz stiggt up de höltern Pupp.
Tauirst geiht dat so schön un sacht,
Dat unse Fritz vör Wäldag lacht,
Wil dit vel beter em gefehl,
As up dat niderträchtige Kamehl;
Doch as de Sak recht in den Swung'n,
Dunn kart de Düwel einen Jung'n
Heranner an den Kreis ganz dicht,
De snirt't[1]) em grad in dat Gesicht,

[1]) snirten = mit einer Handspritze spritzen.

Digitized by Google

Un ümmer, wenn hei makt en Bogen,
Denn snirt't de Jung' em in de Ogen.
„Entfahmte Släks, nu heww ick't satt!
Lettst Du mi, Slüngel, nich in Rauh!"
De Bengel, de snirt't ümmer tau
Un snirt't em as 'ne Katt so natt.
„Na," seggt hei, as hei runner steg,
Un as de Jung' taum Düwel was,
„Hüt geiht mi Allens schön verdwas!
Nu fehlt man blot, ick kreg noch Släg,
Un kreg den Strimer nich verköfft,
Denn hadd ick makt en gaud Geschäft. —
Jh! wat sall ick mi hir noch argern?
Ne! leiwerst gah 'ck nah Bäcker Bargern."
Hei köfft sick nu en schönen Aal,
Un set't sick bi den Bäcker dal,
Un lett sick 'n Pegel Bramwin geben,
Un fängt nu lustig an tau lewen,
Un as hei drunken hadd en lütten,
Dunn gung hei hen nah Corl Witten.
„Na, Corl, wo sleiht't, hest all verköfft?" —
„Ick mag ok so! Bi de oll Klatsch
Ward mi de Tid all lang nahgraden:
De ganze Handel geiht verdwatsch!" —
„Na, hett Di Einer denn wat baden?" —

Digitized by Google

„„Jh Gott bewohr! Wer ward de köpen?
En Stein üm'n Hals un denn verföpen!
Dat wir dat Beſt för't olle Veih,
Dor kemen woll en Twei un Drei,
De deden nah den Pris mi fragen,
Doch Keiner wull den Handel wagen.““ —
„Je, hür mal, Brauder,“ ſeggt unſ' Fritz,
„Verköpen möt 'ck ſ' ahn Perdon,
Verköpen möt ick ſ',“ röppt hei in Hitz,
„Jck krig tau Hus ſüs Hunnenlohn!“
Un as ſei noch doräwer reden,
Dunn kümmt en Jud herannetreden.
Up ſinen Puckel hadd hei'n Packen,
Un einen Kaſten up den Nacken,
Dorinner lag ſo Allerhand:
Pitſchaften, Brillen, gräunen Band,
Sneebarger Snuwtoback un blanke Knöp.
„Nu?“ ſeggt hei. „Nu? Wüll'n Sie verkaufen denn die Kuh?“ —
„„Wat willſt mi gewen, wenn 'ck ſ' verköp?““ —
Fröggt Fritz. — „Wie haißt? das olle Dirt?
Wie kann ich machen drauf en Schmuh,
Wenn's morgen früh mir iſt krepirt?“ —
„„So licht geiht ehr nich ut de Athen.
Jck will ſ' Di ok för ſiwuntwintig laten.““ —

Digitized by Google

„Ai wath geſchrie'n! Wos denken Sie?
'Sein ſchlechte Szaiten for die Küh.“
Wenn ich de zwanzig Tholer nu bezohl,
Wo bleibt denn da mein Rebbes wohl?“
„„Ick heww,““ ſeggt Fritz, „„verſtah mi recht —
Ick heww von fiwuntwintig ſeggt.““
„Wie haißt? Mit ſo'ne junge Lüd, mit ſo'ne heft'ge,
Wie ſüll ich machen da Geſchäftche? —
Ick will Se ſegg'n wat in Vertrugen:
Un wenn ick ſegg Se wat, drup kän'n Se Hüſer bugen.
Mi dücht, ick ſüll Se ken'n? — Wiel Sei dat ſünd,
Will ick verſünn'gen mi an Fru un Kind,
Un will Se gewen twintig Daler K'rant,
Nu ſchlagen S' in! dor is de Hand!“
As hei ſo redt, dunn kümmt en annern Jud heran,
De treckt em an den Rock un ſtött em an,
Un ſeggt tau em: „Nu, Schmulche, halt mal ſtill,
Ich will mer koſen erſcht 'ne Brill.“
Un dormit ſöcht hei ſick 'ne Brill herut
Un paßt ſei ſick up ſine Snut.
So'n richt'gen Näſenklemmer wir't.
Un paßt, as wenn ſei tau de Snut hadd hürt,
Un ſösteihn Gröſchen ſüll ſei koſten.
Hei handelt irſt noch üm den Poſten,
Un as hei ſei för'n halwen Daler kriggt,

Digitized by Google

Dunn set't hei sick dat Dings in dat Gesicht,
Seggt dunn: „Adjüs!“ un geiht de Strat hendal.
„Ick dauh't,“ seggt sachten Fritz tau Corl Witten,
„Wat sall ick länger mit dat Dirt noch sitten?
Ick lat s' em för den Pris, de Düwel hal!
Na, hür mal, Jud,“ seggt hei dunn lud,
„Denn treck mal Dinen Büdel 'rut;
Min ölle Strimer is verköfft.“
„„Mein Gott! wie hastig? Das Geschäft,““
Seggt nu de Jud, „„is noch in vullen Gang,
Sünd wir aach Handels ains, so is doch lang
Noch nich die Zahlung festgestellt.
Ich hob kain bores Geld,
Se müssen sich bequemen,
Un müssen vor den Pris sich Woren von mir nemen.““
„Nu, dit wir nett!“ seggt Fritz, „nich wohr?
Du meinst, ick süll am En'n noch gor
Mit Brillen un mit gräunen Band
Herüm haustren in dat Land?“
„„Je, Fritz, ick ded't,““ seggt Corl Witt,
„„Bringst Du den Strimer wedder mit,
Un is de Handel Di nich glückt,
De Oll ward heil un deil verrückt.““
„Je, Corl, ick bidd Di doch üm Moses willen,
Wat säl wi woll mit all de Brillen?“

Digitized by Google

„„Ih, dat is so gefährlich nich.
Ick ded't gewiß, denn hadd 'ck doch wat.
De meisten kannst Du sicherlich
Hir glik verköpen in de Stadt,
Un ein, de legg man glik taurügg,
Unſ'- olle Smädfru köfft sei sich.““ —
„Ih, Corl, ih, gah doch mit Din Brillen!
Wat wi woll mit de Dinger süllen?“
„„Je, Fritz, ick ded't, wat kann dat schaden?
Du hest doch sülwsten hürt, dat em de Anner
För't Stück en halwen Daler baden;
Na, denn dücht mi, denn kann 'e
Dor gor nicks an verluren warden.
Ick let en söftig Stück mi gewen,
Denn hadd'st Du grad Din siwuntwintig,
Un denn dat Anner? Na dat findt sick!““
„Je, Corl, ick heww doch mine Grillen.
Recht hest Du, dat's gewiß;
Doch süh, mi dücht, dat is
Doch gor tau wunnerlich! 'ne Kauh för söftig Brillen!“
„„Je, nu 'ne Kauh! De süppt un frett,
So as Du kümmst dormit nah Hus;
De Brillen warden in den Kuffert set't
Un freten Di ok nich 'ne Lus.““
„Dor hest Du wedder Recht, dat Fauder is uns knapp,

Digitized by Google

De Brillen sett wi in dat Schapp. —
Na, Jud! Dat ick den Handel slut,
Krig mal en föftig Stück herut."
De Jud, de makt noch irst Sperenzen,
Dat dat tau vel an Brillen wir;
Doch, Coil, de deiht den Juden stenzen
Un endlich is de Handel glatt un schir.
De Jud giwwt Fritzen föftig von de Brillen
Un för sin Moder noch drei Pack
Von den Sneebarger Snuwtoback
Un denn möt hei ehr noch tau Willen
Drei Buddel Rodwin Winkop gewen.
„Nu will'n wi mal ens luftig lewen,
Nu will'n wi drinken!" seggt Coil Witt,
As hei in't Wirthshus mit de Annern
So bi de Rodwinbuddel sitt,
„Un nahsten will w' en Beten rümmer wannern."
Doch Fritz, de hett so sine Grillen,
Hei denkt noch ümmer an de Brillen
Un an dat olle Beist von Klatsch;
Sin Handel dünkt em 'n Beten dwatsch.
„Kumm, Brauder Fritz, kumm, lat de Grillen!
Hei hett de Kauh, un Du de Brillen.
Dat lat man sin, lat em man gahn!
De Dinger kän'n in Pris upslahn,

Digitized by Google

De Dinger känen hellschen stigen,
Du kannst för't Stück en Daler krigen."
Un unse Fritz, de glöwt dit Läuschen
Un lett sick richtig ok begäuschen [1])
Un drinkt sick Einen unn're Huw. —
De Jud, de drückt sick sachten ut de Stuw
Un leddt mit sinen Strimer furt.
Un as dat noch en Beten durt,
Dunn heww'n de Bengels de Buddeln ut
Un gahn all Beid nu nah de Strat herut.
Sei gahn nu rüm in ehren Däs',
Un warden nu — sei will'n sick ok wat tügen —
Ein jeder eine Brill herute krigen,
De selten sei up ehre Näs'
Un lopen hir en Baudenstaken üm,
Dor lopen s' in de Pött herin,
Un nahsten hadd dat Keiner dahn,
Doch wil't binah nu düster all,
So will'n sei ok taum Danzen gahn.
Sei kamen nah en Schausterball,
Dor was dat denn gefährlich sin:
En jede Dirn de heit Mamsell,
Un wer dor tüschen [2]) mang wull sin,

[1]) begäuschen = begütigen, beruhigen. [2]) tüschen = zwischen.

Digitized by Google

De mellt ſick bi den Oltgeſell.
Dit was unſ' Bengels nich bekannt:
Sei dachten ſo, dit wir man ſo, as ümmer,
Sei langten Beid 'ne Dam ſick von de Wand
Un ſwenkten ſei en pormal rümmer.
Un Fritzen müßt dat nu paſſir'n,
Dat hei den Oltgeſellen ſin Likdürn
Mit ſine olle Klorrhack[1]) drop.
Na, dat kunn de nu nich verdragen,
Un ward em achtr'e Uhren ſlagen,
Un as de ſlog, dunn ſlogen ſ' alltauhop,
Ein ſlog den Haut em äwer ſine Ogen
Un Twei, de kregen em un togen
Em buten nah den Vörbähn rut,
Hir garwten ſ' em denn ordlich ut
Un ſmeten em de Trepp herun.
Un as hei unnen wedder ſtunn,
Dunn kregen ſ' em, de gor nich weit,
Wo em geſchüht, in't Gnick tau faten
Un ſmeten rut em up de Straten,
Ganz in „der ſchnelleſten Geſchwindigkeit."
Ja würklich in en wohren Suſ'
Flog hei herute ut den Huſ', —

---

[1]) Klorrhack = plumper Fuß.

Digitized by Google

„Wo, Düwel, ne! wo geiht mi dit? - - —
Corl! — Corl! hürst Du nich?“ seggt Fritz, „Corl
Witt! — —
Corl! hürst Du nich? So antwurt't doch!“ —
„„Wat schriggst Du so? Hir ligg ick as 'ne Pogg,
Hir rechtsch von Di, hir in de Pütt,
Ick flog so tau Gesellschaft mit.““ —
„Wo Dunner möt uns dit hir gahn! —
So glupsch [1]) un so liktau tau slahn!“ —
„„Ih, dat,““ seggt Corl, „„dat lat man unnerwegen;
De Släg, de hewv'n w' nu einmal kregen;
Wat west is, Brauder, dat is west,
Wenn Du man noch Din Brillen hest.““ —
„Gotts Dunner!“ röppt unsʼ Fritz un grippt nu rasch
In Hast nah sine Kitteltasch.
„Ja, Brauder, ja! De sünd noch hir.“
„„Na, denn isʼt gaud! Wat willst Du mihr?
Lat nu man sin, dat Anner ward sick finnen,
De Släg, de ward wi woll verwinnen;
De Puckel kümmt woll in de Reih',
Wenn man de Brillen nich intwei.
Un, Fritz, nu will 'ck Di mal wat seggen.
Nu will'n wi wedder nah den Bäcker gahn

[1]) glupsch = stark im Allgemeinen, hauptsächlich aber stark mit dem Nebenbegriff des Plumpen.

Digitized by Google

Un uns noch mal vör Anker leggen;
Mi is't gefährlich in dat Liw rin slahn,
Mi is doch justement tau Sinn,
Ne! grad, as wenn ick rädert bün.“
„Je ja, je ja! Wat seggst von mi?
Du wirst doch man Bihaspel blot;
Mi güll de ganze Prügeli,
Ick kreg de ganze Swerenoth;
Mi heww'n sei niderträchtig drapen;
Un denn vörhen noch mit den Apen.“ —
Sei gahn nu nah den Bäcker rin.
„Na, segg mal, Carl, wat sall't nu sin?
Ick heww hir noch so'n olle Kräten[1])
Von Modern in de Westentaschen;
Ick glöw 't is gaud, wenn wi en Beten
Den Puckel uns mit Rodwin waschen.
Doch mit den roden Ded'n w' uns all vertüren,
Wi will'n den witten mal probiren.“
Na, dat geschüht, sei drinken en por Buddeln
Mit Zucker von den Franschen[2]) ut,
Un saten sick nu unner'n Arm un tuddeln[3])
Ganz selig ut dat Wirthshus rut.
Tauirst geiht dat noch tämlich gaud:

---

[1]) Kräten = Kröten; hier für Geldmünzen. [2]) Franschen = Franzwein. [3]) tuddeln = taumeln.

Digitized by Google

En Beten ſcheif ſitt woll de Haut,
Sei ſlagen woll tauwilen Rad;
Doch kam'n ſei glücklich ut de Stadt,
Un kam'n ok in den richt'gen Weg herin;
Blot dat ſei in en Graben rinner löpen
Un ſick dorin binah verſöpen,
Un, wo en Bom in'n Weg ehr ſtünn,
Dat ſei em ümmer richtig dröpen. —
„Hür, Brauder,“ ſeggt Corl Witt, „„wenn nu de Oltgeſell
Hir vör mi ſtünn up deſe Stell . . . .!““ —
„Ja, Brauder,“ ſeggt Fritz Swart, „un wenn ick ſo den Apen
Hir up de Landſtrat nu ſüll drapen . . . .!“
„„Wo wull'n wi ſei kalaſchen!““ —
„Dat ſüll man juſt ſo flaſchen[1]) —
Von deſen Win will wi uns ümmer löpen.“ —
„„Ne, Brauder Fritz, de rod ſött bet.““ —
„De witt is Baas, wat gelt de Wedd?“ —
„„Vier Gröſchen will ick woll an wagen,
Hir is min Hand un ick gewinn. —
Von unnen up möſt Du jo ſlagen,
Süs ſleihſt Du't nah de Ir herin.““ —

---

[1]) flaſchen, auch fluſchen = raſch vor ſich gehen.

Digitized by Google

So snackten sei un torkelten dörch Dick un Dünn
Tausamen nu den Weg entlang.
Fritz Swart, de würd nu gor tau krank;
Em würd so wabbelig tau Sinn,
In sinen Buk dor güng dat gruglich her:
De Rod- un Wittwin kregen sick dat Striden,
De ein, de wull den annern dor nich liden
Un wull em smiten ut de Dör,
So as hei sülwsten von den Oltgesellen
Taum Dings herute smeten was.
De Win, de kreg sick irst dat Schellen,
Sei kemen beid sick hellischen verdwas,
Un wohrt nich lang', dunn kregen s' sick dat Slagen;
De Wittwin kreg den Rodwin bi den Kragen
Un smet em richtig ut de Dör.
„Corl Witt!" röppt Fritz, „kik hir mal her!
Ick, Brauder, heww de Wedd gewunnen;
De Witt is Herr, de rod liggt unnen;
Kik hir mal blot up mine West.
De Wittwin, Corl, is doch de Best." —
Na, Corl wull dit tauirst nich glöwen,
Doch müßt hei sick gefangen gewen,
As hei irst de Bescheerung sach. —
Sei gung'n nu wedder furt en Flag,
Un Fritzen drömt von'n nattes Johr.

Digitized by Google

Hei dacht so, wat sin Vader woll
Tau sinen Brillenhandel säd.
„Corl," seggt hei, „weißt D'! ick glöw, de Oll,
De makt hüt Abend grot Ravasch,
Nu, Brauder, hür up mine Bed,
Un kumm mit rin, allein heww ick kein Krasch; —
So fürcht't ick mi noch nie in minen Lewen —
Kumm Du mit rin un segg em ok den Grund."
„„Jh, wat!"" seggt Corl, „„süh, Murrjahn müßt sick
gewen,
Un Murrjahn was en ollen Hund.
Denn ward de Oll sick ok woll schicken möten,
Du möst man för den Kopp em stöten.
Du möst man an tau resonniren fangen,
Denn fallst mal seihn, denn ward em bangen.
Un wenn dat All nich helpen will,
Denn raup Du man de Ollsch tau Hülp,
De set't em doch tauletzt 'ne Brill
Up sine olle, dicke Stülp.""
Un as hei desen Rath em gaww,
Dunn peikt Corl Witt ganz sachten af. — —
Na, Fritz kümmt rin. „Gun Abend, Vader!" —
„„Wo Düwel, Jung', wo sühst Du ut?
Letst Du Di in de Stadt tau Ader?
Jung', hett viellicht Di blött de Snut?"" —

Digitized by Google

„Ne, Vader, ne! Dat heww'n Ji doch nich drapen:
Dat dicke Og is von den Oltgesell,
Dat an de Näs' is von den Apen,
Un dat ick kläternatt, is von dat Karessel,
Un wat Ji up min West hir seiht, un wat
Binah as idel Blaud süht ut,
Dat is kein Blaud, dat is man, dat
De Witt den Roden smet herut." —
„„Wat sall de Oltgesell? wat sall de Ap?
Wat sall de Witt un Rod? Du Schap!
Von All dat, wat Du seggst, gefölt
Mi nich en Wurd! Is dat Cultur der Welt?
Heww ick Di dorüm in de Stadt rin schickt?"" —
„Ih, Vader," seggt de Jung' un drückt
De Schachteln mit den Snuwtoback
Sin Moder in de Hand herin,
„Ih, Vader, makt doch nich en Snack,
Dat is vörbi, lat't dat man sin." —
„„Sick dor mit Takel rüm tau slahn! —
Wo is't denn mit den Handel gahn?"" —
„Wo? Mit den Handel? Meint Ji mit de Kauh?
Ih, dat güng ganz natürlich tau." —
„„Wat hest Du för de Kauh denn kregen?"" —
„Kregen? — Na, seggt doch, Vader, mal von wegen
Jug Ogen, warden de all swack?

Digitized by Google

Seggt, kän'n Ji dichting bi noch ſeihn?"
Un dorbi pedd't hei Modern up de Bein,
Un Moder, de den Snuwtoback
All heimlich in de Eck probirt
Un ſpört, dat dat wat Gaudes was,
De markt denn glik, dat Fritzen wat paſſirt,
Un mengt ſick nu herinner in den Snack:
„Jh, Gott bewohr, hei kickt verdwas,
Un kickt nich äwer ſinen Meß,
Hei is en ollen blinnen Heß." —
„Na, Vader, ick heww hir Jug bröcht 'ne Brill,
So ſchön, as ſei tau krigen was;
Nu paßt mal up, un holt mal ſtill,
Un kikt mal nipping dörch dat Glas."
Hei paßt un paßt, dat Ding, dat will nich hacken,
Den Oll'n ſin Näſ' ſatt mang de Backen,
Un was ſo dick un was ſo lütt,
So dat de Brill ſtets runner glitt.
Fritz halt 'ne Anner ut de Taſch herut:
„So, Vader, nu holl't her de Snut,
Nu will wi deſ' mal upprobiren,
De ward woll paſſen ganz genau." —
„„Jung',"" ſäd de Oll, „„kannſt Du nich hüren?
Ick frag, wat kregſt Du för de Kauh?""
Doch Fritz, de lett ſick gor nich ſtüren,

Digitized by Google

Hei halt de drüdd, hei halt de virt',
De warden ok em upprobirt,
Doch up den Ollen finen lütten,
Vergrützten Däwk,[1]) dor wull kein sitten,
Un wil hei en Dwaskiker was,
Kek hei mit't eine Og stets äwer't Brillenglas.
„„Jung',"" seggt hei arg, „„lat mi in Rauh,
Un segg, wat kregst Du för de Kauh?""
Doch Fritz probirt noch ümmer tau,
Un paßt em up de föftig Stück,
Doch sitt nich ein recht up den Schick;
Un as hei hett dit Stück utäuwt:
Dunn seggt hei trurig un bedräuwt:
„Ne! Vader, ne! dit is verge's;
Ji hewwt för Brillen keine Näs'!"
„„Jung',"" säd de Oll, un kreg den Jung'n tau faten,
„„Meinst Du, ick sall mi brüden laten?
Wat sall dat mit de Brillen heiten?
Wat kregst Du för de Kauh? Dat will ick weiten!
Willst Du mi glik de Wohrheit seggen?
Süs lat ick Di Kranzhäfter[2]) scheiten!""
Nu ward sick Mutter twischen leggen:
„Wat hett dat lütte Kind Di dahn?"

[1]) Däwk = kleine Nase. [2]) Kopphäfter (Kranzhäfter) = Kobold, Kopfüber.

Digitized by Google

(Fritz was so'n Slaps von twintig Johr)
„Willst Du mi hir den Jungen slahn?
Dat süll noch fehlen! Gott bewohr!“ —
„„Jung', antwurt! oder ick slah tau,
Un segg, wat kregst Du för de Kauh?““
„Ach, Vader, wenn Ji't weiten willen,
Ick kreg för Strimern all de Brillen.“ — —
„„De Brillen? Wat?““ seggt Vader Swart
Un denkt, de Jung', de hett em nart,
Un lett em los un kikt em an:
„„Dor trett Ein'n jo de Ahnmacht an!
Man müggt sick all de Hor utriten
Un sine eigne Näs' afbiten;
Ick bidd Jug doch üm Gotteswillen:
Min schöne Strimer för de Brillen!““ —
„Jh, Vader, swig doch!““ seggt de Ollsch,
Un schüfft sick twischen em un Fritzen,
„Wat willst Du Di dorbi verhitzen?
Blot Di 'ne Freud tau maken, hett hei't dahn
Un Du willst mi dat Kind hir slahn?
Kann hei dorför, dat s' em bedrogen?
Wat geihst nich sülwst hen, olle Nusselsochen?“ —
„„Holt't Mul mit Dinen dwatschen Snack,
Süs kam 'ck Di sülwst noch up dat Dack!““ —
„So? Seiht! — Jh, dat wir schön!

Digitized by Google

Mi un dat Kind, dat wullst Du slagen? —
Swig reining still, rohr nich, min Sähn! —
Ick will Di up min ollen Dagen
Noch gaud naug wisen, wat 'ne Hark
Entfahmte Boßkopp! slag mal tau!
Irst schickst Du dat unmünn'ge Kind tau Mark,
Dat hei verhandeln sall de Kauh,
Un wenn hei Di denn is tau Willen
Un bringt en föstig schöne Brillen
För de oll Klatsch, denn makst Du uns Spermang?[1])
Kumm her, Du nakte Kirl! Kumm ran!
Du Jammerlappen wullst mi slagen,
Den ick ded in min jungen Dagen
Oft mit en rugen Hanschen jagen?
Wat kann dat Kind dorvör, Du olle Strick,
Dat Dine Näs' hett keinen Schick?
Segg, kann dat Kind dorvör, dat Di de Brillen
Up Dine dicke Snut nich sitten willen?
Un dorvör willst Du slagen mi dat Gör,
Un makst so 'n grugliches Gewes'?" —
„Ja, Vader, wat kann ick dorvör,
Dat Ji för Brillen keine Näs'?" —
„„Na,"" seggt oll Swart, „„na, dit's doch stark!

---

[1]) Spermang = Streit, Zank.

Digitized by Google

As wenn ick schüllig an den Handel wir.
Ick schick em blot hen nah den Mark,
Dat hei Cultur der Welt dor lihr,
Un hei bringt mi taurügg en Hümpel Brillen!“ —
„Ih, Vader,“ seggt de Ollsch, „wat Di inföllt!
Wat nennst Du denn Cultur der Welt?
Kik blot mal unsen Preister an,
Dat is gewiß en finen Mann,
Un hett Cultur der Welt, so vel hei will,
Geiht de nich ümmer mit 'ne Brill,
Un unsen Eddelmann sin olle Swester,
Unf' Amtsverwalter, sülwst unf' Köster — —
Kort All'ns, wat wat bedüden will,
Dat dröggt jetzunder ok 'ne Brill,
Un Allens, wat för vörnehm gelt,
Geiht mit 'ne Brill stolz upgemutert.“ —
„Ja, Vader, üm Cultur der Welt
Heww ick de Brillen för Jug schutert.“ —
Oll Swart, de kratzt sick in den Kopp;
Em is binah tau Maud, as ob
Sei em taum Naren hewwen deden.
„Na, Vader,“ seggt de Ollsch, „büst nu taufreden?
Is nu nich Allens will un woll?“ —
„„Dat kann ick just nich seggen,““ seggt de Oll,
„„De Sak is uter allen Spaß;

Digitized by Google

De Dinger ſünd mi gor nich mal tau Paß.
Taufreden? — ne! — Dat ick nich wüßt.
Taufreden? — ne! Denn müßt ick leigen!
Hei hadd mi ok de Näſ' mitbringen müßt,
De em de Brillenjud ded dreigen.“ [1])

---

39. De goldne Hiring.

Ick will Jug mal vertellen wat;
Hürt, mine Herrn un Damen!
In Meckelnborg, dor liggt 'ne Stadt,
Un Lübs heit ſei mit Namen:
Dat is en lüttes, narſches Neſt,
Un is all ümmerher ſo weſt,
So lang ick kann man denken.

Dor wahnten mal twei Gaſtwirths drin,
Ein hadd 'ne gall'ge Lewer,
De anner hadd en ſturren Sinn
Un wahnt em gegenäwer;

---

[1]) dreigen = drehen.

Digitized by Google

Un wenn dat Einer weiten will,
De ein heit Büll, de anner Müll,
Un lewten Beid in Findschaft.

Sei gnatzten sick, sei kiwten sick,[1])
As süll't den Kragen gellen,
De Schimpwürd flogen hageldick;
Un't blewt nich blot bi't Schellen,
Sei stegen Beid sick up dat Dack[2])
Un deden sick taum Schawernack,
Wat sei man jichtens künnen.

Wenn Büll en Abendbrod mal gew,
Üm wat tau profentiren,
Denn ret Herr Müll em glik en Schäw,[3])
Let ok ein utrüstiren;
Un gew Herr Müll denn mal en Ball,
Denn danzten s' bi Herr Büllen all
Un fläut'ten un trumpet'ten.

De Wiwer kemen ok mit mang;
Dunn gaww't irst en Spectakel,
Dunn gaww dat irst en Strid un Zank.
Sei schüll'n sick as dat Takel.

---

[1]) gnatzen un kiwen = zanken und streiten; das Letztere vorzüglich von Hähnen gebraucht. [2]) up dat Dack stigen = prügeln. [3]) en Schäw riten = einen Schabernack anthun.

Digitized by Google

Un hadd Fru Müll'n en niges Kled,
Fru Büll'n ſick ok ein maken let,
Dat müßt noch ſchöner weſen.

Ein Jeder gaww ſick vele Mäuh,
De Gäſt an ſick tau locken.
Doch dat blew Allens einerlei,
En Hunnendanz up Socken:
Dat was nicks Dünn's, dat was nicks Dick's,
Herr Büll hadd nicks, Herr Müll hadd nicks,
Dat müggt de Düwel halen! — —

As eins ſin Wirthshus leddig is,
Seggt Müll tau Madam Müllen:
„So geiht dat nich, dat is gewiß,
Wenn wi beſtahen willen.
Dor föllt mi juſt en Infall in;
Giww mi mal Tint un Fedder ſwinn!"
Un hei fängt an tau ſchriwen:

„Ich inſentir die Herren heut,
Mich gütigſt zu beſuchen.
Zu ungeheurer Heiterkeit
Giebts Braten und auch Kuchen,
Und endlich mach' ich noch bekannt,
Mir ward ein Fäßchen zugeſandt
Voll holländiſcher Hering'.

Digitized by Google

In einen von den Heringen
Thät ich ein Goldstück stecken;
Wir essen Alle, bis man den
Gespickten wird entdecken.
Und so hab' ich es eingericht't,
Daß, wer von Sie den Hering kriggt,
Der kriggt auch den Dukaten.

Gewisse Leute möchten gern
Die Nahrung mir berauben;
Drum werden wohl die edlen Herrn
Noch gütigst mir erlauben,
Sie zu bemerken: ich heiß Müll,
Der gegenüber, der heißt Büll,
Und Müll ist's, der dies schreibet."

Tau Madam Müllen seggt hei nu:
„Dit is wat för de Naren.
Du sallst mal seihen, leiwe Fru,
Wo sei drup drinken warden.
Wenn Du drup regardirt man hest,
So'n Hiring giwwt gefährlich Döst,
Hei brennt, as't helle Füer."

Den Abend is dat Hiringsfest;
De Lübser Herren kamen;

Digitized by Google

Un as Herr Müllen ſine Gäſt
Nu alle ſünd tauſamen,
Dunn ward dat Fatt herinner ſet't,
Un Jeder von de Lübſer frett
Nu in den ſolten[1]) Hiring.

Halw was all leddig faſt de Tunn,
(Dat hal denn doch de Däuker!)
Un Keiner noch den rechten funn;
Ne, unſ' Herr Müll was kläuker:
Hei hadd em unnen rinner packt.
Doch ok mit de Vertehrung hack't,
Un Keiner föddert Drinken.

„Dit is doch narſch! Dit weit ick nich,
Wo ſei den Döſt mit ſtillen.
De Kirls, de freten fürchterlich,"
Seggt Müll tau Madam Müllen.
„Ick meint, ick makt en gaud Geſchäft;
Noch heww ick gor nicks Natts verköfft,
Nich för en roden Dreiling.

Corline! Dit ward keine Mütz,
Hüt geiht woll Kein koppheiſter,

[1]) ſolten = geſalzen.

Digitized by Google

Hüt giwwt nich mal en lütten Spitz,
Denn fülwst de dick Burmeister,
De hett hüt Abend keinen Döst,
Dor sitt hei blot un blöst un blöst
Un denkt nich an den Rodspon.

„„Je, wat dat narsch hüt Abend is,““
Seggt tau em Madam Müllen,
„„Dat is, dat sei nich sitten wiß,
Dat sei nich täuwen willen:
Sei lopen rut, sei lopen rin
Un freten denn den Hiring swinn
Un lopen wedder rute.““

„Hurrah!“ röppt einer von de Gäst,
„Hurrah!“ ick heww gewunnen.
Ji Annern sid tau dämlich west,
Ick heww den rechten sunnen!“ —
„„Nu lat man sin, nu swig man still!
Nu ward'n s' woll drinken,““ seggt Herr Müll,
„„Nu sallst Du't blot mal seihen.““

Je, Essig was doch de Geschicht!
Je, Kuchen! seggt Herr Meier.
De Gäst, de drünken dennoch nich,
Vertehrten nich en Dreier;

Digitized by Google

Un lang' hett dit ok gor nich durt,
Güng Einer nah den Annern furt!
„Gun Nacht ok, Madam Müllen!"

„„Gotts Dunnerwetter! Angeführt!
Bidd Di üm Gotteswillen,
Heft Du Din Lewsdag so wat hürt?""
Seggt Müll tau Madam Müllen.
„„Hüt güng doch Allens rein verdwas,
Sei drünken nich en einzigst Glas,
Un weg is min Dukaten.""

Dat was vörbi, doch durt nich lang',
As sei noch dräwer schüllen,
Dunn hürten sei Gesang un Klang
Heräwer von Herr Büllen:
„„Komm her, Feinsliebchen, her zu mir!""
„„So leben wir, so leben wir!""
Un wat s' noch wider sungen.

„Wat's dit?" seggt Müll, „wat is denn dit?
Wat sall denn dit woll heiten?
Kumm, Line, nah de Strat mal mit;
Dit möten wi doch weiten."
Un as sei up de Strat nu sünd,
Dunn kümmt denn ok en gauden Fründ,
De deiht ehr dat verkloren.

Digitized by Google

Hei halt dat Wochenblatt herut,
Dor ſtunn denn dat ganz dütlich
(Herr Müll, de fohrt faſt ut de Hut,
Dit würd em doch tau nüdlich),
Sin Nahwer Büll, de ſchrew dorin,
Bi em füll Punſch hüt Abend ſin.
So ſtunn dat in de Zeitung:

„Gewiſſe Leute haben heut
Zum Hering eingeladen.
Zu ſolcher großen Salzigkeit
Kann es gewiß nicht ſchaden,
Daß ich auf vieler Freunde Wunſch
Heut Abend gebe einen Punſch,
Und wohl bekomm's die Herren!

Ich hab' es alſo eingerichtet,
Daß jeder von die Gäſte
Das vierte Glas umſonſt heut kriggt;
Denn bei dem Heringsfeſte,
Da ſtellt der Durſt ſich ſicher ein,
Drum wird es ſehr zweckmäßig ſein,
Wenn ich denſelben löſche.

Gewiſſe Leute meinen woll,
Sie ſeien klug berathen;

Digitized by Google

Doch heut in meinem Beutel soll
Noch klingen ihr Dukaten;
Und noch bemerk ich, ich heiß Büll,
Der Heringsspender, der heißt Müll,
Willkommen sein Dukaten!"

„„Dor is't, dor heww'n wi de Pastet!""
Seggt Müll tau Madam Müllen.
„„Dat ick mi so anführen let,
Un noch dortau von Büllen!
Wenn ick em krig, ick slag em krumm.
Ick Esel! Ach, wat was ick dumm!""
Un Du dortau, Fru Müllen!""

---

40. De Stadtreis'.

„Hür, Fritz, min Sähning, weitst Du wat?
Wi möten woll vör allen Dingen
Glik morgen früh mal in de Stadt
Un unsen Weiten rinne bringen,"
Säd Vader Päsel tau den Jungen.
Na, dat was gaud! — Sei sungen
Ok glik tau sacken an, un annern Morgens früh

Digitized by Google

Satt Fritz tau Pird un fläut't 'ne Melodie
Un führt den Weiten nah de Stadt.
De Oll, de up den Wagen satt,
De halt sick sine Pip herut
Un rekent sick den Weiten ut.
As sei nu nah de Stadt rin kemen,
Dunn würd de Oll sin Prauwen nemen —
De hei hadd in den Snuwdauk bunnen —
Un gung dormit tau Stadt herin,
Un as hei hadd en Kopmann sunnen,
Kamm hei taurügg un säd: „Ick bün
All wedder hir. Min Sähn, nu hür,
Sett Di tau Pird un führ
Hen nah de Eck an'n Mark, nah Bäcker Richtern;
Ick will mi hir en Beten irst vernüchtern." —
Na, wat so'n Bur vernüchtern heit,
Dat is bekannt, Ji weit't Bescheid. —
Hei drunk irst einen Sluck, dunn würden't twei;
Un ut de twei, dor würden drei,
Un as hei drunk taum vierten Mal
Dunn hadd sick ok en Jud infunnen,
De set't sick bi den Buren dal
(Hei sach dat glik, dat hir wat wir tau riten):
„Na, Brauder Päsel, will'n mal smiten!
Smittst Du den Kopp, heww ick gewunnen,

Digitized by Google

Smittst Du de Schriwwt, heft Du verluren."
Oll Päsel kratzt sick achtr'e Uhren:
„Man tau! Kopp oder Schriwwt!
Un wer verlirt, de giwwt
'Ne Buddel Win taum Besten," seggt unsʼ Päsel. —
Oh, Brauder Päsel, wat büst Du för'n Esel! —
Na, bald hadd sick de Bur recht schön herinnerpudelt
Un hadd dorbi sick in den Win, —
Wo kunn denn dat ok anners sin? —
En rechten schönen rannerdudelt.
Nu let hei noch mihr Win sick bringen,
Un endlich sung hei an tau singen.
Dit tau beschriwen is nich licht,
Denn, wenn soʼn Bur dat Singen kriggt,
Dat is, as wenn de Katten quaren,
Un wenn dortwischen Kalwer blaren. —
As Fritz was kamen mit dat Weitengeld,
Dunn würd hei ok herannerwunken,
Un as hei ok gehürig drunken,
Dunn würd de Oll tau Höchten stellt;
Twei kregen em nu bi den Kragen
Un läden em up sinen Wagen;
Un Fritz, de ok in sinen Dätz wat spürt.
De setʼt sick up dat Sadelpird
Un dreiht sick üm un deiht den Ollen fragen:

Digitized by Google

„Na, Vader, ſall 'ck nich 'n Beten ſagen?“ —
„Jung', wenn Du ſagſt, denn krigſt Du Schacht!“
Seggt Päſel. „Ne, Du führſt mi ſacht.“ —
„Ih, Vader, weit Ji wat? Ick ſag!“
„Jung', ſühſt Du nich, ick ligg jo up de Unnerlag.
Wo kannſt Du woll an't Jagen denken?
Sall ick mi denn dat Krüz verrenken?“
De Jung', de führt de Strat ok ſacht hendal,
Doch as de Oll denkt: nu is Allens woll,
Dreiht hei ſick üm un ſeggt: „Ick ſag, de Düwel hal! —
„Jung', Du verdammte Slüngel!“ röppt de Oll.
Je ja! Je ja! De Jung hürt nich en Wurd,
De Oll, de röppt un will't em wehren;
De Jung ſleiht los up ſine Mähren,
Un wat ſei lopen känen, geiht dat furt.
De Oll, de flüggt woll up un nedder,
Bald up de Unnerlag, bald an de Ledder.
Wenn dit en Beten länger durt,
Behöllt hei keinen Knaken heil,
Vör allen in ſin Achterdeil.
De Jung, de jöggt in Einem furt,
Un ümmer düller jöggt de Snäſel,
As wenn de Bengel Weddbahn ritt,
Un ümmer düller flüggt uns' Päſel,

Digitized by Google

As wenn hei in de Schockreip[1]) sitt. —
Na, endlich was de Damm tau En'n,
Un as sei in den Landweg wen'n,
Wo Ein so recht schön jagen künn,
Dor höll de Jung mit Jagen in,
As wull hei sinen Ollen brüden. —
„„Hadd ick dat minen Vader baden,““ seggt de Oll,
„„Hei wir mi kamen up de Siden.““ —
„Na,“ seggt de Jung, „Ji mägt ok woll
En saubern Vader hewwen hadd!“
„„Hä?““ fröggt de Oll. „„Min Vader? Wat?
Min Vader? Ne, dat lat man sin!
Min Vader, de was beter woll, as Din.““

---

41. De Gesang.

In Criwitz was einmal en Canter,
De hellschen stark in't Singen wir,
Un ok tau glike Tid en Rathsverwandter;
De Mann was Kopmann un heit Lühr.
De hadd 'ne Dochter, wat en smuckes Mäten

---

[1]) Schockreip = Schaukel.

Digitized by Google

Un ok noch jung bi Johren wir,
In de hadd unser Papa Lühr
So recht sick sinen Naren freten.
„Je, äwerst," denkt hei mal un nimmt 'ne Prif',
„Dat's all recht gaud! Doch min Lowif'
Möt 'ck doch taulezt in't Kloster spun'n;
Mit gräune Sep un Hiringstun'n,
Dor laten sick kein Brüjams locken;
Ick heww tau wenig intaubrocken.
Dat Einzigst, wat noch helpen kann,
Dat is, ick lat ehr Bildung lihr'n,
Denn fünn för mine smucke Dirn
Sick endlich ok woll noch en Mann.
Wenn sei kann Klawezimbel spelen,
Wenn sei en Beten singen kann,
Bitt ok bi ehr woll Einer an,
Denn kann de Brüjam gor nich fehlen. —
Ick will man glik nah'n Canter gahn." —
De Canter was mit inverstahn,
Un nu würd up de Städ anfungen,
Un nah de Mäglichkeit würd sungen.
Un de Lowif', de Dirn, de hadd 'ne Kehl! —
Ne, so'ne Kehlen giwwt nich vel —
Sei sung Jug schir so fin un dünn,
Dat Ein't taulezt gor nich mihr hüren künn. —

Digitized by Google

Denn stunn de Oll mit sinen Ladenswengel
So äwerglücklich in de Baud,
Denn was em justement tau Maud,
As wenn von'n Himmel all de Engel
Wir'n runner kamen vör sin Dör
Un süngen em en Stückschen vör;
Denn rew hei sick so froh de Hän'n
Un reckt sick mal so lang in En'n.
Na, einstens güng hei ok mal wedder
In sinen Laden up un nedder,
So fröhlich, as 'ne Filzlus schir,
Un bi em stunn sin Ladenswengel,
De sammelte Rosinenstengel
Un hürte ok dat Singen tau,
Dunn kamm 'ne olle Fru: „Gun Dag, Herr Lühr!
För'n Sößling Zyrup un en Beten tau." —
De Canter sung just ut den besten Dur,
Un Wise Lühr'n, de quinkelirt mit mang,
Herr Lühr, de stunn, as stunn hei up de Lur,
Un horchte up den prächtigen Gesang,
Dunn stellt de Ollsch woll up den Disch den Pott,
Fat't Lühren an de Hand un röppt: „Mein Gott!
Dor is woll Einer krank förwohr?
Min leiw Herr Lühr, wer breckt sick dor?"

Digitized by Google

42. De blinne Schausterjung.

„Ach Meister! Meister! ach, ick unglückselig Kind!
Wo geiht mi dit? Herr Je, du mein!
Ach, Meister! Ick bün stockenblind,
Ick kann ok nich en Spirken seihn!"
De Meister smitt den Leisten weg,
Hei smitt den Spannreim in de Eck
Un löppt nah sinen Jungen hen;
„„Herr Gott doch, Jung! Wo is Di denn?"" —
„Ach, Meister! Meister! Kiken S' hir!
Ick seih de Botter up't Brod nich mihr!
De Meister nimmt dat Botterbrod,
Bekikt dat nipp von vörn un hin'n:
„„So slag doch Gott den Düwel dod!
Ick sülwst kann ok kein Botter sin'n.
Na, täuw!"" Hei geiht tau de Fru Meistern hen
Un seggt tau ehr: „„Wat makst Du denn?
Wo is hir Botter up dat Brod?
Dor slag doch Gott den Düwel dod!"" —
„Is dat nich gaud för so'n Jungen?
Ji sünd man All so'n Leckertungen;
Ji müggten Hus un Hof vertehren,

Digitized by Google

Un ick ſall fingerdick upſmeren.
So geiht dat noch nich los? Prahl ſacht!
De Botter gelt en Gröſchner acht."
„„Ih, Mutter, ward man nich glik bös,
Heſt Du denn nich en Beten Keſ'?""
Un richtig! Sei lett ſick bedüden
Un deiht den Jungen Keſ' upſniden.
De Meiſter bringt dat Botterbrod herin,
Giwwt dat den Jungen hen un fröggt,
Ob ſick ſin Blindheit nu hadd leggt,
Un ob hei wedder ſeihen künn.
„Ja, Meiſter," ſeggt de Jung ganz ſwipp,[1])
„Ja, Meiſter, ja! Ick ſeih ſo nipp,
As hadd 'ck 'ne Brill up mine Näſ',
Ick ſeih dat Brod all dörch den Keſ'."

---

[1]) ſwipp = raſch, vorlaut.

Digitized by Google

43. De Strick.

Herr Amtmann Schacht, de ümmer prügeln lett,
De führt mal mit sin Fru spaziren,
Un as hei nu so ganz behaglich sitt,
Dunn möt em dat Mallür passtren,
Dat em de Bänkenreimen ritt.
Hei künn so'n dörtig Lispund wägen,
Un so vel wull de Reimen nich verdrägen.
Dor lag hei nu un zappelt mit de Bein;
Un sine Fru, de ok rüggäwer[1]) schütt,
De zappelt mi ehr leiwen Beinings mit.
„Du brukst Di gor nich ümtauseihn,"
Seggt tau den Kutscher Amtmann Schacht,
„Giww leiwerst up de Mähren Acht!
De Sak, de ward sick liker reihn,
Wenn wi man blot en Stricken'n finn'n,
Dat wi de Bänk uns wedder bünn'n."
De Kutscher, de söcht vörn, de Amtmann hinn'n,
Doch narens wull en Strick sick finn'n.
Den Amtmann sine leiwe Fru,

---

[1]) rüggäwer = rücklingsüber.

Digitized by Google

De müßt nah deſen Trubel nu
Bi ehren Jochen ſick platziren;
De Amtmann blew up ſinen Rüggen
In deſ' Bequemlichkeit beliggen —
Hei was kein grote Fründ von't Rühren. —
So kam'n ſei denn nah Möllenhagen.
Bi'n Kraug, dor höllt de Kutſcher an
Un deiht de Lüd un deiht den Kröger fragen,
Ob hei em nich en Strick verſchaffen kann.
Na, wil dat eben Kraugdag wir,
So wiren all de Buren hir,
De Schult, de trett ok an den Wagen,
Un den'n ward ok de Amtmann fragen.
„Ja woll! Herr Amtmann, glik in'n Ogenblick!"
Seggt Schultenvader, löppt un bringt en Strick.
„„Min leiwer Schult, ick dank' Em ſihr
Dorför, dat Hei den Strick mi leihnt.""
„Oh dorför nich, Herr! Ne! Sei heww'n woll mihr
As einen Strick üm uns verdeint."

Digitized by Google

44. Tru un Glowen.

Wenn ſo de Bur mal in den Kraug
Bi ſinen Sluck mit Annern ſitt,
Denn ward dor meiſtens drähnt ok naug:
Sei reden denn von dat un dit;
Bald ſünd dat Läuſchens, de ſei ſick vertellen,
Bald reden ſ' von de ſlichten Tiden,
Un männigmal, denn fangen ſ' an tau ſchellen:
Sei brukten ok nich All'ns tau liden;
Un ob de Amtmann glöwt, dat ſei ſin Naren
Un dat ſei gor nich nödig hadden,
In Allen Order tau pariren,
Dat ſei nahgradens münnig wiren.
„Ja", ſäd denn ok mal Bur Päſel,
As ſei eins ſeten in den Kraug tauhopen,
Un em de Gall würd äwerlopen,
„Ja! Unſ' Herr Amtmann is en Eſel!
Un wohr is't, un't is ganz gewiß,
Dat hei en groten Swinhund is;
Un den'n, de mi't nich will tau glöwen,
Den will ick dat ok ſchriftlich gewen."
Na, dat würd ok ſo lang nich duren,

Digitized by Google

Dunn wüßt de Amtmann, dat de Buren
Em läſterlich utſchullen hadden,
Un namentlich, dat Bur Päſel
Hadd ſeggt, hei wir en wohren Eſel.
Hei lett ſei all tau Amt nu laden,
Un lett ſei tau Gerichtsdag kamen;
Dor würden ſei denn nu vernamen,
Un enzeln würd en Jeder fragt:
„Hat Bauer Päſel das geſagt?“ —
„„Ick weit dat nich, ick was nich dor.““ —
„„Jh, Gott bewohr! dat is nich wohr.““ —
„„Herr Amtmann, ne! Dat ick nich wüßt.““ —
„„Dat hadd ick doch ok hüren müßt.““
„„Wi hemw'n von ſlichte Tiden ſeggt.““ —
„„Ick hür up't linke Uhr nich recht.““
Kort! Keiner wull dorvon wat weiten,
Dat Päſel em en Swinhund heiten.
An Bur Möllern kamm tauletzt de Frag,
De was mun dumm un ok man zag;
De Amtmann fohrt em eklich in de P'rük
Un führt em häßlich an den Wagen:
„Wenn Hei nich ſeggt de Wohrheit glik,
Denn lat ick krumm un lahm Em ſlagen.
Wat ſäd tau Em de Bur Päſel?
Herute mit de Sprak! Wat wir't?“ —

Digitized by Google

„„Ach ja, Herr Amtmann, ja! Ick heww dat hürt,
Hei säd, Sei wir'n en rechten Esel.
Wat wohr is, dat bliwwt wohr!““
„Hürt dat villicht noch süs wer dor?“ —
„Dat glöw ick nich, dat kunn woll nich geschehn:
Wi stunnen an den Aben ganz allein.“ —
„„Dat is fatal! Nur einen Zeugen! — —
Nu paß Hei up un häud Hei sick vör't Leigen!
Säd Päsel Em ok süs noch wat?“ —
„„Herr Amtmann, ja! Hei säd noch, dat
Woll Keiner dat bestriden künn,
Dat Sei en Swinhund deden sin,
Un dat wull hei mi schriftlich gewen.““ —
„Er Schafskopf, Esel, Dummerjahn!
Warum nahm Er denn das nicht an?
Warum ließ Er sich's denn nicht geben?“ —
„„Jh, dat ded ick em so tau glöwen.““ —

Digitized by Google

45. Dat heit ick anführen.

Tau Bramborg wahnt en ollen Jud,
De hadd schir so vel Geld as Meß;
Hei hungerte un döst, indeß
Hei ümmer mihr tausamen schrapen ded
Un Stück för Stück up hoge Kant henläd.
De Oll, de hadd dat Eten fast versworen,
Un ümmer kakt dat olle Krut,
Blot üm dat Beten Holt tau sporen,
Sin Eten up drei Dag vörut.
Na, einmal hadd hei dicke Arwten
Sick up drei Dag in vorut kakt —
Un sick dortau so'n lütten unbedarwten[1])
Un drögen Hiring ut mit Water takt.
Na, wenn bi Sommertid de dicken Arwten
Heww'n in 'ne dump'ge Kamer legen,
Un dat drei Dag' hendörch bi Dag un Nacht,
Denn kann nich Jeder sei verdrägen.
So vel is wohr: wer't mag, de mag't,
Un wer't nich mag, de mag't so woll nich mägen,

[1]) unbedarwt = unbedeutend.

Digitized by Google

Ick bün woll hartfratſch,[1]) Vaddermann;
Doch mit ſo'n Arwten ſtah ick nich mit an. —
Na, as hei nu de Arwten ded probiren,
Dunn markt denn ok dat olle Creatur,
Dat ſei nich blot en Beten ſur,
Ne, dat ſei ok all muchlich wiren.
Hei prauwt un prauwt; doch wull't em nich gelingen,
En lütten Happen run tau bringen;
Sei wullen em dörchut nich gliden.
Na, Schaden wull hei ok nich liden,
So gung hei endlich tau en Schapp un nem
'Ne Buddel ruter mit en Käm
Un ſchenkte ſick en Gläsken in
Un ſprak tau ſick in ſinen Sinn:
„As du ißt de Erbſen, Levi,
As du kriggſt en kleinen Kümmel;
As du nicht de Erbſen ißt,
As du nicht den Kümmel kriggſt."
Un ſomit kratzt hei af den Schimmel,
De äwerall all up de Arwten ſtunn,
Un frat de ſuren Arwten run. —
Un höll dorup den Sluck an't Licht
Un makt en fründliches Geſicht

---

[1]) hartfratſch = nicht wähleriſch beim Eſſen.

Digitized by Google

Un lickmünn't säut un grint em tau;
Doch as hei nahdacht hett in Rauh,
Dat hei den Sluck woll sporen künn,
Dunn got hei'n nah de Buddel rin.
„Da hab' ich," seggt dat olle Dirt,
„Den alten Levi angeführt!"

---

46. Wat Einer hett, dat hett 'e.

„So lang', as ick noch Ogen heww taum Seihn,
So lang' lat ick mi noch kein Näsen dreihn,
So geiht dat noch nich los," seggt Bur Päsel,
„So'n Schapskopp meint, ick bün en Esel;
Ick sall em Geld up Zinsen leihn,
Un up'n Harwst will hei mi't wedder gewen.
Ja! Wer en Nar doch wir, em dat tau glöwen.
Oll Päseln führt man so nich an.
Ne, Vadder Voß, wenn ick Di raden kann,
Tau so'ne Wippken un Masäuken.
Dor möst Di einen Dümmern säuken,
De mag Di hunnert Daler leihn,
Ick lat mi keine Näsen dreihn!

Digitized by Google

Wat Einer krigen ſall, dat liggt noch ſihr in'n Widen.
Wenn Einer klauk is, denn beſött 'e
Sick mit ſo'n Saken nich in deſen ſlichten Tiden.
Min Spruch de is: Wat Einer hett, dat hett 'e,"
Dit wiren Päſeln ſin Gedanken,
De hei ſo halwlud vör ſick ſpreckt,
As hei den Fautſtig gung entlanken,
De an de Wiſch ſick rümmer treckt. —
Dat was tau Frühjohrstid: de Strom, de hadd ſick dämmt,
De ganze Grund was äwerſwemmt;
Dat Water, dat kamm up en Stoß,
Ret Weg un Steg un Brüggen los,
Hadd Schünen, Hüſer runner ſmeten
Un Veih un Minſchen mit ſick reten.
„Ne! Wat ſo'n Volk doch dämlich is!
Sick an dat Water antaubugen!
Je, ick! Ick ſüll dat Water trugen?
Ne!" ſeggt oll Päſel, „dat's gewiß:
Kein viruntwintig Pird, de tögen
Mi an dat Water ran; ick bliw hübſch up'n Drögen."
Un as hei noch ſo redt un deiht
Un äwer't Water räwer ſüht
Nah eine olle Ellerwrit,
De midden in dat Water ſteiht,

Digitized by Google

Dunn is em't ſo, as ded ſick dor wat rögen.
„Wo, Dunnerwetter! Kik einmal!
Dat is en Haſ'! De Düwel hal!
Wo 's't mäglich! Ne! — Ne! ſüh dat Dirt!
Dat Ding, dat is en Wagſtück wirth. — —
En Kahn was denn ok bald tau Hand,
Un hei ſtött luſtig af von't Land
Un lett dat Räuber tüchtig trecken.
„Täuw, du ſallſt her! du ſallſt mi ſmecken!
Di hal ick mi! Kumm, Häſchen, kumm!
Sei holl'n mi All vör gruglich dumm!
Je, ick bün klauk; paßt ji man Acht!
Wer lacht tauletzt, am beſten lacht." —
Hei räudert forſch, un nah 'ne korte Tid
Is hei ok bi de Ellerwrit. —
De Haſ' is ſin, wo kann dat anners ſin?
De Sak is klor, as Botter an de Sünn;
Hei liggt binah all in ſin Schörtel. —
Hei ſpringt nu up den Haſen in,
Hei ſpringt un dröppt 'ne Ellerwörtel,
Un baff! Dor liggt de ſtiwe Buck.
De Kahn, de kriggt en lütten Ruck,
De Haſ' flitſcht weg un rinnet in den Kahn,
De Strom hett ok dat Sine dahn;
De Kahn driwwt af, un wat geſchüht?

Digitized by Google

De Haſ' driwwt an dat Land; de Bur ſitt up de Writ.
„Wo? Dit is doch!“ ſeggt Päſel. „Wer künn dit woll denken?
Dor ſitt dat Dirt an't Land un makt ſin Männken;
Dor löppt hei hen un ick möt kuſchen
Un ſitt hir likſterwelt, as Excellenz bi Buſchen,
Sitt wunderſchön hir up den Drögen.
Wenn dit min Nahwers ſo tau weiten kregen,
Un wenn ſei mi hir ſitten ſegen,
De glöwten ſchir, ick wir en Dummerjan
Un hadd bi'n Dämlack Paden ſtahn,
Un Däskopp wir min liwlich Vetter. —
Nu ſitt ick hir un kann mi ſchön wat pipen!
Ne! Geld up Tinſen dauhn un Haſen gripen,
'T is all egal: Wat Einer hett, dat hett 'e.“

---

47. Hei möt 'e ran.

Baron von Mulderjahn up Groten-Klagen,
Den Hogen-Schullen ok bed hüren,
De let nah ſinen Kutſcher fragen,
De Kutſcher ſüll nah Roſtock führen.
„Johann,“ ſäd hei, „mach Dich parat un ſpann

Digitized by Google

Die beiden besten Braunen an
Und fahr damit nach Rostock — immer schlanken Trab, —
Nimm diesen Brief und gieb ihn ab
Beim Herrn Doctor juris Witten,
Mach' ihm mein Compliment, ich ließ ihn bitten,
Er möcht' doch selbst gleich auf der Stelle
Mit Dir nach Großen-Klagen kommen;
Du hättst deshalb für alle Fälle
Ein eignes Fuhrwerk mitgenommen.
Er müßte fahren in dem Augenblick,
Und ohne Dokter kommst Du nicht zurück!" —
„„Je, Herr Baron, wenn hei nu doch nich will?"" —
„Ei was! Kein Widerwort! und still!
Wenn ich was sag'. Du hast jetzt den Bescheid.
Ich bin in schrecklicher Verlegenheit." —
„„Dat glöw ick sacht! Dat is hei ümmer,""
Seggt, as hei buten is, oll Kutscher Brümmer,
„„Hei 's ümmer in Verlegenheit un ümmer doch mit Listen, —
Un schüllig is hei All'ns, bi Juden un bi Christen."" —
Hei makt sick farig, spannt dunn an
Un jöggt nah Rostock, wat hei kann,
Un dröggt den Breiw nah Dokter Witten.
De lest den Breiw un smitt 'en
Verdreitlich bi de Sid un seggt ganz argerlich:

Digitized by Google

„Was meint Sein Herr, was denkt er ſich?
Meint er, ich hab' nichts Anderm aufzupaſſen,
Als mich mit ſeinem Unſinn zu befaſſen?
Ich muß nach meinem Gut verreiſen morgen,
Dort hab' ich Nöth'ges zu beſorgen."
„„Denn helpt dat nich!"" ſeggt Kutſcher Brümmer,
„„Wat möt, dat möt. Denn möt ick mi gedüllen.
Ick ſäd 't em woll, doch hei ſäd ümmer:
Sei müßten kamen un ſei füllen,""
Un dormit geiht hei hen, wo hei logirt.
De Dokter Witt, de ſtiggt tdu Pird
Un ritt heruter nah ſin Gaud.
Hir hett hei ſick nu wollgemaud
In ſinen Lehnſtaul eben ſet't,
Hett ſick 'ne friſche Pip inſtoppt,
Un dampt vergnäuglich noch ſo fett,
Dunn ward an ſine Dör anklopt.
„Herein!" ſeggt Dokter Witt — „wer ſüll dat ſin?" —
Un Kutſcher Brümmer kümmt herin.
„„Gun Abend, Herr, na, ick bün hir
Un wull man fragen, wenn wi führen." —
„Iſt Er nich klug? Was folgt Er mir?
Was hat Er mir hier nachzuſpüren?
Ich will von Seinem Herrn nichts wiſſen,
Ich fahre nicht mit Ihm; ich werde morgen

Digitized by Google

Nach Brandenburg verreisen müssen.
Ich hab' dort Manches zu besorgen."
„„Na, gaud,"" seggt Brümmer, „„wenn Sei denn nich
willen,
Denn helpt dat nich, denn möt ick mi gedüllen."" —
De Dokter führt tau rechte Tid
Nah Bramborg hen, doch wat geschüht?
As hei bi Fritzing Reicherten sick eben
Hett laten wat tau eten gewen
Un juft 'ne Buddel Win hett vör,
Dunn kloppt dor wer an sine Dor
„Herein" röppt hei, un wer kümmt rinner?
Wohrhaft'gen Gott! oll Kutscher Brümmer!
„„Gun Dag! Na, ick bün hir un wull man fragen ....?
Wi sünd nu dicht bi Groten-Klagen . . . .""
„Kerl, sag' Er mal, ist Er denn rein verrückt?
Nun paß Er auf, nun will ich Ihm was sagen;
Nun sag' Er dem, der Ihn geschickt:
Ich wollt' mit seiner Lumperei mich nich befassen.
Ich hab' die Sache endlich dick,
Der Herr Baron kann sich was malen lassen;
Ich muß nach meinem Gut zurück."
„„So geiht 'e gaud!"" seggt Kutscher Brümmer
„„Ick säd dat woll, so würd dat gahn,
Doch wenn Ein 't Mul updeiht, denn heit dat ümmer:

Digitized by Google

Halt's Maul, Er Schafskopf, Dummerjan! —
Na, wenn Sei denn nich mit mi willen,
Denn helpt dat nich! Denn möt ick mi gedüllen."" —
Den annern Dag sitt will un woll
De Dokter up sin Gaud, tau Lütten-Protocoll. —
So heit dat Gaud, so hadd hei't näumt,
Wil hei't sick hadd mit Schriweri verdeint. —
Hei sitt in gaude Ruh, dunn kloppt dor wer.
„Herein!" — Dll Brümmer kümmt herin: „„Gun
Abend, Herr!
Na, wenn Sei't paßt, denn will'n wi morgen führen.""
De Dokter denkt, de Slag, de sall em rühren:
„Infamer Kerl, dies ist doch rein zu toll!
Mir nachzukommen hier nach Kleinen-Protocoll!
Ist Er verrückt? Und ich behext?
Sein Herr kann gehen, wo der Pfeffer wächst!
Nun will ich Ihm zum letzten Male sagen:
Die Nacht kann Er hier nun noch bleiben,
Doch ist Er morgen früh um vier
Nicht runter von dem Hof, ist Er noch hier,
Denn laß ich von dem Hof Ihn treiben,
Mit Hunden Ihn herunter jagen,
Und krumm und lahm laß ich Ihn schlagen.
Und Seinem Herren kann Er sagen:
Ich wollt' mich nicht mit Narren plagen,

Digitized by Google

Ich thät' den Teufel darnach fragen." —
„„Na, denn adjüs, Herr Dokter Witt!
Wenn dat nich is, denn is dat nich!""
Doch as hei buten is, seggt hei tau sick:
„„Hei sall 'e ran! De Kirl sall mit;
Wir hei de Tagst ok up de Welt,
Un hadd hei up den Kopp sick stellt,
Ick krig em doch noch bi den Kragen,
Hei sall 'e ran! Hei sall nah Groten-Klagen!""
Den annern Morgen führt unf' Brümmer,
Un 's Abends gegen achten rümmer
Is hei tau Städ un geiht taum Herrn Baron.
„Nun endlich! Bist Du endlich da?
Nun Gott sei Dank! Ich warte lange schon."
„„Dat segg'n Sei woll! Je ja! Je ja!
Dat is man so, as kumm man ball:
So'n Ort, de lett so fixing sick nich kriegen."" —
„Wo ist er denn? Wo ist er abgestiegen?" —
„„Wo süll hei sin? Hei 's unnen in den Stall!"" —
„Im Stall? Der Doktor in dem Stalle?
Als wär's ein Hofjung' oder Knecht!
Und meine schönsten Zimmer alle
Sind fast für solchen Mann zu schlecht.
So'n Schafskopf! 's ist doch fürchterlich!

Digitized by Google

Der Dokter Witt muß in dem Stalle warten!" —
„„Rupbringen, Herr, lett hei ſick nich!
Denn Treppen? — ne! — kann hei nich ſtigen,
Un witt is hei ok nich, dat is en Swarten;
Un ick dank Gott, dat ick man den'n bed krigen."" —
Den Herrn Baron up Groten-Klagen,
Bi den'n dat ſüs all nich ganz richtig was,
Den würd tau Sinn, as wenn hei langs un dwas
Mit einen Dämelſack wir ſlagen.
En Swarten? — Un kein Treppen ſtigen? —
De Dokter Witt? — Un unnen in den Stall? —
Hei fröggt un fröggt. — Wat helpt dat all?
Ut Brümmern is nicks rut tau krigen,
Un unſ' Baron von Mulderſan
Möt ſülwſt man nah den Stall rungahn.
Hei kikt un ſöcht, ſöcht vörn un hinnen,
En Dokter is dor nich tau ſinnen. —
„Wo iſt er denn, Du Schafskopf, wo?" —
„„Jh, Herr Baron, dor ſteiht hei jo."" —
Jck denk, nu luſ't de Ap den Junker!
„Wie? — Was?" ſchrigt hei, „Kerl, biſt Du toll?
Das iſt ja 'n ſchwarzer Wallach, Du Hallunke!"
„„Je, Herr Baron, dat ſegg'n Sei woll!
Jck hadd Sei dat doch faſt verſpraken;
Sei ſäden doch, hei müßt un ſüll;

Digitized by Google

Nu wull hei nich. Wat ſüll ick maken?
Wenn Ener nu abſlut nich will! —
Ick künn em doch dortau nich dwingen
Un mit Gewalt em mit mi bringen;
Nu heww 'ck ſin Ridpird ut den Stall em namen;
Nu paſſen S' up, nu ward hei ſülwſt woll kamen,
Nu ſall hei woll! Nu kümmt hei morgen an.
Wat gelt de Wedd? Hei ſall 'e ran!""

---

48. De Meckelnbörger.

Vor was mal ens in Meckelnborg
En oll Inſpekter, ſihr bekannt,
Mit Namen Kriſchan Corl Georg
Un Zamel Ludwig Peiter Brandt;
Doch alltauſamen, de em kennten,
Em man den Schimmel-Brandten nennten,
Nich wil hei juſt all ſchimmeln ded,
Ne, wil hei einen Schimmel red.
Un de dürft ok ſo ſwack nich ſin,
Wenn hei ſüll den Inſpekter drägen,
Denn unſe Brandt, ſo as hei ſtünn,
Künn an dreihunnert Pund woll wägen.

Digitized by Google

Un doran fehlt kein einzigst Pund.
Un dorbi was hei kerngesund
Un hadd dorbi tau jeder Tid
En ganz kaptalen Appetit.
So'n Schinken von en Pundner teihn,
Den putzt hei so taum Frühstück blos,
Un dorbi was em gor nicks los,
Un nicks nich was em antauseihn.
Un einmal säd hei tau sin Fru: „Den Dunner Hagel!
So'n Gaus is doch en snakschen Vagel:
Von eine einzige allein dor ward
Taum Frühstück keiner richtig satt,
Un ett man twei, de 'n Beten grot,
Verdarwt man sick dat Middagbrod."
Dortau drunk hei en gaud Glas Win,
Un denn recht velen müßt dat sin. — —
Eins führt hei nah den Wullmarkt tan Berlin.
Bald was sin Wull denn ok verköfft,
Un hei hadd makt en gaud Geschäft,
Doch ihr hei wedder weg wull führen,
Wull hei de Stadt beseihn en Beten,
Un sick en Beten verlustiren;
Vör Allen wull hei ämerst eten.
En Bummler brächt vör gauden Lohn
Em denn ok nah 'ne Rest'ratschon,

Digitized by Google

Wo dat up't mäglich Finste was.
Dat kamm em denn nu schön tau Paß,
Un as hei achter'n Disch hett seten,
Dunn röppt hei: „Hür, min Sähn! Markür!
Oh, bring' mi mal en Beten Eten!"
„„Ja wohl, mein Herr! Was wünschen Sie?""
Un giwwt den Oll'n 'ne Stripp [1]) Poppir,
Worup dat All tau lesen stunn,
Wat Jeder för sin Geld hir krigen kunn.
Na, Schimmel-Brandt, de lest un lest;
Hir 's vel vör Hunger un vör Döst,
Doch durt dat lang', ihr hei wat süht,
Worup hei rechten Appetit
Un so'n rechten Giwwel hadd.
Doch endlich seggt hei tau den Jungen:
„Na, bring mi Sparf' [2]) un Duwenbrad
Un ok en Stückschen Offentungen."
De Jung', de löppt un bringt em 'ne Potschon?
„Wo?" seggt unf' Brandt, „wo? Dat is 'ne Potschon?
Entfahmte Slüngel, segg, wat denkst Du Di?
Wo kannst mi so en Happen gewen?
Dat is en Lickup [3]) man för mi.
Bring glik mal rin en Stückner säben,

[1]) Stripp = Streifen. [2]) Sparf' = Spargel. [3]) Lickup = Leckauf, unbedeutend, wenig.

Digitized by Google

Un hal sei fix un nich so tarig;
Mit des' dor bün ick nu all sarig." —
De Jung', de bringt s' nu alle säben,
Un Brandt lett sick en Achtel Rodspon gewen. —
De Jung', de löppt un set't en Gläsken hen.
„Du Schapskopp, segg? Wat denkst Du denn?
Paß up! Süs giwwt dat eine Tachtel.
Dat Drüpping? Nennst Du dat en Achtel?
Dor lop man glik den Saal entlanker
Un hal mi mal en Achtel Anker." —
Nu würden em siw Buddeln bröcht.
„So!" seggt unst' Brandt. „So! nu is't recht!
Doch bring' noch 'n Beten Hirings's'lat. —
So, nu min Sähn, nu heww 'ck min Mat."
Un dormit fängt hei an tau eten. — — —
En Mann, de an den Disch hett seten
Un sine Red mit an hett hürt,
De rückt nu neger nah em ranner
Un süht, wo eine Duw' so nah de anner
In sinen Buk herin spazirt.
Un wo hei tau sin Buddeln sprekt
Un ehr den Hals all siwen breckt.
De Anner was en richtiges Berliner Kind
Un fröggt: „Oh, um Verzebung! Herr, Sie sind
Doch janz jewiß ein Mecklenburjer?"

Digitized by Google

„„So?““ seggt unſ' Brandt un ward betahlen.
„„Billicht von wegen den Duwenbraden?
Na, ditmal hewv'n Sei't richtig raden:
Ick bün en rechten Ratſchonalen.““

49.

Twei Geſchichten von Junker Corl von Degen.

I.

Nicks geiht äwer vörnem Weſen!
Beten Schriwen, beten Leſen
Un de Bibel af un an
Lihrt ok woll de Burſmann;
Mit de Höflichkeit, dor weit
Blot de Eddelmann Beſcheid.

All von lütt up ward dat tagen,
Sick recht höflich tau bedragen,
Dat möt glick franzöſch parliren,
In de Weig' all danzen lihren,
Kratzfaut maken, Rewerenz,
Dat Du kriggſt de Swenzelenz!

Digitized by Google

Was mal ens en Herr von Degen:
As hei Vaders Gaud hadd kregen,
Hett hei ſick 'ne Fru ok namen;
Is ok bald en Junker kamen.
De kamm, as ſei mi vertellt,
Mit en Snürliw up de Welt.

Hei würd nu nah allen Kanten
Von Bekannten un Verwandten,
Von de kläukſten Guwernanten
Un von ſäben olle Tanten
Adelig heruteputzt
Un taum ſmucken Junker ſtutzt.

As unſ' Junker nu würd gröter,
All de Höflichkeit verget 'e:
Hei lep vör de Guwernanten
Un vör ſine ſäben Tanten,
Un lep in den Pirdſtall rin,
Drew ſick mit de Stallknechts rüm.

Bald würd hei denn ehres Gliken,
Würd ſihr nah den Pirdſtall rüken,
Un de gnäd'ge Fru Mama
Säd taum gnäd'gen Herrn Papa:
„Setz Dich hir mal zu mir her;
Sag', was meinſt Du woll, mon cher,

Digitized by Google

Wär' es jetzo woll nicht Zeit,
Daß er noch mehr Höflichkeit
Lerne, und franzöſch parliren
Und franzöſiſche Manieren?"
Herr von Degen ſeggt: „„Auf Ehr!
Du haſt immer Recht, ma chère.““

Nu würd denn för hogen Lohn
Richtig 'ne franzöſch Perſon
Ut en frömden Land verſchrewen,
Un de Bildung ſtark bedrewen.
Fru von Degen ſeggt: „Auf Ehr!
Magnifperbement! mon cher.“

Einmal gaww denn ok von wegen
Feſtdag unſe Herr von Degen
En gefährlich Middageten!
Junker Corl hett ok dor ſeten;
Un ſatt dor in gaude Ruh,
Bi em Mamſell Parlewuh.

De Mama fung an tau lawen,
Wat ehr Junker hadd vör Gawen
Un wat ſaubere Manieren,
Un wat hei franzöſch ded lihren;
Corl ſatt dor, as in'n Däſ',
Mit 'ne lange, ſnappig Näſ'.

Digitized by Google

Dit ſach Mamſell Parlewuh,
Weckte em ut ſine Ruh:
„Monsieur Charles, mouchez vous!“
„„Je! ſüh! kik! Wat, mouchez vous?
Sei is ok woll nich recht klauk?
Heww 'ck ok all en Snuwdauk?““

II.

Junker Corl, de würd nu gröter,
As en groten Kirl all let 'e;
Awerſt dumm was hei man blewen,
Dämlich was hei äwerdrewen;
Den Papa taum Schawernack
Ded hei männ'gen dummen Snack.

Un de gned'ge Herr von Degen
Müßt ſick ümmer ſihr von wegen
Sine Dämlichkeit ſchaniren,
Lett em nich mihr mit ſick führen,
Wenn hei utwarts beden wir:
Carl, mein Sohn, Du bleibſt heut hier.“

Bi de gned'ge Fru von Degen
Würd de Mutterſchaft ſick rögen;

Digitized by Google

Sei müßt äwer ehren armen,
Säuten Görling ſick erbarmen,
„„Wie die Väter hart doch ſind!
Oh, mon cher, nimm mit das Kind.““

Corl, de kreg nu Äwerwater,
Rohrte as en Bröllenkater,[1])
As wenn hei up't Spitt ded ſteken;
Ded ok allens Gauds verſpreken:
„Will mi duken, as en Hauhn,
Will ok nich dat Mul updauhn.“

Na, genaug, de Herr von Degen
Hett nich ſinen Willen kregen,
Corlen würd en reinen Kragen
Un 'ne reine Büx antagen,
Un dat Hor em rutemutzt,
Un de Näſ' em ſauber putzt.

As nu Allens in Ordnung ſchön,
Reiſ't de Vader mit den Sähn,
Un Papa de ſäd: „Mein Söhnchen,
Nun ſchweig' heut auch ſtill recht ſchönchen.

---

[1]) Bröllenkater = Brüllkater, gebraucht für ein lautweinendes Kind.

Digitized by Google

Gar kein Sterbenswörtchen ſprich;
Schweigen, das verräth Dich nich."

Bald ſünd ſei nu bi dat Eten;
Corl hett mang twei Damen ſeten,
Recht ſo'n por lütt driſt'ge[1]) Dirns,
Recht ſo'n Hewelaſchen wiren ſ',
Wiren ut 'ne grote Stadt,
Redten glik von dit un dat;

Von Theater, Ball un Weder,
Von de Luſt in grote Städer.
Fang'n ok an mit Corl tau reden!
Corl denkt: La't mi man taufreden!
Antwurt't drup nich Swart noch Witt,
Vader nimmt em ſüs nich mit.

As de beiden lütten Damen
Gor kein Wurt von em vernamen,
Deiht de ein ſick rümmer bücken
Achter Corlen ſinen Rüggen:
„Nein, Sophie, der Menſch iſt ſtumm,
Oder er iſt ſchrecklich dumm."

Dat's man ſchön, denkt Corl von Degen,
Dat ſei't endlich ruter kregen.

[1]) driſtig = durchtrieben.

Digitized by Google

„„Ne, Papa,““ röppt hei ganz lud;
„„Mit dat Swigen is dat ut;
Denn dat Frölen rechtsch hir weit
Ganz genau von mi Beſcheid.““

---

50. Dat Hun'nverbott.

So in de negentige Johren,
As de Franzoſen Kihrut[1]) tanzten
Un All'ns, wat Adel was un Hochgeboren,
Ut ehren Lan'n herut kuranzten,
Dunn treckte ſick de wegjagt' Raß'[2])
So meiſtendeils nah Dütſchland rinner
Un kamm tau uns mit Fru un Kinner
Un mit Bedeinter, Hans un Klas,
Bortkratzer, Prükenmaker, Snider,
Danzmeiſter, Kammerdeiners un ſo wider,
Un ſödderten un kummandirten,
As wir'n ſei in den irſten beſten Kraug

---

[1]) Kihrut = Kehraus; ein Tanz, in welchem beim Schluß von Hochzeiten und Erntefeſten die Gäſte mit Beſen, Kellen, Feuerſchaufeln ꝛc. aus dem Hauſe getrieben werden. [2]) Raß' = Race.

Digitized by Google

Un makten Larm un reſonnirten,
Un nicks was för ehr gaud genaug,
Sei drögen ehre Näſ' in En'n,
As wenn ſei wat Beſonders wir'n;
Un dorbi kunn kein Fru un keine Dirn
Mit Ihren kamen ut ehr Hän'n.
Un wenn denn Einer mal ſin Husrecht brukt,
Na, hürt, wat gaww dat för'n Spektakel!
Un ümmer heww'n ſei fri herümmer ſlukt:
Kortüm! Dat was en ganz entſamtes Takel. —
Na, dat hett denn ſo lang nich wohrt,
Dunn is en Frugensminſch von deſe Ort
Tau uns ok nah Swerin henkamen,
Un Mongmorangzi heit ſ' mit Namen,
Un weſen wull ſ' 'ne Herzogin,
Denn unnerdem wull Keiner von ehr ſin.
Un't was en oll gefährlich Dirt.
So dick un fett un dorbi lütt,
Un einen wohren Fladen wir't,
Un was ſo gel ſchir as 'ne Quitt,
Un ſnacken ded ſ' in einen Athen. —
Na, ick was dormals noch bi de Soldaten
Un ſtunn bi't irſte Regiment,
Un ick un Herzog Friedrich Franz, —
Denn dunnmals würd hei man noch Herzog nennt, —

Digitized by Google

Wi heww'n Beid uns gaud naug kennt;
Ick säd: Herr Herzog; hei säd: Hans. —
Na, as ick mal ens up den Posten stünn,
Wo't nah den Sloßgorn geiht herin,
Dunn kamm de Herzog antaugahn,
Un as hei mi dor sach, dunn blew hei stahn
Un säd tau mi: „Gun Morgen, Hans.
Hir heww'n de Hun'n woll ehren Danz,
Wo kam'n de Köters hir herin?“ —
„„Herr Herzog, ne! dat ick nich wüßt,
So lang', as ick hir stah. Dat müßt
Denn vör min Tid hir scheihen sin.““ —
„Na, dauh mi den Gefallen, Hans,
Un paß mi up den Hunnendanz
Un lat mi keine Köters rin;
Denn de verdammten Dire bören
Bi jede Blaum den Bein tau Höcht,
Un wenn dat ok woll wedder drögt,
So kann man den Geruch doch spören.
Sei rüken lang denn nich so schön;
Drüm paß mi düchtig up, min Sähn!“ —
Na, hei güng weg, un ick blew stahn.
Un durt nich lang', wer kamm dor antaugahn?
Min gaud franzöfche Herzogin,
De wull ok nah den Goren rin;

Digitized by Google

Un up den Arm dor hadd ſ' en fetten Mops,
Un güng ſo äwernäſ't [1]), as ob ſ'
De ganze Welt künn kummandiren.
„Holt!" ſegg ick, „holt! Sei kann hir nich paſſiren."
Wo Dunner, wo verfirt ſei ſick!
Kamm heil un deil ut Rick un Schick,
Fung an tau ſchell'n, un tau parliren
Un an tau handſlahn un handtiren:
„Mais je suis la Duchesse de Montmorency;
Monsieur le Duc me l'a permis." —
Na, dunn verſtunn ick't noch nich recht;
Nu kreg ick dat all ihre t'recht.
Denn ick bün nahſten as Scherſchant
Herinner weſt in't franzſche Land —
De olle Reſtörp was min Leutenant;
Tau Bützow ſach 'ck em nülich wedder. —
Doch't Frugensminſch lep ümmer up un nedder
Un ümmer redt ſ' von „Mongmorangzi",
Un ümmer ſnackt ſ' von „dick Permi".
„„Jh wat!"" ſäd ick, „„dat S' gel as 'ne Pomm'ranz is,
Dat ſeih ick woll! Sei kümmt hir nich vörbi,
Sei ſülwſt un ok Ehr dick Permi!""

[1]) äwernäſ't = hochnaſig.

Digitized by Google

51. 'Ne Awerraſchung.

As ick noch Probenrider was —
Vertellt mi mal oll Kopmann Saß —
Dunn reiſ't ick mal dörch Meckelborg
Un kamm denn ok nah Wittenborg.
Ick ſteg in'n irſten Gaſthof af.
Kum was ick von den Wagen raf,
Dunn ſäd de Wirth: „Je, dat is doch fital!
Ick kann Sei hüt kein anner Timmer gewen,
As de lütt Stuw rechtſch an den Saal,
Un dor gew ick hüt Abend eben
En groten Hun'nratſchonen-Ball:
Na, mäglich, weiten Sei dat all
Un verluſtir'n ſick ok en Beten?"
„„Min Danzen,"" ſegg ick, „„heww 'ck vergeten,
Un ick bün niderträchtig mäud,
Doch wenn ſ' nich alltaudull utſlagen,
Denn müggt ick't mit de Stuw woll wagen.""
Un ſomit gungen wi denn Beid
Ok unnen nah de Gaſtſtuw rin,
Wo ick mi denn vernüchtern ded.
Un endlich würd mi ſo tau Sinn,

Digitized by Google

Dat ick de Trepp herupper ſteg
Un in min Stuw tau Bedd mi läd
Un vör min Bedd de P'rük, de ick all dormals drög. —
De Hun'nratſchonen wiren all tauſamen;
De Saal was vull von Herrn un Damen:
De Ball, de was in vullen Gang'n.
Ick künn tau keinen Slap gelang'n
Un bed in't Bedd herümmer rang'n.
Ick wölterte un wäult mi rümmer,
Un wenn ick dacht, nu ſlöppſt du in,
Denn weckte mi de Trumpet ümmer;
Denn de oll Wand, de was man dünn,
Un von min Lager Wand an Wand,
Dor ſtunn ſo'n Bengel von Muskant,
De blos de Trumpet niderträchtig ſlicht
Un denn ſo lud, as güng't tau't jüngſt Gericht.
„Ne," ſegg ick, „dit's vörbi, ne, dit's
Doch rein tau dull, dit holl de Düwel ut!"
Un ſpring ut minen Bedd herut
Un ward gewohr, dat dörch de Dörenritz,
Wo't nah den Saal herinne geiht,
Dat Licht hendörche ſchinen deiht. —
De Dör, dat was ne Flägeldör,
Un 'n groten Diſch, de ſtunn dorvör. —
„Wenn du ſo nah den Diſch rup ſtegſt

Digitized by Google

Un dörch de Ritz en Beten ſegſt,"
Segg ick tau mi in minen Sinn,
„Dat müßt doch recht pleſirlich ſin."
Geſeggt, gedahn! Bald ſtah ick dor
Un äwerſeih den Saal faſt ganz un gor
Un alltauſamen, de dor weſen,
Un wo ſei dor herümmer ſcheſen. [1])
Ick ſtah un kik, wo dit ſick möt regiren,
Doch endlich ward de Puckel mi doch friren,
So as ick up den Diſch dor ſtunn,
Obſchonſt dat was bi Sommerdag'.
Ick ſteg nu von den Diſch herun
Un treck den ſwarten Kledrock an,
Den ick des Sommers ümmer drag,
Un dormit ſteg ick denn up't Friſch
Heruppe wedder up den Diſch.
Ick ſtah un ſtah, un ſtah de Bein
Mi denn binah in't Liw herin.
„Jh," ſegg ick, „wat en Nar ick bün!
Wenn ick hir länger will wat ſeihn,
Denn kann 'ck mi dat bequemer maken."
Un as ick dat tau mi heww ſpraken,
Dunn lang' ick mi en Staul herup
Un ſett mi dor denn baben up.

[1]) ſcheſen = tanzen.

Digitized by Google

Hir sitt ick denn nu wunderschön!
Doch üm bequemer noch tau rauhn,
Weit ick nicks Beteres tau dauhn,
As dat ick an de Dör mi lehn.
Dor satt denn woll kein Rigel vör,
Un't olle Slott müggt ok nich recht mihr hacken:
Mit einmal fängt dat an tau knacken;
Sparangelwid flüggt up de Dör,
Un ick, so wohr ick ihrlich bün,
Fall in 'ne Kegelkadrillg herin.
Nu fang'n s' denn All gefährlich an tau schrigen,
Un de Musik swiggt bommenstill;
Un as ick sacht mi wedder drücken will,
Dunn ward mi Einer bi't Slafitken krigen. —
„Swinegel," säd 'e, „schämst Di nich?
So in den Saal herin tau kamen,
In so en Uptog vör de Damen?"
„„Herr Gott!"" dacht ick in'n irsten Ogenblick,
„„Herr Gott, hei meint gewiß Din P'rük,""
Un sat't nu äwer'n Kopp de Hän'n tausamen,
Doch as ick unnen mi besach,
Dunn denk ick doch, ick krig den Slag!
Ick dukt mi also sixing dal
Un sett mi in de Huk nu in den Saal;
Herr Je, wat gaww't nu vör en Larm!

Digitized by Google

Un ick satt dor, dat Gott erbarm;
Doch endlich bed 'ck en Hart mi saten,
Ick also up! un kort entslaten,
Wull ick nah mine Stuw herin,
Doch de oll Disch in'n Weg mi stünn.
Na, baben äwer künn 'ck nich kamen,
Ick dreiht mi also nah de Damen üm,
Makt ehr en deipen Diner vör:
„Verzeihn Sie," säd ick, „meine Damen,"
Un kröp nu zirlich unnen dör.

---

52. De Entschuldigung.

Eins kamm ick in Gesellschaft mal tausamen
Mit einen idel narschen Vagel;
„Oh—ne—witz" näumt hei sick mit Vadersnamen
Un mit den Vörnam heit he „Ne—Ne—Nagel".
As de in Jena heit studiren lihrt,
Is hei denn mal nah Rudelstadt henführt,
Un wil em Keiner dor ded kennen,
Let hei Graf Ohnewitz sick nennen
Un würd bi Hof dor Gastrull'n gewen
Un hett dor Düwelssätz bedrewen.
Na, de oll Jung, de hett en Beten Geld

Digitized by Google

Un ſtamert ſick ſo dörch de Welt,
Is hei ok grad nich mihr en Gör,
Föllt em de Sprak doch ſchrecklich ſwer. —
Na, as wi nu ſo in Geſellſchaft wir'n,
Dunn würd hei ſick mit Kammerherr von Pletten
Un Häwken tau en Spill henſetten;
Denn ſpelen müggt hei gor tau girn.
En lütt Partiken Lommer ſpelten ſei.
Un as denn mal ens paßt de annern Twei,
Dunn ſeggt unſ' Pagel, as de drüdde Mann
En lütten Te—Te—Tonki an.
Na, as hei nu de Korten nimmt,
Un as de Taukop gor nich ſtimmt,
Dunn röppt hei: „Wo de Äſ' doch luren!
Nich einen von de Mataduren!"
Na, Brauder Häwk, de ſtött em an
Un ward em up de Beinen pedden,
Dat hei den Kammerherrn von Pletten
Doch ſlichtweg „Aas" nich nennen kann.
„Du—Du," ſeggt Plagel, „bliw för Di!
Wat ſe—ſe—ſall dat oll Gepedd;
Sei me—me—mein — ick nich, He—Herr von Plett,
Ick mein man Häwken blot un mi."

Digitized by Google

53. Dat ännert de Sak.

„Jehann, min Sähn," seggt Vader Brümmer,
„Mit minen Bein ward't däglich slimmer,
Ick ward all olt un ward all swack,
Un Mutter, de ward ok all spack;[1])
Du sallst de Hauw nu negstens krigen,
Un denn, min Sähn, denn sallst Du frigen." —
„„Ne, dormit lat Hei mi tau Weg'."" —
„Min Sähn! Allein herüm tau nussen,
Dat glöw mi tau, süh, dat hett keinen Däg.
Du büst so schön all ut den Dreck rut wussen,
Du kriggst den Hof un kriggst de Hauw
Mit Inventorium, Veih un Allen;
Mak Du man irst dorvon de Prauw,
Dat Frigen sall Di woll gefallen." —
„„Ne, Vader, ne! Dor helpt kein Reden;
Mit Frigen lat Hei mi taufreden."" —
„Jehann, min Sähn," segggt nu de Ollsch,
„Süh, wer nich frigt, de bliwwt perdollsch.

---

[1]) spack: wird von auseinander getrockneten hölzernen Geschirren und Gefäßen gebraucht.

Digitized by Google

Glöw Vadern tau, de weit Beſcheid;
Du glöwſt nich, wat dat Frigen deiht!
Dat's grad, as wenn w' dat rugſte Fahlen
Von buten nah den Stall rin halen:
Irſt is dat wild un ſihr unbännig,
Un nahſten ward dat ganz verſtännig;
Mit Tom un Sadel ward't regirt,
Dörch Strigeln, Straken ward't en Pird.
Un twor, je ruger 't Fahlen is,
Je glatter ward dat Pird gewiß.
Dörch Strigeln ward dat Fahlen zirlich,
Dörch Frigen ward de Minſch manirlich." —
„„Ne, Mutter, 't is mi tau ſchanirlich."" —
„Du Dummerjahn!" ſeggt Vader Brümmer,
„Wat redſt Du von ſchanirlich ümmer!
Meinſt, dat dat Frigen Di wat deiht?
Wat is dat för 'ne Ötigkeit!
So'n Zagheit is doch fürchterlich,
So wat an minen Jungen tau erlewen!
So'n grote Lümmel trugt ſick nich
'Ne ſmucke Dirn en Kuß tau gewen!
Dor ſall en Dunnerwetter rinner ſlahn!
Heww ick doch frigt, Du Dummerjan!
Min Vader gaww mi blot en Wink,
Hei brukt nich up mi in tau ſchrigen." —

Digitized by Google

„„Ja, Vader, dat was ok en anner Ding,
Hei ded jo ok unſ' Moder frigen.““

---

54. De Gedankenſün'n.

En Bur, de ſlep in gaude Rauh
Un drömt ſick wat un ſnorkt dortau,
Un bi em lag ſin Jung un Fru.
Doch endlich kamm hei an en Knaſt,
Dunn fohrt hei up un rep in Haſt:
„Wat Dunner! Mutter, ſlöppſt denn Du?
Du, Mutter, Mutter! hür mi an.
Mi hett wat drömt, wenn dat wir wohr!“ —
„„So mak doch keinen Larm, Jehann!
Du weckſt den Jung'n mi up noch gor.““ —
„Mi drömte, unſern Schulten ſin
Tweiſöhrig Fahlen, dat wir min.“
„„Na, Vader, hür! Wenn't uns ded hüren,
Denn wull w' ok glik tau Mark mit führen.““ —
„Ne,“ rep de Jung, un rappelt ſick tau Höcht,
Denn hei hadd hürt, wat Vader ſeggt,
„Ne, Vader, ne! dat kann 'ck nich liden,
Ick will up't Fahlen ümmer riden.“

Digitized by Google

„Jung,“ ſäd de Oll, „entſamte Lümmel!
Willſt Du rung'niren glik den Schimmel,
Willſt Du dat Krüz intwei em riden?“
Halt ſick en ſwanken Stock von Widen,
Ward wild, ward dull
Un ſleiht den Jung'n dat Ledder vull.

---

55. Mutter hett ümmer recht.

As Anno acht un virtig Jedermann
So'n Beten ut en Hüſchen [1]) kamen was,
Dunn was ok unſen Eddelmann
Di [2]) de Geſchicht nich recht tau paß:
Hei ſmet ſick äwer Kopp verlangſt
Ganz in de Poletik herin
Un kreg dat glik mit ſo 'ne Angſt,
As wenn em dat an't Lewen güng,
As wenn wi em all köppen wullen;
Un dorbi ſatt hei ſtiw vull Schullen.

---

[1]) Hüſchen = Häuschen. [2]) Dies Di oder im Plural Jug wird bei der Erzählung ſehr häufig zur größeren Eindringlichkeit eingeſchoben.

Digitized by Google

Na, as hei glöwen ded, de Sak, de güng verdwas,
Un as em 'n Beten huddlig [1]) was,
Dunn schickt hei uns en grotes Schriwen:
Wi süll'n sin trugen Buren bliwen,
Mit em in eine Karw rin hau'n;
Hei wull uns ok, wer weit wat, dauhn;
Un süll'n uns nich uphitzen laten,
Vör Allen nich von Juden un Avkaten;
De hadden all so Vel verführt,
Sei wiren nich dat Pulver wirth.
De Breiw was an mi'n Nahwer Brümmer —
So heit dormals de Schult mit Namen. —
De Schult schickt nu den Knüppel rümmer
Un let dat Dörp tausamen kamen.
Na, ick güng hen. Tausam was all de Klunker [2])
Von all de Bur'n. Doch Gott erbarm!
Wat hadden s' för en Düwelslarm:
„Wat will de Kirl, wat will de Junker?
Wat? Hei will lang' uns noch befehlen?
Dat Stück, dat sall nich länger spelen!
De Ritterschaft, de möt dat liden!
Wi hewwen nu ganz ann're Tiden.

---

[1]) huddlig: eigentlich zitternd vor Frost; dann aber auch zitternd vor Angst. [2]) Klunker = Klumpen, Haufen.

Digitized by Google

Wat? Hei will uns noch kaſcheliren,[1])
Un is doch ſülwſt ſo'n groten Snurrer?
För all ſin ſchönen glatten Würden
Gew ick nich deſen Pipenpurrer!"
Un ſo gung't ümmer düller furt;
Kein Minſch verſtunn ſin eigen Wurd. —
Na, as ſei nu ſo rümmer ſtreden
Un up den Eddelmann ſo rümmer reden
Un doch nich kemen tau en richt'gen Zweck,
Dunn krop unſ' Schultenmutter ut de Eck
Bi'n warmen Aben rut un ſäd:
„Nu holl't dat Mul, wenn ick hir red!
Dat is nu ſo, ſo as dat is.
Dat Ein is äwer ganz gewiß:
Hei ſeggt, Ji ſälen Jug von Juden un Avkaten
Nich in de Fingern krigen laten;
Un dat möt ick verſtännig heiten;
Un dorin hett hei ſeker recht:
Dat möt hei ſülwſt am beſten weiten,
De heww'n em in ſin Schullen bröcht."

---

[1]) kaſcheliren = cajoler, ſchmeicheln.

56. Dat Ogenverblennen.

„Wo, Jochen, wo kümmſt Du denn her?“ —
„„As ick? Ick was tau Stadt herin.““ —
„Wat? Haddſt Du wat Beſonners vör?“ —
„„Dat eben nich. Denn ſüh ick bün
Man blot einmal herinnerreden,
Um mi mal ens tau verluſtiren,
Denn mine Nahwerslüd de ſäden,
Dat dor jetzt Kunſtenwakers wiren.““ —
„Wo ſo? Wat maken de för Kunſt?“ —
„„Je, wat weit ick? Is't blagen Dunſt,
Is't Fixigkeit in ehre Hän'n?““ —
„Na, ſegg doch mal, wat makten ſ' denn?
Dat was woll blot man Ogentauverblen'n?“ —
„„Je hür mal, Brauder Kriſchan, wenn
Ick Di dat All ſo ſüll vertellen,
Du würd'ſt för'n Dummerjan mi ſchellen.
Gefährlich was't, dat's wohr. Gefährlich was't,
Wat ſei dor Allens maken deden.
Ick heww ehr eklich up de Fingern paßt,
Doch kunn ick nicks nich an ehr ſpören.
Des Middags reden ſ' dörch de Strat

Digitized by Google

Un makten einen groten Prat,
Wat sei des Abends wullen maken!
In'n Haut, dor wull'n sei Eierkauken backen,
Band spucken wull'n sei, Füer freten;
Sei wull'n de Köpp sick runner sniden laten
Un sei sick wedder ankuriren
Un denn dormit herumspaziren.
Sei wullen, ahn em antaufaten,
Den Aben pitschen ut de Dör,
Un wull'n den Düwel danzen laten.
Un wenn dit All gescheihn, nachher,
Denn wull'n sei wisen uns en Jung'n
Von einen Hahn un ein Karninken. —
Na, as dat Stück denn nu anfung'n,
Dunn ward ick denn mit Hanne Wienken
Ok richtig nah den Kram herinner däsen.
Gotts Dunner! Ne! Wat was dat dor för Wesen!
De eine Kirl, de makt denn so'ne Stücker!
En Husdörnslätel un en Stuwendrücker,
De putzt hei weg, as wir't 'ne gele Wörtel."" —
„Jh, Jochen, 't is so doch am En'n
Nicks wider, as blot Ogenblen'n." —
„„Du wardst dat hüren. Lat man sin!
In sinen Haut, as in 'ne Schörtel,
Slog hei 'ne Mandel Eier rin.

Digitized by Google

Makt Füer unnen an geſwinn
Un backt dorin, as ick all ſeggt,
En ſchönen Eierkauken t'recht.
Dunn rep hei mi. „Min Söhnchen," ſäd 'e,
„Kumm doch einmal en Bitſchen neger ran,
Un ſetz Dir an den Diſch heran.
Wir will'n heut Abend doch mal Beede
Tauſamen Eierkauken eſſen.
Sag', magſt Du ok woll Eierkauken?" —
„„Verdeuwelt girn eten dauh 'ck en,""
Säd ick, un hei halt unnerdeſſen
En Metzer un 'ne Gabel ran,
Un nu güng denn dat Eten an.
Grad as min Ollſch mit minen lütten Braudern
So fung hei an mit mi tau ſaudern.
Hei höll mi för dat Mul en Happen,
Un wenn ick denn dornah wull ſnappen,
Wupp was de Happen weg mitſammt de Gabel
Un ick kreg mit den Stähl eins up den Snabel.
„Hei Racker," ſäd ick, „lat Hei dat!
Lat Hei Sin Streich', ſüs giwwt dat wat!"
Doch, wupp! ſatt mi up ſin Gebott
An minen Mul en grotes Slott,
Un as 'ck mi nu dat nich will beiden laten,
Dunn kriggt min Hand 'ne Pogg tau faten.

Digitized by Google

„Wat?“ ſegg ick, „makſt mi ſo'n Spuz?“ [1])
Un nem dat olle Ding un ſmit
Nah ſinen Kopp; un wat geſchüht?
De Pogg, de würd en Roſenſtruz;
Un rechtſch un linkſch heww ick an minen Bregen
'Ne rechte, düchtge Tachtel kregen,
Un't würd ok gor nich länger duren,
Dunn ſtülpte wat, ſo wohr ick ihrlich bün,
Den Eierkaukenhaut mi äwr'e Uhren, —
De Hälfte Kauken ſatt noch d'rin,
Deb Hor un Ogen mi verkliſtern, —
Un ick ſatt wunderſchön in'n Düſtern.
„Dit's nett,“ ſäd ick, „dit nenn
Ick wunderſchön, dat is tau lawen:
Irſt maken ſ' Einen duhn un denn,
Denn ſtöten ſ' Einen in den Graben.“
Nu ſüngen ſ' All denn an tau lachen
Un't würd en ſchreckliches Gehäg,
Dat ick mi müßt ſo afmarachen,
Bet ick den Haut herunner kreg.““ —
„Je, Jochen, 't is doch ganz gewiß
Dat dat man Ogenblennen is!
Blot Ogenblennen! ſicherlich!“ —

[1]) Spuz = Streich.

Digitized by Google

„„Doch so'ne Ort von Ogenblen'n,
De möt ick utverschamten nen'n.
Ne, Krischan, so wat paßt sick nich.
Ne, Krischan, so en Ogenblen'n,
Von dat mi noch de Backen bren'n,
Ne, Krischan, ne! dat mag ick nich.““ —
„Na, Jochen, wenn 'ck Di recht verstahn,
Denn was't doch hirmit noch nich all,
Denn kamm jo noch en annern Fall
Von en Karninken un en Hahn.“
„„Dat kamm tauletzt, as Allens was tau En'n;
Dat äwerst was kein Ogenblen'n!
Hei wull uns einen Jungen wisen
Von en Karninken un en Hahn.
Ick dacht, de Sak süll los nu gahn.
Je, Proste Malzeit! Wünsche woll tau spiesen!
De Sak kamm anners, as ick dacht:
De Düwelskirl kamm rut un lacht
So heimlich vör sick hen, so in sick rin,
As hadd hei recht wat in den Sinn.
„Geehrte Herrn un Damsen,“ säd 'e,
„Ich gab heut Middag mir die Ehre,
Ein schönes Stück Sie zu versprechen,
Jetzt muß mein Wort ich leider brechen:
Das Junge von Karninken un von Hahn

Digitized by Google

Js leider mich mit Dod afgahn;
Doch ſollen Sie zu kort nich ſchießen,
Jch will Sie gleich was Anners wiſen.
Jch will dafür die beiden Öllern zeigen,
Die ſoll'n Sie gleich zu ſehen kriegen."
Un dormit wiſ't hei mi un Hanne Wienken.
En ſchönen Hahn un en Karninken!
En wittes, lewiges Karninken!
Un einen bunten, ſchönen Hahn!
Kann dat woll tau mit rechten Dingen gahn?""
„Blot Ogenblen'n, Brauder Jochen!" —
„„Wo is dat mäglich! Heww ick denn kein Ogen?
Jck ward doch en Karninken ken'n!""
„Dat ſchad't nich! Js doch Ogen tau verblen'n!"

---

57. Wat dedſt Du, wenn Du König wirſt?

Twei Jungens, unſern Schulten ſin
Un Kriſchan Block, de dunn bi'n Preiſter deint,
De hödden ens de Faſelſwin.
Sei hödden jeder irſt allein,
Doch durt nich lang', dunn wiren ſ' beid
Mit ehre Haud tauſamen up de Scheid,

Digitized by Google

Un dunn, as so'ne Jung's nu sünd,
Dunn leten s't Veih taum Düwel lopen,
Un kröpen gegen Regen, gegen Wind,
Beid achter'n Durnbusch ganz dicht tauhopen,
Na gaud! Un hir verkröpen s' sick en Beten,
Denn regnen ded't in vullen Gäten.
„Hür, Krischan," seggt nu Schulten-Lute,
„Ick krig mi nu min Pip herute." —
„„Ick ok!"" seggt Krischan, „„so'ne Pip Toback,
Dat is doch glik en annern Snack,
As dat verdammte Swingehäud
För de por Gröschen, de Ein kriggt.""
Na, dat was gaud! Sei steken beid
Ne Pip Toback sick in't Gesicht. —
Toback tau roken, is för so'ne Bengels
En grot Plesir, dat is gewiß,
Un wenn dat ok man Tüftenstengels,
Un wenn dat ok man Feldkäm is. —
Sei rokten nu woll will un bet,
Un wiren beid recht in ehr Fett
Un freu'ten sick, dat sei noch gor nich natt,
Vertellten sick von dit und dat:
Wo oft sei in de Appeln stegen,
Wat sei des Middags hadden eten,
Wat sei des Dags an Taubrodt kregen

Digitized by Google

Wat ehren Herrn för Schäw sei reten;
Wat Jochen säd, un wat säd Fiken,
Un wat sei sülwst dunn seggt, un wat säd Dürt,
Un wat sei hir un dor bi ehres Gliken
In'n ganzen Dörpen hadden hürt;
Un dat de Schult den Knecht hadd slagen,
Un dat de Knecht den Schulten wull verklagen;
Sei wullen sick gewiß nich slagen laten,
Sei brukten dat tau liden nich von Keinen,
Sei wullen för kein Släg nich deinen,
Ne! leiwerst würden sei Soldaten.
„Je, hür," seggt Lute, „so en König,
So'n, König, Krischan, is nich wenig,
So'n König, de is schrecklich rik,
Un Allens möt geschehen glik,
So as hei man de Hand ümkihrt,
So'n König is en grotes Dirt!
So'n König" . . . . „„Ne,"" seggt Krischan, „„jegg
mal irst,
Wat dedst Du, wenn Du König wirst?""
„As ick? Ick? Wat ick ded?" seggt Lute
Un treckt drei Paff ut sine Pip herute
Un kek so stolz ümher, as set de Kron
Up sinen Flaßkopp all, un hei up sinen Thron.

Digitized by Google

„Dat will 'k Di seggen! Wenn ick König wir,
Ick hödd min Swin man blot tau Pird." —
„„Ne, so'n Dummheit heww 'k mindag' nich hürt,
Wer Di för klauk köfft, de ward angeführt,""
Seggt Krischan Block. „„Dat nimmt mi Wunner!
Ne, ick! Wenn ick so König wir,
Denn rokt ick keinen Toback mihr,
Denn rokt ick nicks as luter Kunner!""
Du büst woll ok nich klauk!" seggt Lute ....
Dunn kamm uns' Schultenvader achter'n Durnbusch rute,
In sine Hand en Schacht, en echten löhnigen:
„„Täuw, Rackertüg! täuw, ick will Jug bekönigen!
Will'n Ji woll dauhn, wat Jug is heiten?!
Kikt dor mal hen! De Swin sünd in den Weiten.
Ji Rackertüg! Ji rokt mi all Toback?!""
Un ob sei noch so knendlich beden,
Raps! Raps! tellt Schultenvader jeden
En richtig Dutzend in de Jack.
„„Ji Snäsels! Ji willt König sin
Un lat't de Swin in'n Weiten rin?""

Digitized by Google

58. Dat Tähnuttrecken.

Ull Päſel hadd mal Tähnweidag';
Un as tau dull em ward de Plag'
Un hei't nich mihr uthollen künn,
Dunn führt hei nah de Stadt herin
Un geiht nah'n Dokter Metzen hen,
De ſüll den Tähn em ruter breken.
Oll Dokter-Metz was nich tau ſpreken;
Hei was verreiſ't, un wenn hei wedder kamen ded,
Wüßt ok ſin Burs nich, as hei ſäd.
„Je, Sähn," ſeggt Päſel, „dit is doch gefährlich,
De Tähnweidag', de ſünd doch tau beſwerlich,
Künnſt Du den Tähn woll rute teihn?" —
„„Ja,"" ſeggt de Burs, „„dat kann geſcheihn.""
„Je, heſt Du't ok woll all probirt?" —
„„Ja, an de Schapsköpp heww ick't lihrt."" —
„Na, denn man tau, denn will ick't wagen,
Ick kann't ok länger nich verdragen." —
„„Wo deiht em denn dat weih? Is't baben oder
unnen?"" —
Un as den kranken Tähn hei funnen,
So ſeggt de Dokterburs tau unſen Bur'n:
„„So, nu is't gaud, nu holl Hei ſtiw de Uhr'n.""

Digitized by Google

Un nimmt oll Päſeln nu un lett en
Sick up de platte Jr henſetten,
Nimmt Päſeln ſinen Kopp mang ſine Bein
Un ſchickt ſick an, den Tähn herut tau teihn.
Hei treckt un treckt, hei breckt un breckt
Un endlich höll hei ſtill un ſpreckt:
„„Dit weit ick nich, wo't mäglich is!
De Tähn, de ſitt gefährlich wiß.““
Un leggt den Slätel up den Diſch.
Doch fängt hei wedder an up't Friſch,
Un fängt mit em an rüm tau torr'n[1])
In alle Ecken von dat Timmer;
As wir de Oll en Beſſen word'n,
So fegte hei mit em herümmer.
Oll Päſel, de höll wacker ut,
Un endlich kamm de Tähn herut.
De Bur, de langt nu in de Taſch
Un giwwt en Gullen för den Spaß.
As Dokter Metz tau Hus is kamen,
Giwwt em de Jung' den Gullen hen:
„Herr, deſen Gullen heww 'ck innamen.“
„„Wat?““ fröggt oll Metz, „„woför? Von wem?““
„Von Päſeln, Herr, für't Tähnutteihn.“

[1]) torren = ſchleppen.

Digitized by Google

„„Süh, kik!““ seggt Metz. „„Nu seih mal Ein,
Dat is mi nie passirt in minen Lewen:
De Ort pleggt man twei Gröschen süs tau gewen.
Denn dedst Din Sak woll prächtig maken?
Kumm her! Ick möt Di äwerstraken. —
Fahr so nur fort, mein lieber Sohn,
Denn wirst der Stolz der Profeschon!““ — —
Na gaud! dat ward so lang nich duren,
Dunn hett dat unsen ollen Buren
Gefährlich wedder in de Tähnen reten;
Hei kunn nich slapen, kunn nich eten,
Un müßte also wedder ran
Un nah den Dokter Metzen gahn.
De kriggt em denn nu glik tau hollen,
Bekikt de Tähn un find't den hollen,
Leggt sinen Slätel an, sött wisser,
Giwwt em en Ruck, un — rute is 'e!
Unf' Päsel denkt, dat geiht irst los;
Un dit is man de Anfang blos,
Dit gung em doch binah tau rasch.
Hei halt twei Gröschen ut de Tasch
Un leggt sei för den Dokter hen.
„Wo?“ seggt oll Metz, „dit is so grad, as wenn
Ick nich verstünn en Tähn herut tau teihn.
Den Burßen giwwst Du einen Gulden,

Digitized by Google

Un mi, den Meister, büttst Du ein
Oll dämliches Tweigröschenstück?
Jh, Päsel, wat sünd dat för Schrullen!"
„„Ne, dat hett Allens sinen Schick,““ [1])
Seggt Päsel, „„dit gung mi tau swinn;
Doch bi den Burßen! — Ne, dat lat man sin!
Ne, Brauder Metz, för wat, is wat. —
Wat hett De nich för Arbeit hadd!““

---

59. De Hasenuhren.

Oll Bur Päsel lag all lange Tid
Mit sinen Preister in en Strid
De Preister säd: Oll Päsel wir verpflicht't,
Bi Hochtid un bi Kindelbiren
Em in de Parr herümtauführen;
Hei wullt beswören vör Gericht,
Dat wir 'ne olle Obserwanz.
Unf' Päsel säd: Hei wir kein Nar;
De Pap wir scheiw gewickelt ganz;
Wenn hei dat früher dahn ok hadd,

---

[1]) sinen Schick hewwen = seinen Schick haben.

Digitized by Google

Nu künn de Pap taum Düwel gahn!
Hei hadd all redt mit en Avkaten,
De Pap künn ſick wat fläuten laten!
So kamm't nu tau en nüdlichen Proceß.
Bet utgemakte Sak indeß
Müßt Päſel nu den Preiſter führen;
De Amtmann wull von nicks nich hüren
Un wull em kamen up dat Ledder,
Wenn hei ſick länger läd dorwedder.
Un wenn de Preiſter ſäd: „Spann an!"
De müßt ok unſ' oll Päſel ran.
Dit würd em eklich nu krepiren.
„Täuw!" ſäd hei. „Täuw, ick will Di führen!
Ick ſall Di führen, un ick will!" —
As hei nu wedder führen füll,
Dunn führt hei ümmer Schritt för Schritt,
As führte hei en Likenwagen,
Un as den Preiſter de Geduld nu ritt,
Un hei em ſeggt: hei füll doch jagen,
Dunn täuwt hei bet tau'n gaudes Flag,
Wo Stein bi Stein den Weg lang lag,
Un fängt hir luſtig an tau draben. —
Obſchonſt hei hadd en ſchön Gewicht,
De Preiſter ümmer fauthoch flüggt,
Un endlich liggt hei in en Graben.

Digitized by Google

As nu de Wagen wedder richt,
Seggt Päsel: „Wat's de Weg doch slicht!
Un nu kümmt irst en rechten legen;
Wi möten woll herutebögen.
Un dormit führt de olle Racker
Rup nah den frisch gehakten Acker,
Un führt hir ümmer hen un her,
Bald rechtsch, bald linksch, de Krüz un Quer.
„Herr Paster," seggt hei, „'t will all düstern;
Wenn wi hir man nich gor verbistern."
Un endlich is hei nich tau ful,
Un smitt em in 'ne Mergelkul,
Dat kort un klein de Preisterwagen.
„Dat kümmt nu," seggt hei, „Herr, von't Jagen,
Hadd'n wi en sachten Schritt hir führt,
Denn hadd uns dat nich so mallürt." —
De Preister löppt nu wedder tau Gericht,
Vertellt den Amtmann de Geschicht,
Un kümm't taurügg in't Dörp un seggt
Tau weck von sine annern Buren:
De Amtmann säd, hei wir in Recht,
Un't süll nu ok so lang' nich duren,
Denn süll oll Päsel seihn, wo em dat süll bekamen,
Denn morgen würd in dese Saken
Doch endlich mal dat Urthel spraken.

Digitized by Google

As unſ' oll Päſel dat vernamen,
Seggt hei tau ſine Fru: „Mak mi dat t'recht,
Von dat ick Di all giſtern ſeggt."
Nimmt ſinen Mantel üm, makt ſick parat
Un geiht taum Amtmann in de Stadt. —
As hei em will de Sak vertellen,
Dunn fängt de Amtmann an tau ſchellen
Un makt en gruglichen Randal
Un ritt em niederträchtig dal.
Oll Päſel ſeggt kein Wurt, nimmt blot ganz ſachten
Sin Mantelſlipp en Beten höger,
As wull hei ſick dor wat betrachten.
As dit de Amtmann ſach, dunn ſweg 'e,
Un endlich ſäd 'e: „„Na, ich dächt,
Wir ließen jetzt die Sache ruhn.
Dabei iſt weiter nichts zu thun,
Denn in der Hauptſach' hat er Recht,
Er hat das Fahren gar nicht nöthig,
Und wenn Er's wünſcht, ſo bin ich gleich erbötig,
Ihm d'rüber eine Schrift zu geben.""
„Herr Amtmann, ja; dat will ick eben.
Wenn ick ſo'n Schriwen heww, bün ick doch ſicher,
Un Sei is't mäglich ok in Vurthel."
De Amtmann ſchriwwt un ſeggt: „„Hier iſt die
Urthel —

Digitized by Google

Den Hasen bring' Er in die Küche.““ —
„Wat denn för'n Haf'? Verstah ick recht?
Heww'n Sei nich von en Hasen seggt? —
„„Was Er für Winkelzüge macht!
Er hat ja einen mitgebracht.““ —
„Jh wat, Herr Amtmann! Jck en Hasen?
Sei will'n woll 'n Beten mit mi spaßen?“ —
„„Nein, Er will spaßen, wie's mir scheint.
Dort unter Seinem Rockelor,
Da kucken ja die Ohren vor.
Nur raus damit, mein alter Freund!““
De Bur, de böhrt de Slipp tau Höcht
Un steiht, as wenn de Slag em rögt,
Un seggt, as hei de Uhren süht:
„Wo Düwel, ne! Wat heit denn dat?
Dat weit denn doch de Kukuk, wat
Mit olle Lüd doch All geschüht;
Na, dit verstah, wer dit versteiht!
Dor hett mi doch dat Görenpack
Taum bloten, puren Schawernack
De Uhren an den Mantel neiht!“

Digitized by Google

60. De ruſſ'ſchen Rubeln.

De Fuhrmann Matz, de was mal einen Juden
Fiw Dahler ſösteihn Gröſchen ſchüllig
Un was ok tau betahlen willig;
Doch ob em dat tau lang würd' duren
Un ob hei glöwt, dat hei nicks kreg,
De Jud, de lep nah't Rathhus rup,
Wo hei denn ſine Klag vördrög,
Un Matz, de ſüll betahlen nu de ganze Supp
Mit Hütt un Mütt un all de Koſten,
Dat was denn nu en ſchönen Poſten,
Un argern bed't em ganz gefährlich;
Denn dat ſüll glikſten afmakt ſin.
Geld tau verdeinen, was beſwerlich,
Un in ſin Taſchen was nicks in.
Dat was dunnmals de ſlimme Tid,
As Krig was üm uns ſid un wid
Un as as Frün'n de Ruſſen kemen
Un Alles, wat wi hadden, nemen
Un rottenkal un arm uns freten
Un ſtats Betahlung Läſ' uns leten.
As Matz nu von dat Rathhus güng tau Hus,

Digitized by Google

Dunn knep un bet em ok 'ne Lus;
Em jäkt dat Fell, hei kratzt un seggt:
„Täuw Du oll Sliker, Moſes Schmuhl,
Ick ſtrak Di doch noch äwer't Mul."
Un as hei dor noch äwer grüweln deiht, dunn dröppt
Sick dat, dat buten Einer fröggt:
„Kamrad, is dies die Fuhrmann Matzen Haus?"
„„Ja,"" ſeggt de Anner, un de Irſt, de röppt:
„Du, Fuhrmann Matz, ſteck Fenſter Kopp heraus!"
Un Matz, de kikt denn dörch de Ruten
Un ſüht en Ruſſen ſtahn dor buten,
So'n rechten ollen Unteroffezirer
Mit Degen, Kantſchuh un ſo wider,
Un de ſteiht dor un röppt em tau:
„Du Fuhrmann Matz, paß, was ich ſag, genau:
Punkt morgen früh, Punkt Klock Schlag acht Uhr,
Führſt Pferd mit zwei auf Markt Du vur
Die Leuchtmont, Geldgebel un Kaptain
Un führſt in Nowo-Strelitz rein,
Sie blank Dir fünfe Rubel biet.
Un wenn ich ſag', was nicht geſchieht . . . !" —
Hir langt hei nah den Kantſchuh mit de Hand —
„Rosomi? Sag': haſt mein verſtand?"
Wat ſull hei dauhn? — den annern Morgen früh
Is Matz all up den Mark un de oll Roſomi,

Digitized by Google

De ſtiggt nu up den Wagen rupper
Un giwwt em af un an en Swupper,
Bald hir, bald dor, wo ſick dat eben trefft;
Un Matz, de denkt: na, dit's en ſchön Geſchäft! —
As Leutnant un Kaptain nu kamen,
Un de Geſellſchaft is tauſamen,
Dunn geiht de Fohrt ok luſtig af,
Matz führt tauirſt en ſlanken Draww,
Doch wil de Weg tau dreckig wir,
Dunn jammern em tauletzt de Pird,
Un hei fängt an, en eben Schritt tau führen.
Dorvon wull nu de Ruff' nicks hüren
Un ſeggt tau em: „Du, Fuhrmann Matz, pascholl!“
„„Ja,““ ſeggt unſ' Matz, „„dat ſegſt Du woll!
Is dat en Weg, entſamte Ekel,
Dat ick vir ſo'ne lange Rekel
Hir in en ſlanken Draww kann führen?““
Ok hirvon wull de Ruff' nicks hüren,
Ret Pitſch un Lin em ut de Hand,
Un bädelt los för't Vaderland
Un blindlings ſlog hei mang de Mähren,
Un wenn unſ' Matz em dat wull wehren,
Dat hei nich ümmer jog en Draww,
Denn kreg hei ſtets de Hälften af. —
As Roſomi em düchtig ſtrigelt

Digitized by Google

Un em binah halw dod hadd prügelt,
So mör, as Einer werden kann,
Dunn kemen sei tau Strelitz an. —
As Matz nu sine Rubeln hewwen wull,
Slog em de Ruff' den Puckel vull:
„Du, Rubel!" säd oll Rosomi,
„Du, Rubel, Du! Das gut vor Di!"
Na, wo't so'n Rubeln gewen deiht,
De stats tau klingen, eklich knallen,
Dor künn dat Matzen nich gefallen;
De Rubeln smeckten doch tau säut;
Hei makt, dat hei ut Strelitz kamm
Un führt ganz sacht nah Bramborg krügg. —
Oll Schmuhl stun vör dat Stargardsch Dur
An dat Geländer von de Brügg
Un lurte up den Luggedur,
Wil hei von den Verdeinst hadd hürt.
As Matz em dor süht up de Lur,
Seggt hei tau sick: „Täuw! Du wardst angeführt!"
De Jud, de kümmt un mahnt em wedder;
Matz stiggt von sinen Wagen nedder.
„Du hest mi," seggt hei, „in en schönen Trubel
Dörch Din verdammtig Klagen bröcht.
Wenn ick den Luggeduhr in ruff'sche Rubel
Di nu betahl, is Di dat recht?

Digitized by Google

Ick heww sei eben von de Russen kregen,
Un twors so vel, dat ick sei knapp kann drägen."
„„Ja woll,"" seggt Schmuhl, „„gieb her das Geld.""
„Dat dacht ick mi. Süh! dat geföllt
Di woll?" säd Matz un grep
Nah'n Wagen rupper nah sin Swep
Un tellte em, as müßt't so sin,
In sine Jack en Dutzend rin:
„Heww 'ck ok kein Luggedur nich, Jud,
Tahl ick Di russ'sche Rubel ut.
Du seggst so, 't is Di einerlei,
De sülw'gen Rubel gew ick Di,
De mi betahlt oll Rosomi,
Un wenn s' nich klingen, klappen sei."

---

61. De Unnerscheid.

Na, hür Hei, Bräuker, hüt kann Hei
Mal up den Offenhandel gahn;
So as mi seggt, so sälen twei
Bi Kählern tau Voigtshagen stahn,
Un twei hett noch oll Bur Möller,"
Seggt Herr von Lanken taum Stathöller,

Digitized by Google

Un seggt em dunn genauer noch Beſcheid,
Un Bräuker nimmt den Haut un Stock un geiht. —
Pirdhandel is 'ne ſwere Sak,
Doch Offenhandel . . . un noch tau bi'n Bur'n!
Dat glöw't mi tau, dat's düller noch as dull,
Dor krigen ſ' Jug ſo eklich in de Mak,
Sei pumpen Jug dat Liw ſo vull
Von Bier un Brammwin, dat de Kirchenthurn
Jug as en Pipenpurrer laten deiht,
Ji 'n Himmel för en Dudelſack anſeiht,
Dat Jug ſo ward tau Maud, as wir
Jug Beten Grips ſpaziren gahn,
Dat Ji nich känt up Juge Beinen ſtahn,
Un von „up Ritzen gahn" is keine Red nich mihr,
De ganze Handel kümmt dorup herut,
Wer as de Letzt föllt up de Snut.
Un wenn Ji Einen kennt, de ſo'n por Mandel
Von Sluck und Buddel Bier kann runnerſtröpen,
Den'n, rad ick Jug, den'n ſchickt up't Offenköpen,
Denn de verſteiht ſick up den Offenhandel.
Oll Bräuker hadd en faſten Bregen,
Hei ſatt ſo grad un ſtiw un drünk ſo friſch,
As em de Buren mank ſick kregen,
Dat hei ſei drünk all unner'n Diſch;
As nu was farig dat Geſchäft,

Digitized by Google

Un sei sick hadden so verständigt,
Dunn hadd uns Oll vir Offen köfft,
So'n rechte Schüwer,[1]) rechte Riter;[2])
De ein twors würd irst angebännigt,
Was eigentlich man noch Auditer,
Indessen was hei doch nich äwel,
Un drei von ehr, dat wiren backs'ge Knebel.[3])
Oll Bräuker driwwt mit sine Offen furt
Un is in Ganzen gaud tau Schick,
Doch de oll Brammin hett sin Rück,
Un as't en beten länger durt,
Ward em tau Sinn so swerenothschen:
Em is as sang'n de Offen an tau danzen,
Un danzten vör em einen Schottschen;
Un wat dat Düllst noch is: up einmal warden't acht.
Wo Deuwel! Ne! . . Wer hadd denn dit woll dacht!
Wo is dat mäglich! Ne! — Ganz dütlich süht 'e s',
Söß Offen danzen dor un twei Auditers.
Hei fängt nu an von Hühl un Hott tau schrigen,
Doch kann hei s' nich in Ordnung krigen,
Hei redt französch mit ehr, wil hei ens wir
Nah Frankreich west; dat helpt nich mihr,

---

[1]) Schüwer von schuwen = schieben. [2]) Riter von riten = reißen. [3]) Backs un Knebel bedeuten beide so viel als große mächtige Stücke.

Digitized by Google

As all sin Hühlen un sin Hotten;
Hei flucht: „Verfluchte Paterjotten!
Sche wöh wuh, Deuwelstüg, kuranzen.“
Dat helpt em nich, de ollen Offen danzen.
Na gaud! Tauletzt so duhn, as Einer warden kann,
Kümmt hei tau Hus mit sine Offen an. —
De Herr von Lanken steiht juft vör de Dör,
Un Bräuker driwwt sin Offen vör
Un geiht nah sinen Herrn heran
Un will em up soldatisch mal grüßen
Un will em doch mal recht bewisen,
Wo gruglich sin hei wesen kann.
Un as hei nu up em geiht los,
Dunn kriggt hei't so, as mit en Swindel
Un liggt dor dal, grad as so'n Flickenbündel.
„Holt!“ röppt hei. „Dröfche wuh, seggt de Franzos'!
Dat heit up Dütsch: Holt! Heb' Dir in der Höhe.“.
„„Er ist besoffen, wie ich sehe,““
Seggt Herr von Lanken, „„er ist duhn,
Was soll ich mit so'n Schweinhund thun?““
„Je, gned'ge Herr, dat segg'n Sei woll,
Dat sünd so'n Saken“, seggt de Oll.
„Wenn unserein mal grad nich steiht
Un sick mal Einen tügen deiht,
Denn heit dat glik: Er Schweinhund, Er!

Digitized by Google

Doch wenn so'n vörnehm gned'ge Herr
Sick mal en rechten Dücht'gen tügt,
Denn heit dat blot: Wir waren sehr vergnügt."

---

62. Anners mök't warden.

„Ne, Schröder, 't geiht nich!" seggt de Schult,
„Ne, Vadder, glöw Du mi,
Wenn so en Jeder reden wullt,
Denn wir't all längst vörbi.

De Obrig- un de Geistlichkeit,
De möst Du stets spectiren,
Un mit Din oll Rebelligkeit
Deihst Di blot rungeniren.

„Schult," säd uns Herr Pastur tau mi,
„Wir müssen's auferhalten
Un gegen Demokrateri
Aufstehen for dem Alten;

'Ne Stärkung for Regierung sein
Un for den hohen Adel;

Digitized by Google

Un nie un nie nich fall uns ein,
Zu pretendiren Tadel."

„„Herr Paſter,"" ſäd ick, „„Herr Paſtur,
Ick mit min Fru un Kinner
Un mit min ganzes Inſentur,
Wi meinen't ſo nich minner.""

„So möt dat bliwen, möt dat ſin,
Süs kann't nich aſſiſtiren!"
Un boſt ſick in 'ne Wuth herin
Un ſpuckt un beiht handtiren,

Un kikt oll Schrödern gnittig an,
As künn hei 'n glikſten wörgen,
As wir all rip ſin Vaddermann
För Däms un för Dreibergen.

Dunn kümmt herin ſin Offenknecht:
„Schult, unſen ſchönen Weiten,
Den'n heww'n de wilden Swin mal recht
Dalrangt — 'ne Schan'n tau heiten!"

„„Wat?"" röppt de Schult, „„de willen Swin?
Dat möt de Düwel halen!
Un dat will 'ne Regierung ſin?
Dorför ſäl'n wi betahlen?

Digitized by Google

Ick will doch glik taum Preister hen
Un will den Preister fragen;
Min schöne Weiten as 'ne Denn!
Ick will dat Amt verklagen!""

De Schult, de löppt, bald is hei t'rügg
Un kratzt sick achter't Uhr;
Oll Schröder grint: Gevadder, segg,
Wat säd de Herr Pastur?"

„„Gevadder,"" seggt de Schult un kratzt
Noch düller as vörher,
„„Bi den'n is ok wat rinner platzt,
Kamm ok wat in de Quer:

De Eddelmann möt alle Johr
En fettes Swin em bringen,
So'n richtig Hauptswin, grot un swor
Un fett vör allen Dingen;

Wat deiht nu uns' gaud Eddelmann?
Hei schickt 'ne olle Säg,
De't Fauder nich mihr biten kann
Un ok kein Fauder kreg.

Nu schellt de Preister gruglich hüt,
Schimpt up den Eddelmann

Digitized by Google

Un flucht up alle Eddelläd, —
Dat heit up Geiſtlich man.“

Dunn ſteiht oll Schröder ſacht tau Höcht:
„Na, makt Jug nich taum Naren!
Heww ick nich recht? — Wat heww ick ſeggt?
Möt't denn nich anners warden?“ —

---

63. An min leiwen Teterower.

Ick ded nu all ſo männig Läuſchen
Ut Meckelnborg de Läd vertellen.
Nu möt Ji ran; dat helpt Jug nich.
Ick lat mi nich von Jug begäuſchen,
Ji mägt nu bidden oder ſchellen;
Wen dat nich jäkt,[1]) de kratzt ſick nich.

Ji hewwt ſo männig Stückſchen liwert,
De ſünd ſo ſnakſchen tau vertellen;
Ick glöw, ick krig ok ein taurecht.
Un wenn Ji Jug ok boſ't un iwert
Un mi ok utverſchamt dauht ſchellen;
Dat ſchadt em nich, as Pogge ſeggt.

[1]) jäken = jucken.

Digitized by Google

Du darwſt mi dat nich äwel nemen;
Ne, Teterow, ick kann't nich laten;
Ne, Teterow, dat wir tau hart!
Ick müßt mi as en Pudel ſchämen,
Wenn ick mal güng dörch Dine Straten,
Min Bauk wir as en Hund ahn Start.

Nich von den Häkt, von't Sodutmeten, [1])
Nich von den Bull'n will ick berichten,
Ne, ick vertell hüt, weſ't verſichert,
Wenn Einer tauhüren will en Beten,
'Ne ganze ni von Jug Geſchichten,
Un de is:

64. Von den ollen Blüchert.

„Hei ſegg'n jo ümmer, Teterow,
Dat ſall ſo'n leges Lock man ſin;
Ick führte giſtern Middag 'rin,
Dor ſtun'n jo ſo'ne Hüſer in,
De ſtun'n man dor, as ſtah man ſo."
„„Ih, Kriſchan, von de Hüſer nich,
Ne, von de Lüd vertellen ſ' ſick,

[1]) Sod = Brunnen.

Digitized by Google

Dat de so wat Absonderlichs begahn;
Sei seggen so all, de heww'n en Strich.
Nich wohr? Du wardst mi woll verstahn.
Un mi is sülwst in Tet'row wat passirt,
Un tworsten dortaumalen wir't,
As ick noch ümmer in de rode Jack
As Kutscher güng in Ivenack. —
Na, dat is nu all längst vörbi. —
Dunn säd enmal de Graf tau mi: —
Verstah mi recht, ick red noch von den ollen,
Wat desen finen Vader wir, —
„Jehann, min Sähning," säd 'e, „mache Dir
Ganz fixing p'rat, wir wollen
Noch heut nach Tet'row räwer sprütten;
Treck Di," säd hei, „de nigen rod un witten
Kledaschen an un ok de gelen Büxen
Un denn die Kapp auf englische Manir
Un thu die Stäweln Dir auch wichsen;
Denn süh, mein Sähning," säd 'e, „wir,
Wir wollen heut den ollen Blüchert halen:
Das ist vor uns 'ne große Ehre,
Un 's wär ein Streich, ein recht fatalen,
Wenn nu nich Allens proper wäre,
Das wär en Schimp un Schande," säd 'e. —
Ick halt denn nu de Schimmels ut den Stall. —

Digitized by Google

Un wenn ick Di wat ſeggen ſall .... —
Doch wat ſall ick doräwer reden? —
Wenn de ſo rute kamen deden
Mit ehre vir un twintig Bein,
Dat Für flog ſo man ut de Stein. —
Na, as ick kamm nah Tet'row hen,
Was dor en Wirken un Gerönn;
Dat was, as wir verrückt en Jeder.
De Mätens hadden witte Kleder
Un in de Hor en Blaumenkranz,
As wull'n ſei glik heran tau Danz;
De Jung's, de ſmeten mit de Mützen,
Sei ſchoten up de Strat Koppheiſter,
Un makten ganz verfluchte Witzen;
De Rathsherrn un de Herr Burmeiſter,
De hadden bunte Kledröck an;
De Köſter un de Preiſter ſtunnen dor
In den Ornat, in den Tolor,
Un upſidummt was Jedermann.
Doch wat de Kniper was, dat was de ſtatſcht,
De Kirl, de gung herüm ſo upſternatſcht
Mit ſinen blagen Rock un roden Kragen,
Dat ick ſo dacht: führt den'n Ein an den Wagen
Un wenn hei Einen bi dat Roken ſött,
Dat geiht hüt Morg'n meindag nich gaud!

Digitized by Google

En Blaumenſtruz hadd hei an ſinen Haut
Un vör de Boſt 'ne grot Pekett,
So as en gaudes Bündel Heu,
Un in de Ärmelupſläg ok noch twei,
Un wil hei korte Hoſen drog
Un lange Stäwel d'räwer tog,
So hadd hei noch in jeden einen
An ſine leiwen hübſchen Beinen
En nüdlich Strüzſchen rinne proppt
Un noch vel Gräuns heranne ſtoppt.
De Kirl, de makte gruglich Stat.
De Schüttengill ſtunn ok parat
In blagen Rock un blage Hoſ'
Un lurte up den ollen Blüchert.
De Weck ehr Slott was woll nich recht verſichert,
Denn Weck, de ſchoten nu all los. —
Ick kihrt mi nich an ehr verdammtes Scheiten
Un führt nu vör den Gaſthof vör,
So as mi unſ' Herr Graf hadd heiten.
De Wirth, de ſtunn juſt vör de Dör,
Un as ick em nu ſeggt, dat ick de Kutſcher wir,
De Blücherten afhalen ſüll,
Dunn was hei mi ok glik tau Will
Un wiſ'te mi för mine Pird
En Stallrum an. Ick treck ok rin,

Digitized by Google

Un as ick dormit farig bün,
Dunn ſtell ick mi denn up de Däl,
Un kik en Beten ut de Dör.
Un't hett ok gor nich durt ſo vel,
So führt en apen Wagen vör,
Dor ſeten twei Herrſchaften d'rin.
De ein, dat was en ollen Mann, —
So'n ſäb'ntig Johr müggt hei woll ſin, —
Un hadd en gräunes Röckſchen an
Un eine gräune Mütz upſet't
Un hadd en witten Snurrbort, wittes Hor;
Sach ut, grad as en oll Borbor,
Un hadd ſick eine Pip anbött
Un rokte Di man noch ſo fett.
Dit würd de Kniper nu gewohr
Un kümmt heran in vullen Draww
Un will de Pip em nemen af.
„Her mit de Pip! Ick frage Sei:
Kenn'n Sei mi nich? Ick bün de Polezei;
Ick bün von wegen't Roken hir;
Ick bün hir ſo as Magiſtrat.
Dit is mi denn tau dull doch ſchir:
An'n hellen Dag hir rin tau ſmölen
Up apen, öffentliche Strat;
Dit fehlt mi noch! Dit ſüll mi fehlen! —

Digitized by Google

Her mit de Pip! Wo lang sall ick noch luren?"
Ick denk, de Oll sleiht em eins mang de Uhren;
So kek de olle grise Mann
Den upgeputzten Kniper an.
Doch endlich, as besünn hei sick,
Namm hei de Pip un gaww sei hen
Un säd: „Dit is en lustig Stück!
Kreuz Bomben! Kindchen, wenn
Ick mir vergangen haben duh,
Hir is dat Dings, un laßt mir nu in Ruh."
De Kniper ging mit sine Pip nu af,
De Herrn, de stegen von den Wagen raf,
Un wullen nah 'ne Stuw herin,
„Ne, Herren," seggt de Wirth, „dat kann nich sin,
De Stuwen hir, de sünd bestellt,
Doch känen Sei, wenn Sei't gefällt,
In mine Achterstuw' herinner treden."
Dat was de Oll denn nich tanfreden,
Un as hei mi gewohrt in mine rode Jack,
Seggt hei: „Mein Sohn, büst Du aus Ivenack?"
„„Ja, Herr,"" segg ick, „„un sall den ollen Blüchert
halen."" —
„Na, hör, mein Sohn, der Blüchert, dat bün ick.
Nu mach Dir Allens man zu Schick,
Wir woll'n uns machen uf die Sahlen,

Digitized by Google

Dat wir man hier heraußer kommen duhn;
Die Menschheit muß hier rein verwirrt sinn!"
„„Herr Jesus!"" schrit de Wirth. „„Herr Jesus!""
schrit de Wirthin.
„„Herr Gott doch ne!"" seggt hei. „„Herr Gott doch
ja!" seggt sei.
„„Dat kümmt von de verfluchte Polezei!""
„Fru! Leiwe Fru! Ick bidd Di blos,
Fru, holl em wiß, lat em nich los!
Dat mi dat möt in minen Huf' passiren!
Fru, holl em wiß, de Gill sall glik marschiren.
Legg Di up't Snacken, up dat Bidden —
Sei möten glik de Klocken lüdden —
Fru, holl em wiß, ick hal den Magistrat!""
Un dormit löppt hei rute up de Strat. —
Un nu de Ollsch! Wo knickst sei, wo schaumirt sei!
Wo redt s' un ded s', un wo handtirt sei!
Wo handslagt s' mit de Hän'n, wo dreiht s' dat Og',
Dat sei up ehre dreck'ge Käkenschört herunner slog,
Bet dat den Ollen jammern ded,
Un ehr denn fründlich tan ehr säd:
„Na, lat't man sind! Lat't doch man sind!
Man nich dat oll Gejaumel, Kind!
Mich is all wabbelig genug im Magen,
Ick kann dat Swaltern nich verdragen." —

Digitized by Google

Doch dat füll ſiwmal anners kamen!
Knapp hett dat Frugensminſch den Rücktog namen,
Dunn kamm denn ok de ganze Swamm heran:
De Köſter, dat Geſangbauk upgeſlagen,
Un twintig junge Mätens gahn vöran,
Mit Blaumenkränſ' in Horen Jeder,
Mit roden Band un witte Kleder,
Dunn kamm de Schüttengill: de General vöran,
In ſine prächtige Mondur,
Dunn kamm de Oberſt un Majur,
De Leutnants, Fähndrichs un Kaptains —
Na, Kriſchan, hür, dat was wat Schöns! —
Dunn kemen twintig Unteroffizire,
Dunn de Serſchanten un ſo wider. —
Ick weit nich, wo ſei All noch heiten. —
De vir Gemeinen kemen nich herein,
De blewen buten ſtahn un müßten ſcheiten.
Dunn kamm de Fru Burmeiſterin,
Geputzt, grad as 'ne Wihnachtspupp,
En ſieden Küſſen up de Hand,
Oll Blücherten ſin Pip lag d'rup
Mit eine Släuf von roſenroden Band.
Dunn kamm de ganze Magiſtrat
In ſinen beſten Sünndagſchſtat,
Un dorup folgte de Burmeiſter,

Digitized by Google

Un ganz tauletzt dunn kamm de Preister.
Un in de Husdör stunn dat Kopp an Kopp;
De Jungs, de kemen in Galopp
Un drängten in de Husdör rin. —
Wo müggt denn nu de Kniper sin?
De Köster sung de Melodei:
„War's vielleicht um eins, war's vielleicht um zwei",
De Fru Burmeistern sackt sick in de Knei;
De General stunn dor mit sine Gill,
As wenn hei glik verbigeln süll,
De Rathsherrn swegen bomenstill,
As wenn sei up dat Rathhus wesen deden;
Doch de Burmeister sung nu an tau reden:
„Durchlauchtigster! Du Sieger vieler Schlachten!
Dies is 'ne eklichte Geschicht'!
Nimm's nicht vor übel! denn wir dachten,
Erhabenster, Du wärst das nicht.
Geh nicht mit uns zu strenge in's Gericht! —
Oh, Teterow, du mußt dich schämen! —
Wir wollten festlich Dich begrüßen
Mit Ehrenpforten und Kanonenschüssen
Und müssen Dir die Pfeif' abnehmen!
Die holde, die erhab'ne Pfeife,
Die schön geschmückt mit rosenrother Schleife
Zu Deinen hohen Füßen liegt.

Digitized by Google

Die Du in mancher wilden Schlacht
Dir zur Bewältigung entgegenmacht,
Mit der Du immer hast gesiegt.
Durchlauchtigster, großmüthiger Fürst!
Erbarme Dich! Nicht wahr? Du wirst
Dem hies'gen Magistrat nicht zürnen.
Nicht wahr, o Held, Du hast verziehn?
Sieh! rings um Dich gesenkte Stirnen,
Mein theures Weib hier auf den Knie'n
In ihrer vollen Schönheit Reize;
Sie reicht Dir zitternd Deine Pfeife
In Wehmuth aufgelöset ganz.
Flicht Dir in Deinen Siegerkranz
Auch noch der Großmuth edlen Ruhm,
Nimm Dein erhab'nes Eigenthum,
Geh mit uns gnädig in's Gericht! —
Es ist 'ne eklichte Geschicht! —
Doch Tet'row's Bürgerschaft, sie kennt,
Was die Gerechtigkeit verlangt:
Dort steht der Bösewicht von Delinquent,
Der Deine Pfeife sich gerungt;
Dort steht der niederträchtige Mann!
Nimm gnädig ihn zum Opfer an,
Geh mit ihm schrecklich in's Gericht;
Er war von je ein Bösewicht!

Digitized by Google

O Held, nur keine Gnade nicht!
Du Siegesfürst! Wir alle kannten
Ihn lange schon als Frevelanten,
Als einen sauberen Patron.
Sieh! Sein Gewissen regt sich schon.
Sieh ihn vor Schreck dort in den Winkel taumeln,
Erhabenster! Der Kerl muß baumeln!
Auf, Tet'rows Bürger! auf! man greife
Ihn, den die Hölle ausgespie'n,
Man faff' den Böſewicht und ſchleife
Ihn her zu des Erhab'nen Knie'n,
An dem er ſich vergriffen hat.
Hierher! zu der unſchuld'gen Pfeife,
Der ſtummen Zeugin ſeiner Thaat."
Knapp hadd nu de Burmeiſter ſlaten,
Dunn deden ſe den Kniper faten:
En Groſſmidt un en Timmermann,
De ſleppten nu mit em heran.
Ach Gott, wo let des Kniper dann!
Tworſt was hei noch in vullen Staat
Un hadd noch all ſin Blaumenſtruß
An Kopp un Bost, an Been un Stüz,
Doch was hei jetzund jedenfalls
All gänzlich kamen vör de Hun'n:
Sin Hän'n, de wiren up den Puckel bunden.

Digitized by Google

Un einen Strick hadd hei üm finen Hals.
As wenn ſo'n Pingſtoß dörch de Stadt,
De ſchönſte ut de ganze Haud;
Taum Schlachten rümmerleddet ward,
So let den ollen Kuiper dat
Un ſo was juſt em ok tau Maud.
Em würd bald ſlimm, em würd bald äwel,
De Bein, de ſlackerten em in de Stäwel,
As ſei em würden ranne ſchuppen,
Un ſweiten ded hei grote Druppen. —
Dor ſtunn hei nu, de arme Sünner,
Un achter em ſin Fru un ſäben Kinner,
De wiren up de Knei dal ſollen
Un rohrten, wat dat Tüg wull hollen. —
Oll Blüchert, de ſtunn ruhig dor
Mit ſinen witten Bort un mit ſin wittes Hor,
Un kek ſick bald den Jammermann
Un bald den Herrn Burmeiſter an,
As wenn hei nich recht weiten ded,
Wat Allens dit bedüden ſüll.
Bi den Burmeiſter ſine Red,
Dor grifflacht hei ſick heimlich in de Still,
Doch as de Kniperfru un ehre Göhren
Nu an tau rohren fangen deden
Un as de Kniper vör em ſtünn,

Digitized by Google

Grad likſterwelt[1]) as Bolter an de Sünn,
As ſo en afgebräu'ten Hund,
Dunn würd de Sak em doch tau bunt.
„Wat ſoll dat ſind?“ ſäd hei, „ſeht man nach Haus!
Ick kümm're mir och nich die Laus
Um die oll dämlich Rökerbüß.
Ick hab jerocht; dat is gewißt!
Der Mann, der hat janz recht jehabt,
Als er die Pfeif mir wegjeſchnappt. —
Dat is nu einmal ſchon jeſchehn. —
Nu laßt den armen Deuwel jehn!
So, ſo! mein Sohn, nu jeh man weck,
Da haſt en Daler vor den Schreck.“
Nu fung denn de Burmeiſter wedder an:
„„Großmüth'ger Held! Erhab'ner Mann! . . .““
„Ei wat,“ ſäd nu de Oll, „laßt mir in Ruh:
Ick bin kein Held, ick bin der olle Blüchert,
Un wenn ick mal wat duhen duh,
Wat mit de Polizei ſich nicht verdrägt,
Denn globt mir zu, denn ſeid verſichert,
Dat mich denn och't Jewiſſen ſchlägt;
Ick jeb denn meine Straf och willig.

---

[1]) likſterwelt iſt eine Verſtärkung für „ebenſo“.

Digitized by Google

Wat Enen recht is, is den Andern billig!
Ihr habt dat Dings mir abjeluchs't,
Der olle Schmurjel is versuchs't.
Un as hei nu de Fru Burmeistern sach,
Dat sei noch up de Knei dorlag,
Dunn säd hei fründlich: „Laßt man sind!
Scharmantste, stehn Sie uf, mein Kind!
Ick bin janz zahm, ick duh nich beißen;
Wat soll dat olle Rutschen heißen? — —
So, so! Nu jeb'n Se mir en Kuß:
Der olle Blüchert weeß, wo't muß."
Un as sei upstunn von dat Flag
Un hei ehr in de Ogen sach,
Un as hei dat irst würd gewohr,
Dat sei en smuckes Wiwken wir,
Dunn gaww hei lewerst ehr en por
Un nahsten noch en Stück'ner vir
Un säd: „Dat muß ich injestehn:
Wenn och de Mannsleut sind verschroben,
So muß ick doch dat Städtchen loben,
Denn seine Weiber sind doch schön,
Wat ick seit heut beschwören kann. — —
Nu Ivenacker, nu spann an!"
Na, ick hadd dat denn ok sihr hild.

Digitized by Google

Ick ſpannte fixing an de Mähren,
Un as ick führte vör de Dören,
Dunn was denn ok gang Tot'row wild.
De ganze Stadt, de was as dull,
De Straten ſtun'n propvoll,
Kein Menſch was in de Hüſer bleven,
Sei wiren rut mit Stump un Stil
Un ſchregen all ut vulle Kehl:
„Un de oll Blücher, de ſall leven,
Un Fru Burmeiſtern ok dorneben!“
Un hadden dnen wohren Giper,[1])
Sick alle dankbor tom bewähren;
Un up de Pump, dor ſatt de Kniper,
Sin Fru un ſine ſäben Gören,
Un hadd 'ne Buddel in de Hand
Un drünk dorut för't Vaderland
Up de Geſundheit von den Allen,
Bet ſelig hei herunner fallen. —
Oll Blücher wull von nicks mihr weiten,
Von Vivatraupen un von Schelten,
Hei makte ſwinn ſick in den Wagen
Un ick müßt ut de Stadt rut jagen.

---

[1]) Giper: eigentlich „Geifer“, hier „Begierde“.

Digitized by Google

Doch hadd wi noch 'ne lütte Haveri,
Denn allentwegen kemen ſ' bi
Un ſmeten uns mit Blaumen un mit Gras;
Un „Kling!“ ſmet ſo en glupſchen Flätz
Von Schauſterjung' dörch't Finſterglas
Von mine Kutſch den Ollen an den Dätz.
Hei wull doch ſmiten ok en Beten
Un hadd mit Sünnenblaumen ſmeten. —
So, Kriſchan, was de Sak, un ſo
Güng't Blücherten tau Teterow.“ —
„„Na, Jochen Ahlgrimm, dat möt ick geſtahn,
Dat is em idel[1]) narſch dor gahn.
Wo is ſin Pip denn ăwerſt blewen?““
„Je, Kriſchan, ſüh! dat was dat eben;
Dor künn ſei ſick nich üm verdragen.
Un't kamm tauletzt gar bet taum Klagen.
De Fru Burmeiſterin hadd ſeggt,
Sei hadd de Pip geſchenkt bekamen;
De Kniper ſäd, dat wir ſin Recht,
Hei hadd ſ' den Ollen afgenamen;
De Herr Burmeiſter ăwer ſäd,
Hei hadd ſ' verdeint för ſine Red. —

---

[1]) idel = eitel, ſehr.

Digitized by Google

Nah langen Strid, nah lange Tid indeſſen,
Nah vel Verdreitlichkeiten un vel Prinzeſſen,
As ſei nich wüßten, wat dormit anfängen,
Dunn kemen ſ' endlich äwerein
Un beden ſ' in de Kirch uphängen;
Dor kannſt Du ſ' hüt noch hängen ſehn:
Grad an den Altor. Up dit Flag
Hängt ſei noch bet taum hüt'gen Dag."

Digitized by Google

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Fritz Reuter's sämmtliche Werke.

13 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant gebunden à 1 1/3 Thlr.

Band 1. 2. **Läuschen un Rimels.** 2 Theile. 12. Auflage.
Band 3. **Reis' nah Bellingen.** 7. Auflage.
Band 4. **Olle Kamellen.** 1. Theil. **Woans ick to 'ne Fru kamm. — Ut de Franzosentid.** 10. Auflage.
Band 5. **Olle Kamellen.** 2. Theil. **Ut mine Festungstid.** 8. Auflage.
Band 6. **Schurr-Murr.** 6. Auflage.
Band 7. **Hanne Nüte.** 8. Auflage.
Band 8. **Olle Kamellen.** 3. Theil. **Ut mine Stromtid I.** 9. Auflage.
Band 9. **Olle Kamellen.** 4. Theil. **Ut mine Stromtid II.** 8. Auflage.
Band 10. **Olle Kamellen.** 5. Theil. **Ut mine Stromtid III.** 7. Auflage.
Band 11. **Kein Hüsung.** 6. Auflage.
Band 12. **Olle Kamellen.** 6. Theil. **Dörchläuchting.** 5. Auflage.
Band 13. **Montecchi und Capuletti.** 4. Auflage.

Wörterbuch zu Fritz Reuters sämmtlichen Werken von F. Frehse. Geh. 10 Sgr. Geb. 16 Sgr.

Illustrirte Prachtausgaben.

Olle Kamellen, Stromtid, 3 Bände, mit 60 Bildern von L. Pietsch, in Holz geschnitten von Brend'amour, Worms und v. Steindel. Geheftet 6 Thlr. Prachtausgabe. Eleg. geb. mit Goldschnitt 8 Thlr. In weniger elegantem Einbande ohne Goldschnitt 5 Thlr.

Illustrationen zu Reuter's **Hanne Nüte** mit 38 Bildern nebst Reuter's wohlgetroffenem Portrait. In Holzschnitt nach Zeichnungen von Otto Specter, in eleganter Mappe 1 1/3 Thlr.

Illustrationen zu Reuter's **Stromtid** mit 60 Bildern nebst Reuter's wohlgetroffenem Portrait. In Holzschnitt nach Zeichnungen von L. Pietsch, in eleganter Mappe 2 1/3 Thlr.

Reuters Portrait in Stahlstich, gez. von Schlöpke. Auf chinesischem Papier 15 Ngr. Auf weißem Papier 10 Ngr. In Lithographie 12 Ngr. In Photographie von Günther-Berlin 7 1/3 Ngr.

Reuters Villa bei Eisenach. Photographie 7 1/3 Ngr.

Druck der Hinstorff'schen Buchdruckerei in Rostock.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google